

PREPARITY

Transnationales Projekt zur Vorbereitung der EU-Erweiterung • Deutschland | Italien | Österreich

Strukturpolitik und Raumplanung in den Regionen an der mitteleuro- päischen EU-Außengrenze zur Vor- bereitung auf die EU-Osterweiterung

Peter Mayerhofer, Gerhard Palme
(Koordination)

Teilprojekt 13: Die Auswirkungen der EU-Osterweiterung auf Raum- und Zentrenstruktur

Renate Zuckerstätter-Semela,
Astrid Hergovich, Kurt Puchinger
(Regional Consulting)
November 2001



Unterstützt von der Europäischen Kommission.
Preparity wird als Interreg II C Projekt von der
Europäischen Union kofinanziert

Wissenschaftliche Bearbeitung

WIFO – Österreichisches Institut für Wirtschaftsforschung, thal@wifo.ac.at
ifo – Institut für Wirtschaftsforschung, ifodresden@compuserve.com
ISDEE, isdee@spin.it

Nationale und transnationale Gesamtkoordination

Magistratsdirektion EU-Förderungen, Amt der Wiener Landesregierung,
sto@meu.magwien.gv.at

Im Auftrag und in Zusammenarbeit mit

Bundesministerium für Wirtschaft und Arbeit, Burgenland, Kärnten,
Niederösterreich, Oberösterreich, Salzburg, Steiermark, Wien
sowie Deutschland und Italien

Kommunikation und Öffentlichkeitsarbeit

Europaforum Wien – Zentrum für Städtedialog, A-1060 Wien, Rahlgasse 3/2
T +43-1-585 85 10-0, F +43-1-585 85 10-30, institut.efw@europaforum.or.at
www.preparity.wsr.ac.at

PREPARITY

Strukturpolitik und Raumplanung in den Regionen an der mitteleuropäischen EU-Außengrenze zur Vorbereitung auf die EU-Osterweiterung

Peter Mayerhofer, Gerhard Palme (Koordination)

Teilprojekt 13: Die Auswirkungen der EU-Osterweiterung auf Raum- und Zentrenstruktur

Renate Zuckerstätter-Semela, Astrid Hergovich, Kurt Puchinger (Regional Consulting)

Studie des Österreichischen Instituts für Wirtschaftsforschung im Rahmen der Gemeinschaftsinitiative INTERREG IIC

November 2001

E-Mail-Adresse: thal@wifo.ac.at

Alle geschlechtsspezifischen Bezeichnungen gelten sinngemäß für beide Geschlechter.
2001/400-1/SP/12397

INHALTSVERZEICHNIS

0	GESAMTEINSCHÄTZUNG.....	1
1	AUFGABENSTELLUNG UND UNTERSUCHUNGSGEGENSTAND	5
1.1	Ausgangssituation	5
1.2	Fragestellung.....	5
1.3	Methodischer Überblick.....	6
1.3.1	Interaktionsmodell	8
1.3.2	Gravitätsmodell	9
1.3.3	Ableitung von Vorbereitungs- und Anpassungsschritten auf regionaler Ebene.....	9
1.4	Systemabgrenzung.....	10
1.4.1	Räumliche Abgrenzung	10
1.4.2	Zeitliche Abgrenzung	12
1.4.3	Inhaltliche Abgrenzung	13
2	BESTEHENDE ZENTRALITÄTSSTRUKTUR.....	15
2.1	Zentralitätsgefüge im gesamten Untersuchungsraum	17
2.2	Zentralitätsgefüge im Teilraum West	21
2.3	Zentralitätsgefüge im Teilraum Ost	25
2.4	Zentralitätsgefüge im Teilraum Süd	30
3	WIRKUNGEN DER EU-OSTERWEITERUNG AUF DIE ZENTREN- UND RAUMSTRUKTUR.....	35
3.1	Veränderungen des Zentralitätsgefüges bezogen auf den gesamten Untersuchungsraum.....	37
3.1.1	Veränderungen des Potenzials der Dienstleistungszentralität	37
3.1.2	Veränderungen der Arbeitsplatzzentralität	42
3.1.3	Wirkungen im Verkehrssystem	47
3.2	Veränderungen im Zentralitätsgefüge bezogen auf Teilräume	48
3.2.1	Teilraum West	48
3.2.2	Teilraum Ost.....	54
3.2.3	Teilraum Süd	61
3.3	Vergleich mit Szenarien der Siedlungsentwicklung ohne EU-Osterweiterung	68
3.4	Wirkungsübersicht	73



4	SCHLUSSFOLGERUNGEN.....	74
4.1	Wie wird sich das wirtschaftliche Standortgefüge in Österreich durch die EU-Osterweiterung langfristig verändern und welche Bedeutung haben diese Veränderungen? 74	
4.2	Wie sind die Effekte der EU-Osterweiterung im Rahmen der Trendebene „Globalisierung“ einzuordnen?.....	76
4.3	Wie soll die Regionalpolitik darauf angemessen reagieren?	78
4.3.1	Differenzierte Standortpolitik.....	78
4.3.2	Spezifische Förderpolitik.....	82
4.3.3	Nachhaltige grenzüberschreitende Kooperationspolitik.....	84
4.3.4	Zusammenfassung der Empfehlungen.....	85
	QUELLENVERZEICHNIS	86
	TABELLENVERZEICHNIS	88
	ABBILDUNGSVERZEICHNIS	89
	ANHANG – METHODEN UND TABELLEN	91
	METHODE	92
	Berechnungsmodell – Potenziale der Dienstleistungszentralität.....	92
	Varianten für die Berechnung der Potenziale der Dienstleistungszentralität.....	93
	Berechnungsmodell für die Arbeitsplatzzentralität.....	94
	Ermittlung der Erreichbarkeiten.....	98
	TABELLEN	99
	ANNEX – SALZBURG.....	121
A1	Einleitung.....	122
A2	Veränderungen des Potenzials der Dienstleistungszentralität im erweiterten Untersuchungsraum	122
A3	Schlussfolgerungen.....	124

VORBEMERKUNG

Das vorliegende Teilprojekt 13 „Raum- und Zentrenstruktur“ ist Teil des transnationalen INTERREG II c – Projektes „PREPARITY“, das mit Beteiligung Deutschlands, Italiens und Österreichs erstellt wird. Dieses Projekt dient als Entscheidungshilfe für notwendige Maßnahmen der Regional- und Strukturpolitik, mit denen die Regionen an der mitteleuropäischen EU-Außengrenze auf die EU-Osterweiterung vorbereitet werden sollen.

Das Teilprojekt 13 wird im Auftrag des Österreichischen Instituts für Wirtschaftsforschung WIFO, das die Koordination des österreichischen Teils des Gesamtprojektes innehat, bearbeitet und hat folgende Aufgabenstellung:

Die EU-Osterweiterung lässt Auswirkungen für die Raum- und Zentrenstruktur im künftigen Integrationsraum erwarten. Die größere Durchlässigkeit der heutigen EU-Außengrenze und künftigen Binnengrenze sowie die geplanten Verbesserungen der Verkehrsverbindungen lassen eine Veränderung des wirtschaftlichen Standortgefüges vermuten: Standorte, die für die Realisierung von West-Ost-Relationen besonders geeignet sind, werden aufgewertet. Das Teilprojekt 13 geht der Frage nach, welche Bedeutung diesen Änderungen der Raum- und Zentrenstruktur beizumessen ist und welche sinnvollen Schritte aus Sicht der Raum- und Regionalplanung zu setzen sind. Analysegegenstand ist die gegenwärtige und zu erwartende Zentrenstruktur im Einzugsbereich der österreichischen EU-Außengrenze (Burgenland, Kärnten, Niederösterreich, Oberösterreich, Salzburg, Steiermark und Wien).

Das Teilprojekt 13 steht in engem inhaltlichen Zusammenhang mit dem Teilprojekt 11 „Regionalwirtschaftliche Auswirkungen in Problemregionen“, mit dem Teilprojekt 9 „Auswirkungen der EU-Erweiterung auf den österreichischen Arbeitsmarkt“ und dem Teilprojekt 10 „Migration und Pendeln in Folge der EU-Erweiterung“.

0 GESAMTEINSCHÄTZUNG

Der vorliegenden Untersuchung liegt die Hypothese zu Grunde, dass sich die räumlichen Strukturveränderungen von Regionen am deutlichsten an den zentralen Standorten unterschiedlicher Hierarchiestufen gleichsam seismografisch zeigen und dass die Entwicklungen auf regionaler Ebene daraus plausibel ableitbar sind.

Als maßgebliche Variable für die Dynamik dieser Strukturveränderung wurde die „EU-Osterweiterung“ bestimmt. Die Abbildung dieser Variablen erfolgte im Wesentlichen in geänderten Zugangszeiten von Personen zu konsum-orientierten privaten Dienstleistungen und zu den vorhandenen Arbeitsplätzen im Untersuchungsraum. Der Untersuchungsraum umfasst die grenznahen Regionen beiderseits der heutigen österreichischen EU-Außengrenze. Im Rahmen dieses *Preparity-Teilprojektes* werden folgende drei Fragestellungen beantwortet:

- **Wie wird sich das wirtschaftliche Standortgefüge in Österreich durch die EU-Osterweiterung langfristig verändern und welche Bedeutung haben diese Veränderungen?**

Die EU-Osterweiterung wird die Zentrenstruktur des Untersuchungsraumes nicht fundamental verändern. Die Positionen der großen Zentren Wien, Graz, Linz, Salzburg und Klagenfurt / Villach im Zentrengefüge bleiben im Wesentlichen unverändert.

Im konsumorientierten privaten Dienstleistungsbereich ist, solange die Preisdifferenz bestehen bleibt, mit einer zeitweisen Verschiebung von Kaufkraftströmen von den österreichischen zentralen Orten zu den im Zuge der Erweiterung besser erreichbaren Standorten in den Beitrittsländern zu rechnen.

Die Arbeitsplatzzentralität wird durch die EU-Osterweiterung nur geringfügig verändert. Die kleineren und mittleren österreichischen Zentren können nur innerhalb eines gewissen Zeitfensters mit einer Erhöhung ihrer Arbeitskraftpotenziale rechnen. Diese relativen Potenzialgewinne verändern aber die Standortstruktur in keiner Weise. Sie können den Mangel an anderen infrastrukturellen Standortfaktoren, die für die Wirtschaftsdynamik maßgebend sind, nicht kompensieren. Die hochrangigen Arbeitsplatzzentren Wien, Graz, Linz, Klagenfurt / Villach erfahren aber langfristig eine stabile Steigerung ihrer Attraktivität.

Statistisch erfassbare Änderungen in den Siedlungsstrukturen aufgrund der EU-Osterweiterung sind nicht zu erwarten. Die durchwegs prognostizierten Zuwächse an Baulandbedarf resultieren vielmehr aus innerösterreichischen Einflussfaktoren, wie geänderten Lebensstilen, Zunahme der Haushalte und Zweitwohnsitze (ÖROK 1996). Sollte es im Zuge der Erweiterung zu etwaigen Ansiedlungen kom-

men, so sind diese mit großer Sicherheit innerhalb des bereits heute gewidmeten Baulandes abzudecken. Wahrscheinlicher ist, dass sich der bestehende Trend des Erwerbs von Immobilien und Grundstücken in den Nachbarländern durch Österreicher und Österreicherinnen, die die Preisdifferenz ausnützen, fortsetzen wird.

- **Wie sind die Effekte der EU-Osterweiterung im Rahmen der Trendebene „Globalisierung“ einzuordnen?**

Die Hauptwirkung der EU-Osterweiterung wird langfristig nicht in einer Änderung der regionalen Standortstrukturen bestehen, sondern darin, dass die zentralen Standorte dies- und jenseits der heutigen EU-Außengrenze vor dem gemeinsamen Problem der Bewältigung der Globalisierungswirkungen stehen werden.

Die Herausforderung wird darin bestehen, zukunftsfähige Unternehmen, die die transnationale Zentralität in der Region nutzen können, mit ihren jeweiligen Unternehmensteilen in die entsprechenden hochrangigen Standorte zu bekommen. Gleichzeitig muss es gelingen, die Standorte außerhalb der Agglomerationen durch vielschichtige Maßnahmen funktionell an den Entwicklungsprozess, der innerhalb der Agglomerationen abläuft, anzukoppeln.

Im konsumorientierten Dienstleistungsbereich besteht ein Zeitfenster, in dem bestimmte Nachfrageströme in die Nachbarländer umgelenkt werden und in dem die Investitionsdynamik im Bereich der Einkaufszentren verringert sein könnte. Während dieses Zeitfensters besteht die Notwendigkeit und die Chance, kleine und mittlere Unternehmen am Markt zu stabilisieren, indem der Weg der verstärkten Angebotskombination mit Dienstleistungselementen beschränkt wird – also ein Weg zur spezifischen Qualitätssteigerung und zum Angebot von „neuen“ Produkten.

- **Wie soll die Regionalpolitik darauf angemessen reagieren?**

Aus den Ergebnissen lässt sich ableiten, dass den funktionalen Regionalentwicklungspolitiken jedenfalls eindeutig der Vorrang gegenüber ordnungsplanerischen Maßnahmen einzuräumen ist. Die generelle Empfehlung besteht darin, durch eine differenzierte Standortpolitik, eine spezifische Förderpolitik und eine nachhaltige grenzüberschreitende Kooperationspolitik kurzfristige Nachteile der EU-Osterweiterung zu kompensieren und langfristige Vorteile zu nutzen.

Differenzierte Standortpolitik

Eine differenzierte Standortpolitik vollzieht sich auf verschiedene Maßstabsebenen: auf der Ebene des „Standortes Österreich“, der Ebene der regionalen Entwicklung (vgl. Preparity 11) aber auch auf Gemeindeebene oder sektoraler Ebene.

Auf Gemeindeebene relevant ist das Thema Flächenmanagement für wirtschaftlich genutzte Flächen, auf sektoraler Ebene das Thema grenzüberschreitender ÖPNV-Verbünde.

Der Auseinandersetzung mit beiden Themen kommt bezüglich der Chancenverbesserung der österreichischen Zentralen Orte im Rahmen der abschätzbaren Wirkungen der EU-Osterweiterung auf die grenzüberschreitende Zentrenstruktur langfristige Bedeutung zu.

Bezüglich beider Themen gibt es wenig Erfahrung in Österreich und deshalb lange Vorlaufzeiten, bis an den Einsatz adäquater Maßnahmen gedacht werden kann. Deshalb wird empfohlen, rasch und unmittelbar alle relevanten EU-Programme, insbesondere INTERREG IIIa oder auch die in Aussicht gestellte Grenzlandförderung für die Lösung dieser entscheidenden Zukunftsfragen zu nutzen.

Spezifische Förderpolitik

Die regionalpolitische Aufgabe besteht darin, den KMU Sektor an die internationale Wirtschaftsentwicklung funktionell anzukoppeln. Konkret bedeutet das, den KMU Sektor schrittweise, aber rasch zu befähigen, seine spezifischen Produkte unter Nutzung der neuen Technologien auf einem internationalen Markt zu positionieren. Eine zukunftsorientierte Regionalpolitik sollte darin bestehen, den erforderlichen Know-How-Transfer, die Qualifizierung und die regionale Kooperation von KMU anzuregen bzw. zu organisieren. Der Aufbau von KMU Netzwerken in sämtlichen Sektoren bedarf künftig einer spezifischen und vorrangigen Aufmerksamkeit.

Nachhaltige grenzüberschreitende Kooperationspolitik

Eine wesentliche Basis für die Intensivierung grenzüberschreitender Austauschbeziehungen ist die Verwirklichung der im Masterplan Verkehr und in der GSD-Studie¹ als sinnvoll indentifizierten Verkehrsprojekte.

Strategische Bedeutung in der Regionalpolitik kommt den INTERREG Programmen der Europäischen Kommission zu. Die Empfehlung geht dahin, die neue Programmperiode von INTERREG III intensiv dafür zu nutzen, auf Länderebene strategische Plattformen einzurichten, wieder zu beleben oder zu erneuern. Zu diesem Zweck wird im Sinne der INTERREG Ziele empfohlen, die gesamte regionale Entwicklungspolitik auf das Thema der EU-Erweiterung hin zu orientieren und mit allen relevanten Beteiligten zu akkordieren.

Die bisherigen Erfahrungen mit INTERREG Programmen haben gezeigt, dass Netzwerkprojekte, sobald sie hierarchielos und als Arbeitsnetzwerke angelegt sind, jedenfalls eine Basis für die Entwicklung gemeinsamer strategischer Ziele und entsprechender Strategien abgeben können. Österreich ist in der INTERREG Welt bereits sehr anerkannt und hat hier die Chance, mit seinen Erfahrungen an der Binnen- und an der Außengrenze wesentliche Erkenntnisse zur Weiterentwicklung der europäischen Programme beizusteuern.

¹ Die Gestaltung des Straßennetzes im Donaeuropäischen Raum unter besonderer Beachtung des Wirtschaftsstandortes Österreich, Regional Consulting, Wien 1999

1 AUFGABENSTELLUNG UND UNTERSUCHUNGSGEGENSTAND

1.1 Ausgangssituation

Politische Veränderungen, wie die geplante Osterweiterung der Europäischen Union, ziehen immer – obgleich zumeist zeitversetzt – auch vielfältige Veränderungen in der Raum- und Zentrenstruktur nach sich. Die wirtschaftliche und politische Integration der Beitrittsländer in die EU wirkt sich am unmittelbarsten in den ostösterreichischen Grenzregionen aus. Hier fällt die Beseitigung oder Abminderung von konkreten physischen Barrieren am stärksten ins Gewicht: So wird die Erreichbarkeit im Großraum Ost- und Südösterreich / Südböhmen und Südmähren / Westslowakei / Westungarn / Slowenien bereits kurzfristig durch den Wegfall von Grenzwarzeiten deutlich verbessert.

Langfristig wird die angestrebte Attraktivierung der grenzüberschreitenden Verkehrsinfrastrukturen zu einer weiteren Verbesserung der interregionalen Erreichbarkeiten beitragen. Je besser die Erreichbarkeit in diesem Großraum, um so intensiver werden die Austauschbeziehungen innerhalb dieses Raumes. Freilich nimmt eine Vielzahl von weiteren Faktoren – wie z.B. die Beseitigung administrativer Hemmnisse oder Änderungen in den Perspektiven und Einstellungen der Wirtschaftsakteure – ebenfalls Einfluss auf die Intensivierung von Austauschbeziehungen.

Der tatsächlich stattfindende Austausch von Gütern und Dienstleistungen und die Mobilitätsbereitschaft von Arbeitskräften wird gerade im hier untersuchten Raum stark von regional sehr unterschiedlichen ökonomischen Niveaus bestimmt. Wirtschaftliche Disparitäten hinsichtlich regionaler Wirtschaftskraft, Preisniveau und Lohnniveau werden im Zuge der EU-Osterweiterung zu besonders entscheidenden Determinanten der Austauschbeziehungen.

1.2 Fragestellung

Aus dem komplexen räumlich-strukturellen Wirkungsgefüge der EU-Osterweiterung wird in diesem Teilprojekt dem zentralörtlichen Standortgefüge innerhalb des Untersuchungsraumes besondere Aufmerksamkeit gewidmet. Dieser Orientierung liegt die Hypothese zu Grunde, dass sich die räumlichen Strukturveränderungen von Regionen am deutlichsten an den zentralen Standorten unterschiedlicher Hierarchiestufen gleichsam seismografisch zeigen und dass die Entwicklungen auf regionaler Ebene daraus plausibel ableitbar sind.

Im Rahmen dieses Teilprojektes sollen die folgenden drei Fragestellungen beantwortet werden:

- **Wie wird sich das wirtschaftliche Standortgefüge in Österreich durch die EU-Osterweiterung langfristig verändern und welche Bedeutung haben diese Veränderungen?**
- **Wie sind die Effekte der EU-Osterweiterung im Rahmen der Trendebene „Globalisierung“ einzuordnen?**
- **Wie soll die Regionalpolitik darauf angemessen reagieren?**

Der Fragestellung wurden zwei Hypothesen zu Grunde gelegt:

- Die räumliche Verteilung der Nachfrage nach privat angebotenen Gütern und Dienstleistungen wird sich den Änderungen der räumlich-ökonomischen Rahmenbedingungen (veränderte Grenzregime, veränderte Erreichbarkeiten, veränderte Lohn- und Preisniveaus) anpassen.
- Das Niederlassungsverhalten privater Haushalte wird sich längerfristig an der standörtlichen Verteilung der Attraktivität der Arbeitsplätze orientieren.

1.3 Methodischer Überblick

Die EU-Osterweiterung verändert die Erreichbarkeitsverhältnisse zwischen Standorten unterschiedlicher Zentralität. Zentralität, im Sinne von Walter Christaller, kann einmal als „Reichweite“ eines bestimmten zentralen Gutes, oder als „Bedeutungsüberschuss“ eines Standortes bezüglich anderer Standorte definiert werden. In beiden Fällen ist aber die „Erreichbarkeit“ jeweils das variable Element. Ändert sich durch eine Veränderung der Reisezeiten die Erreichbarkeit eines Standortes und damit auch sein Markteinzugsgebiet, dann ändert sich auch seine Zentralität.

Ein Zentraler Ort weist verschiedene Teilzentralitäten auf. Für die Abschätzung der Änderungen der räumlichen Zentralitätsstruktur aufgrund der EU-Osterweiterung werden zwei Teilzentralitäten beobachtet, die sich jeweils an unterschiedlichen Gruppen von Nachfragern orientieren: an den Nachfragern nach privaten Dienstleistungen und an den Nachfragern nach Arbeitsplätzen.

Die Änderungen in der Nachfrage nach privaten Dienstleistungen haben Einfluss auf die Einkommenssituation in den Zielstandorten und damit auf die Prosperität des Standortes. Die Änderungen in der Nachfrage nach Arbeitsplätzen geben einen Hinweis darauf, innerhalb welcher Wahrscheinlichkeiten die standörtliche Wirtschaft mit Arbeitskräften rechnen kann, bzw. wie wahrscheinlich es ist, dass Arbeitspendler zu zusätzlichen Einwohnern am Standort werden.

Das **Potenzial der Dienstleistungszentralität** wird über den **Leitfaktor Einzelhandel** abgebildet. Dieser Leitfaktor steht für das Konsumverhalten der Wohnbevölkerung im Untersuchungsraum und für die Attraktivität eines Zentralen Ortes als Einkaufsstandort. Der Einzelhandel ist aus mehreren, pragmatischen Gründen eine sehr aussagekräftige Kenngröße der Zentralität: Der Einzelhandel ist eine in sämtlichen Zentralen Orten verfügbare Einrichtung und ist im gesamten Untersuchungsraum mit vergleichbaren und verfügbaren Daten belegt. Zudem ist davon auszugehen, dass die Einzelhandelskunden bei ihrem Aufenthalt im Zentralen Ort auch als potenzielle Nutzer von anderen zentralen Einrichtungen auftreten. Der Einzelhandel ist somit ein guter Indikator für Zentralität im Allgemeinen.

Die **Arbeitsplatzzentralität** steht für die Attraktivität eines Zentralen Ortes als Arbeitsstandort. Es ist davon auszugehen, dass Veränderungen dieser Attraktivität langfristigen Einfluss auf das künftige Siedlungsverhalten der regionalen Wohnbevölkerung nehmen.

Für die Abbildung der jeweiligen „Zentralitäten“ und ihrer Veränderungen wurden zwei unterschiedliche methodische Ansätze gewählt.

Im Rahmen der Dienstleistungszentralität werden relative Zentralitätspotenziale ermittelt (vgl. Anhang), im Rahmen der Arbeitsplatzzentralität relative Zentralitäten. Zentralitäten können dort ermittelt werden, wo Schätzungen über die tatsächlichen Mengen an Nachfragern zugrunde gelegt werden können. Das ist bei den Arbeitsplätzen – ausgehend von den Ergebnissen aus Preparity 9 „Beschäftigungsfolgen und Arbeitsmarktkonkurrenz“ – der Fall.

Wo – wie im Dienstleistungsbereich – solche Schätzungen nicht vorliegen, werden wahrscheinliche Potenziale ermittelt, die im Allgemeinen den Maximalrahmen von abschätzbaren Wirkungen abbilden, nicht aber die tatsächlichen Wirkungen selbst. Die Aussagekraft von Potenzialen liegt nicht in ihren Absolutwerten, sondern in ihrem relativen Vergleich.

Dazu ein Beispiel aus der Wiener Situation (Kaufkraftströme, Wien 1999): Von den 129 Mrd. ATS an Wiener Kaufkraft sind rund 2 Mrd. (17 %) mobil, das heißt sie werden außerhalb Wiens ausgegeben – davon wiederum rund 1,2 Mrd. im benachbarten Ausland. Rund 14 Milliarden ATS sind im Umland mobil und fließen nach Wien.

Verringert sich nunmehr aufgrund der EU-Erweiterung das Zentralitätspotenzial von Wien um 10 Prozent, dann ist die Frage offen, auf welche Kaufkraftanteile sich diese –10 % beziehen. Es ist völlig unplausibel, dies auf die 129 Mrd. ATS zu beziehen, da von der Änderung der regionalen Zentralität der Bindungsgrad der Kaufkraft von rund 83 % nur marginal berührt wird. Plausibler ist es, dass sich einerseits der Anteil der mobilen Kaufkraft, die heute schon ins Ausland geht, in einem Maximalrahmen von 10 % erhöhen kann, bzw. dass 10 % des nach Wien kommenden Anteils ins benachbarte Ausland umgelenkt werden. Verschiebungen im derzeit bereits nach außen gehenden Anteil (von 1,2 auf 1,32 Mrd.) werden in Wien selbst als Veränderung nicht wahrnehmbar, sondern in der Region. Wahrnehmbar wird eine Reduktion des aus der Region hereinkommenden Anteils (von 14 Mrd. auf 12,6 Mrd.).

Das Beispiel zeigt einerseits, dass Wien bei einer Abnahme des Zentralitätspotenzials von rund 10 % mit einem maximalen Kaufkraftverlust aus dem Titel EU-Osterweiterung von 1,4 – 2,0 Mrd. ATS (1,0 – 1,5 %) zu rechnen hat. Andererseits zeigt es, dass Potenziale ohne Bezugsmenge nur für die Betrachtung relativer Unterschiede zwischen Standorten aussagekräftig sind.

Ähnliche Kaufkraftstromanalysen, wie sie für Wien vorliegen, liegen in der „Preparity-Region“ als konsistenter Datensatz nicht vor, was eine durchgehende Abschätzung von Mengen unmöglich macht.

1.3.1 Interaktionsmodell

Die Wahrscheinlichkeit, mit der sich die Attraktivitäten von Zentralen Orten und deren relative Position zueinander verändern werden (Unterschiede in den Zentralitätspotenzialen), wurde mit Hilfe eines Interaktionsmodells² abgeschätzt. Dieses Modell ist im Anhang ausführlich beschrieben. Es geht davon aus, dass die individuelle Inanspruchnahme einer Einrichtung (z.B. eines Einzelhandelsgeschäftes oder eines Arbeitsplatzes) an einem bestimmten (Ziel)Standort durch folgende Einflussgrößen bestimmt wird:

- durch das Gewicht der Nachfrage in den Quellstandorten,
- durch das Gewicht des Angebotes am Zielstandort und an dessen Konkurrenzstandorten sowie
- durch das Maß der regionalen Erreichbarkeiten.

² Interaktionsmodell von HUFF, D. L. , aus: „A Probability Analysis of Shopping Center Trading Areas, in: Land Economics, Vol.53, 1963“

1.3.2 Gravitätsmodell

Die Zentralität der Standorte im Untersuchungsraum unter dem Gesichtspunkt des Arbeitsmarktes wurde mit Hilfe eines Gravitätsmodells³ für Pendlerbewegungen ermittelt. Dabei wird davon ausgegangen, dass die Zentralität einer Region mit der Anzahl der für sie erreichbaren Arbeitskräfte steigt. Die *Relative Zentralität* eines Standortes innerhalb eines Gesamttraumes wird dabei durch den Anteil der Arbeitskräfte, die diesen Standort erreichen können, an der Gesamtzahl der Arbeitskräfte im Gesamttraum bestimmt. Detaillierte Erläuterungen zur Methode des Berechnungsmodells sind im Anhang ersichtlich.

1.3.3 Ableitung von Vorbereitungs- und Anpassungsschritten auf regionaler Ebene

Das Ziel dieser Untersuchung liegt darin, die modellhaften Zukunftsbilder des Siedlungsgefüges als Entscheidungshilfe zu nutzen. Die Handlungsebene, die hier zur Verfügung steht, ist in erster Linie eine regionale Ebene. Deshalb werden die Ergebnisse des Interaktionsmodells nicht nur für den gesamten Untersuchungsraum, sondern auch für Teilräume und NUTS III – Regionen analysiert. Im Rahmen der Wirtschaftsteilprojekte von PREPARITY wurden eine Reihe von sektoralen und standörtlichen Implikationen der EU-Osterweiterung bearbeitet. Insofern diese Wirtschaftsteilprojekte auf regionaler oder standörtlicher Ebene Aussagen zu raum- und flächenrelevanten Auswirkungen der veränderten wirtschaftlichen Entwicklung treffen, werden sie für die Interpretation der Ergebnisse des Interaktionsmodells genutzt.

Die erweiterungsbedingten Veränderungen in der Zentrenstruktur werden mit vorhandenen Szenarien der Siedlungsentwicklung in Österreich (ÖROK 1996) verglichen. Da in diesen Szenarien für den Prognosezeitraum bis 2011 der Prozess der EU-Osterweiterung nicht berücksichtigt ist, wird die Wirkung im Vergleich beurteilt.

Aus diesen Profilen der regionalen Veränderung werden Empfehlungen abgeleitet, wie im Zuge der EU-Osterweiterung sinnvolle und regionsspezifische Vorbereitungs- und Anpassungsschritte seitens der Regionalplanung der Länder gesetzt werden könnten.

³ Vgl. Anhang und Huber (2001) – Teilprojekt 10 von Preparity

1.4 Systemabgrenzung

1.4.1 Räumliche Abgrenzung

Der Untersuchungsraum umfasst 114 Zielstandorte in den NUTS III-Regionen beiderseits der österreichischen EU-Außengrenze. Er wurde für die Auswertung in der Folge nach räumlich-funktionellen Gesichtspunkten in drei Teilräume gegliedert (siehe Abbildung 1):

Teilraum West mit den NUTS III-Regionen

- Innviertel, Linz-Wels, Mühlviertel und Waldviertel
- Budejovický Kraj

Teilraum Ost mit den NUTS III-Regionen

- Niederösterreich-Süd, Weinviertel, Wiener Umland – Bundeshauptstadt Wien – Nordburgenland
- Jihlavský Kraj und Brněnský Kraj in der Tschechischen Republik (Südmähren)
- Bratislavský Kraj, Trnavský Kraj, Trenčiansky Kraj und Nitriansky Kraj in der Slowakischen Republik (Westslowakei)
- Komitat Győr / Moson / Sopron in Westungarn

Teilraum Süd mit den NUTS III-Regionen

- Mittel- und Südburgenland,
- Graz, Oststeiermark, West- und Südsteiermark,
- Unter- und Oberkärnten, Klagenfurt-Villach
- Lungau
- Komitate Vas, Zala, Somogy und Baranya in Westungarn
- Pomurska, Podravska, Koroska, Savinjska, Osrednjeslovenska, Gorenjska und Goriska in Slowenien.

Das Modell umfasst darüber hinausgehend 37 weitere Zielstandorte⁴ in einem Großraum innerhalb des Städtedreiecks Prag – Budapest – Triest. Dadurch ist die Zentrenstruktur beiderseits der EU-Außengrenze möglichst umfassend abgebildet.

⁴ Das Einwohnerpotenzial des Gesamttraumes wurde für das Interaktionsmodell auf insgesamt 211 Quellstandorte verteilt.

Abbildung 1: Lageübersicht – Zentrale Orte im Untersuchungsraum

1.4.2 Zeitliche Abgrenzung

Siedlungs- und raumstrukturelle Veränderungen sind die Folge von langfristigen Verhaltensprozessen und mit einer entsprechend hohen Prognoseunsicherheit behaftet. Im Rahmen des vorliegenden Projektes wird das Spektrum einer absehbaren Entwicklung innerhalb eines Zeitfensters dargestellt: Den Ausgangspunkt bildet die gegenwärtige zentralörtliche Struktur. Durch den Beitritt und den damit verbundenen Wegfall der Grenzbarrieren wird zunächst in einem ersten Schritt die (grenzüberschreitende) interregionale Erreichbarkeit deutlich verbessert. Die Annäherung oder Angleichung der Lohn- und Preisniveaus zwischen Österreich und den Beitrittsländern wird mit Sicherheit einen wesentlich längeren Zeitraum erfordern.

Die Wirkungen werden somit in zwei Zeithorizonten abgeschätzt, die jedoch nur begrenzt einem konkreten Datum zugeordnet werden können.

- Das Szenario „*Bestand*“ bildet die gegenwärtige Situation ohne EU-Osterweiterung ab (gegenwärtige Erreichbarkeiten, die sich aus Fahrzeiten und Grenzwarthezeiten ergeben, und gegenwärtige Lohn- und Preisniveau-Unterschiede).

Die bestehende Arbeitsplatzzentralität wird mit einem Szenario „*Bestand*“ ermittelt, in dem das grenzüberschreitende Pendeln - in Übereinstimmung mit den heutigen strengen Zugangsbestimmungen zum österreichischen Arbeitsmarkt für Arbeitskräfte aus Nicht-EU-Mitgliedsstaaten⁵ geschätzt wird.

- Das Szenario „*Integration mittelfristig*“ entspricht der Situation unmittelbar nach erfolgter EU-Osterweiterung (verbesserte Erreichbarkeiten und gegenwärtige Lohn- und Preisniveau-Unterschiede). Es ist zeitlich etwa in den Jahren 2004/2005 angesiedelt.

Die verbesserte Erreichbarkeit in diesem Szenario ergibt sich in erster Linie aus den verringerten Grenzwarthezeiten an der heutigen EU-Außengrenze. In zweiter Linie kommen die Ausbauten im internationalen Straßennetz zum Tragen. Dem Modell liegt ein europäisches Straßennetz zu Grunde, das mit den Ausbaumaßnahmen gemäß GSD⁶ und TEN/TINA⁷ ergänzt wurde (siehe Abbildung 2).

⁵ Der Unterschied zu einem Szenario „*Potenzial heute*“, in dem grenzüberschreitendes Pendeln gestattet ist, ist im Anhang in Tabelle A 4 dargestellt

⁶ GSD Die Gestaltung des Straßennetzes im Donaueuropäischen Raum unter besonderer Beachtung des Wirtschaftsstandortes Österreich, Wien 1999

⁷ TINA – Transport Infrastructure Needs Assessment, Final Report, Vienna 1999

- Das Szenario „*Integration langfristig*“ (verbesserte Erreichbarkeiten und gleiches Lohn- und Preisniveau) ist derzeit nicht auf einen konkreten Zeitpunkt festzulegen. Es ist noch nicht abschätzbar, wann die regionalen Lohn- und Preisniveaus im Großraum tatsächlich ausgeglichen sein werden; ein Zeitraum von 15 Jahren stellt eine Denkvariante dar.

Zwischen den Szenarien mittelfristig und langfristig wird es in der Realität mit Sicherheit schleifende oder auch neutralisierende Effekte geben. Insofern sind die Ergebnisse nicht als „Prognosen“ zu verstehen, sondern als Zukunftsbilder aus denen sich politische Schlussfolgerungen ableiten lassen.

1.4.3 Inhaltliche Abgrenzung

Für eine korrekte und nachvollziehbare Interpretation der Modellergebnisse ist Klarheit über die Aussagekraft und die Grenzen des Modells erforderlich. Mit dem Interaktionsmodell und den beiden Aspekten „Potenzial der Dienstleistungszentralität“ und „Arbeitsplatzzentralität“ werden nur Teilaspekte einer weitaus komplexeren Realität abgebildet. Die Systemabgrenzung erfolgt somit nicht nur territorial und zeitlich, sondern auch funktionell. Eine Reihe von – auch wichtigen – Faktoren, die das Konzept der Zentralität beinhaltet, werden ausgeklammert, wie z.B. Koppelungseffekte, öffentliche Dienstleistungen, kulturelle und soziale Einrichtungen.

Das Modell bildet Veränderungen innerhalb eines klar umgrenzten Großraumes ab – Standorte außerhalb „existieren nicht“. Das bedeutet, dass die *Relative Zentralität* von Standorten am Rand des Großraumes im Vergleich zu Standorten im Zentrum gegenüber der realen Situation ein wenig unterbewertet wird. Dies liegt daran, dass ihre potenziellen Nachfrager von außerhalb des Systems nicht ins Modell einbezogen werden. Der Untersuchungsraum wurde allerdings so abgegrenzt, dass die auf die EU-Erweiterung zurückzuführenden Veränderungen auf beiden Seiten der EU-Außengrenze möglichst realistisch abgebildet werden können.

Abbildung 2: Stadtregionen (Knotenregionen) im Mittel- und Südosteuropäischen Raum

2 BESTEHENDE ZENTRALITÄTSSTRUKTUR

Das historisch bedingte zentralörtliche Standortgefüge im Untersuchungsraum ist in hohem Maße bestimmt von der Reichweite, d.h. der Erreichbarkeit der jeweils höchstrangigen zentralen Einrichtung eines Standortes. Die heutige Erreichbarkeit im Untersuchungsraum ist einerseits geprägt durch die allgemeine Mobilitätsentwicklung – mit der immer noch zunehmenden individuellen, motorisierten Mobilität, die die Überwindung immer größerer Entfernungen nach sich zieht. Andererseits schränken heute Grenzbarrieren die grenzüberschreitende Erreichbarkeit im Untersuchungsraum erheblich ein – wenn auch in viel geringerem Ausmaß als zu Zeiten des „Eisernen Vorhanges“.

Die bestehende zentralörtliche Struktur des Untersuchungsraumes liegt den Modellberechnungen zu Grunde: die Zielstandorte des Modells sind Zentrale Orte unterschiedlicher Hierarchiestufen (vgl. Anhang). Im österreichischen Teil des Untersuchungsraumes wurden die Zielstandorte entsprechend den zentralörtlichen Festlegungen der Raumordnungsprogramme der Länder ausgewählt. Für die Auswahl der Zielstandorte in den Nachbarländern wurde die Studie „Zentrensysteme in Mittel- und Osteuropa“ (Österreichisches Ost- und Südosteuropa-Institut, 1997) herangezogen und mit einigen kleineren Zentren ergänzt.

Das bestehende Zentralitätsgefüge im Untersuchungsraum wird hier anhand dem **„Dienstleistungs-Zentralitätspotenzial“** und der **„Arbeitsplatzzentralität“** abgebildet. Die Modelle liefern für jedes Zentrum im Untersuchungsraum ein relatives Dienstleistungs-Zentralitätspotenzial und eine relative Arbeitsplatzzentralität. Diese *Relativen Zentralitäten* (mit dem Wert 0 bis 100) der einzelnen Standorte werden zum ranghöchsten Zentrum (Wien = 100) im Bestand in Beziehung gesetzt. Daraus lässt sich eine Rangfolge aller 114 Zentralen Orte im Untersuchungsraum ableiten. Das Szenario „Bestand“ dient sodann als Vergleichsbasis für die Beurteilung der möglichen Veränderungen der Raum- und Zentrenstruktur im mittelfristigen und im langfristigen Integrationsszenario.

- **Potenzial der Dienstleistungszentralität**

Im Untersuchungsraum lebt eine bestimmte Zahl von potenziellen Nachfragern⁸ (Kundenpotenzial). Die einzelnen Zielstandorte wiederum verfügen über spezifische Angebote⁹. Das Modell ermittelt, mit welcher Wahrscheinlichkeit die im Untersuchungsraum ansässigen Kunden das Angebot eines bestimmten Zentralen Ortes nutzen. Diese Präferenz-Wahrscheinlichkeit ist abhängig

- von den Angeboten auch aller anderen Zielstandorte und
- von den Erreichbarkeitsverhältnissen im gesamten Untersuchungsraum.

Die Summe aller Interaktionspotenziale ergibt den Wert für das *Relative Zentralitätspotenzial* eines bestimmten Standortes. Die Verteilung der *Relativen Zentralitätspotenziale* der Standorte ergeben ein Bild der Raumstruktur.

- **Arbeitsplatzzentralität**

Die Zentralität der Standorte im Untersuchungsraum unter dem Gesichtspunkt des Arbeitsmarktes wurde mit Hilfe eines Gravitätsmodells¹⁰ für Pendlerbewegungen ermittelt. Dabei wird davon ausgegangen, dass die Zentralität einer Region mit der Anzahl der für sie erreichbaren Arbeitskräfte steigt. Die *Relative Zentralität* eines Standortes innerhalb eines Gesamttraumes wird dabei durch den Anteil der Arbeitskräfte, die diesen Standort nachfragen können, an der Gesamtzahl der Arbeitskräfte im Gesamttraum bestimmt.

Das Zentralitätsgefüge im Szenario „Bestand“ wird zunächst für den gesamten Untersuchungsraum dargestellt, wobei die 25 ranghöchsten Zentralen Orte hervorgehoben werden. Bei der anschließenden Betrachtung der Teilräume werden sämtliche Zentralen Orte des jeweiligen Teilraumes in ihrem Rang- und Bedeutungszusammenhang dargestellt.

⁸ Die Nachfrage wird im Interaktionsmodell über die Einwohner und das Lohnniveau am Quellstandort abgebildet.

⁹ Die Attraktivität der Angebotsseite ergibt sich aus der Zahl der Beschäftigten im Einzelhandel und aus dem Preisniveau am Zielstandort.

¹⁰Vgl. Anhang und Huber (2001) – Teilprojekt 10 von Preparity

2.1 Zentralitätsgefüge im gesamten Untersuchungsraum

Im Untersuchungsraum gibt es ein herausragendes Zentrum (Wien) und nur wenige weitere dominierende Standorte. Die 25 ranghöchsten Standorte werden graphisch und tabellarisch dargestellt. Die *Relative Zentralität* der weiteren 89 kleinen regionalen Zentren des Untersuchungsraumes ist in Tabelle A 3 und Tabelle A 5 im Anhang abgebildet.

Die *Relative Zentralität* des ranghöchsten Standortes Wien stellt die Bezugsgröße für alle übrigen Standorte des Untersuchungsraumes dar. Die Position der einzelnen Standorte im Zentrenggefüge wird somit jeweils in Relation zur bestehenden *Relativen Zentralität* von Wien (=100) dargestellt.

- **Dienstleistungs-Zentralitätspotenziale**

Die *Relativen Zentralitätspotenziale* der 25 ranghöchsten Zentren hat eine Bandbreite vom Höchstwert 100 (Wien) bis zum Wert 15 (Tatabánya). Sie ist im Diagramm „Potenzial der Dienstleistungszentralität“ in der Abbildung 3) dargestellt. Die übrigen, kleinen Zentren des Untersuchungsraumes schwanken zwischen einem Wert von 14 bis zu einem Wert von 2.

Erwartungsgemäß hat Wien das mit Abstand größte Kundenpotenzial: aufgrund seiner Größe und seiner Rolle als Metropole erreicht Wien (100) im Szenario „Bestand“ ein doppelt so hohes *Potenzial*, wie die beiden rangnächsten Standorte Bratislava (51) und Graz (50). Die „mittleren“ Zentren Linz, Brno, Ljubljana, Győr und Maribor folgen mit einer Relativen Zentralitätspotenzial von 41 bis 28.

Die Abbildung 4 veranschaulicht die räumliche Verteilung der 25 ranghöchsten Zentralen Orte im Untersuchungsraum und ihre Lage in Bezug auf die heutige EU-Außengrenze¹¹.

Insbesondere deutlich wird das grundsätzlich hohe Potenzial von Bratislava, das sich ausschließlich aus der hohen Bevölkerungskonzentration der Agglomeration Wien erklärt und die Stadt deshalb besser positioniert als die Stadt Graz, die über ein solches „Hinterland“ im Falle der Erweiterung vergleichsweise nicht verfügt. Ähnliches trifft auch für Brno zu. Im Süden sind Ljubljana und Maribor gut positioniert.

Für den Standort Linz ist zu beachten, dass dieser am Rand des relevanten Untersuchungsgebietes liegt und damit die Möglichkeit besteht, dass nicht das gesamte Potenzial (inkl. westliche Einzugsbereiche) in der Bestandssituation abgebildet wird. Dies ist aber für die Abschätzung der Veränderungs-

¹¹ Die hellen Balken stehen für die Dienstleistungszentralität, die dunklen beziehen sich auf den Arbeitsmarkt.

wirkung aufgrund der EU-Osterweiterung nicht von Relevanz. Salzburg ist in diesem Rechenmodell nicht erfasst, da es bezüglich der nächstgelegenen Nicht-EU-Standorte bereits außerhalb des gesetzten Zeitlimits liegt.

- **Arbeitsplatzzentralität**

Das bestehende Zentrengefüge bezogen auf die Arbeitsplatzzentralität ist dem Zentrengefüge bezogen auf das Potenzial der Dienstleistungszentralität in den Grundzügen ähnlich. Allerdings zeigen die Dienstleistungspotenziale durchwegs höhere Ausprägungsniveaus. Die beiden rangnächsten Zentren sind Linz (33)¹² und Bratislava (31). Brno (29) hat am Arbeitsmarkt sogar eine etwas größere Bedeutung als Graz (22).

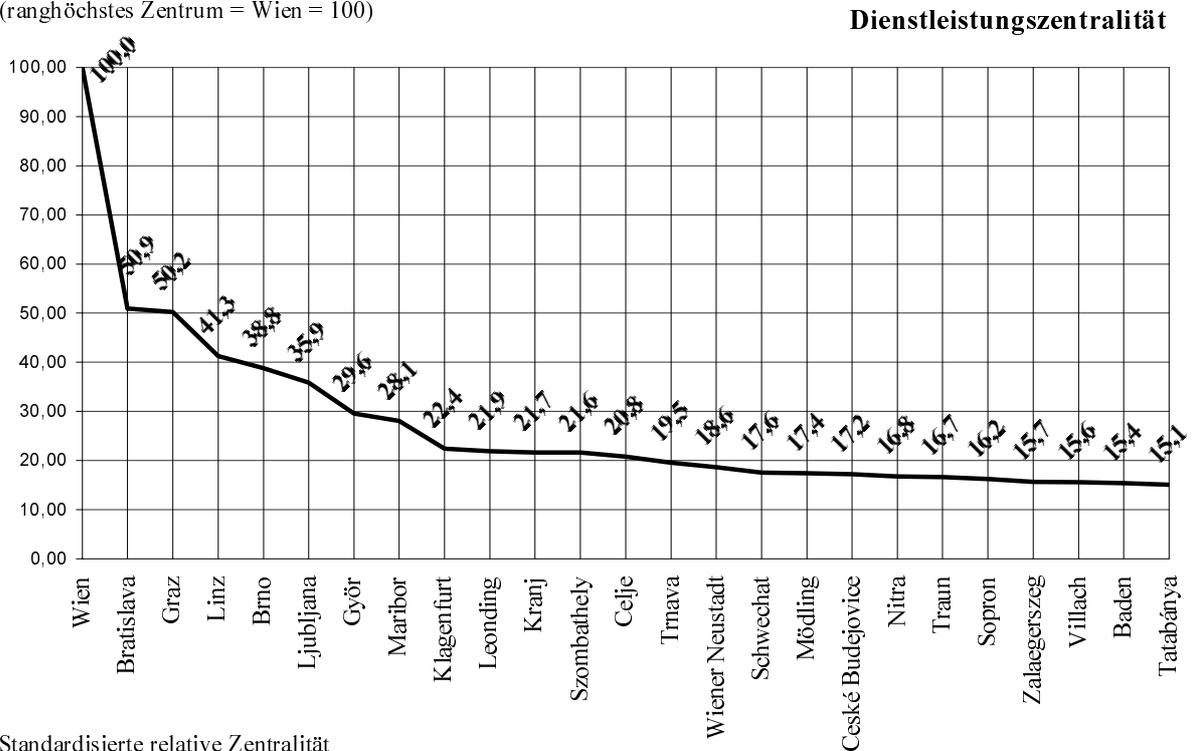
Es ist davon auszugehen, dass dieser Zustand die Positionierung jedenfalls der Nicht-EU-Standorte aufgrund von jeweils nationalen Potenzialen abbildet. Die Attraktivität von Bratislava, Brno und Ljubljana ist also schon in der (rechtlich abgeschirmten) Ausgangsposition recht hoch, die von Ljubljana deutlich höher als die des Kärntner Zentralraums.

Insgesamt lässt sich feststellen, dass unter den ranghohen 25 Zentren interessante Konstellationen im Osten mit dem bekannten Dreieck Wien, Bratislava und Brno vorliegen, und dass im Süden mit Ljubljana und den anderen slowenischen Standorten sehr starke Partner erwartet werden können.

¹² Im Fall von Linz muss allerdings berücksichtigt werden, dass es am Rand des Untersuchungsbereiches liegt und dieser Wert nicht die gesamte Zentralität widerspiegelt, sondern nur diejenige, die im Zusammenhang mit der EU-Osterweiterung relevant ist.

Abbildung 3: Relative Zentralität der 25 ranghöchsten Zentren im Untersuchungsraum – Szenario „Bestand“

Standardisierte relative Zentralität
(ranghöchstes Zentrum = Wien = 100)



Standardisierte relative Zentralität
(ranghöchstes Zentrum = Wien = 100)

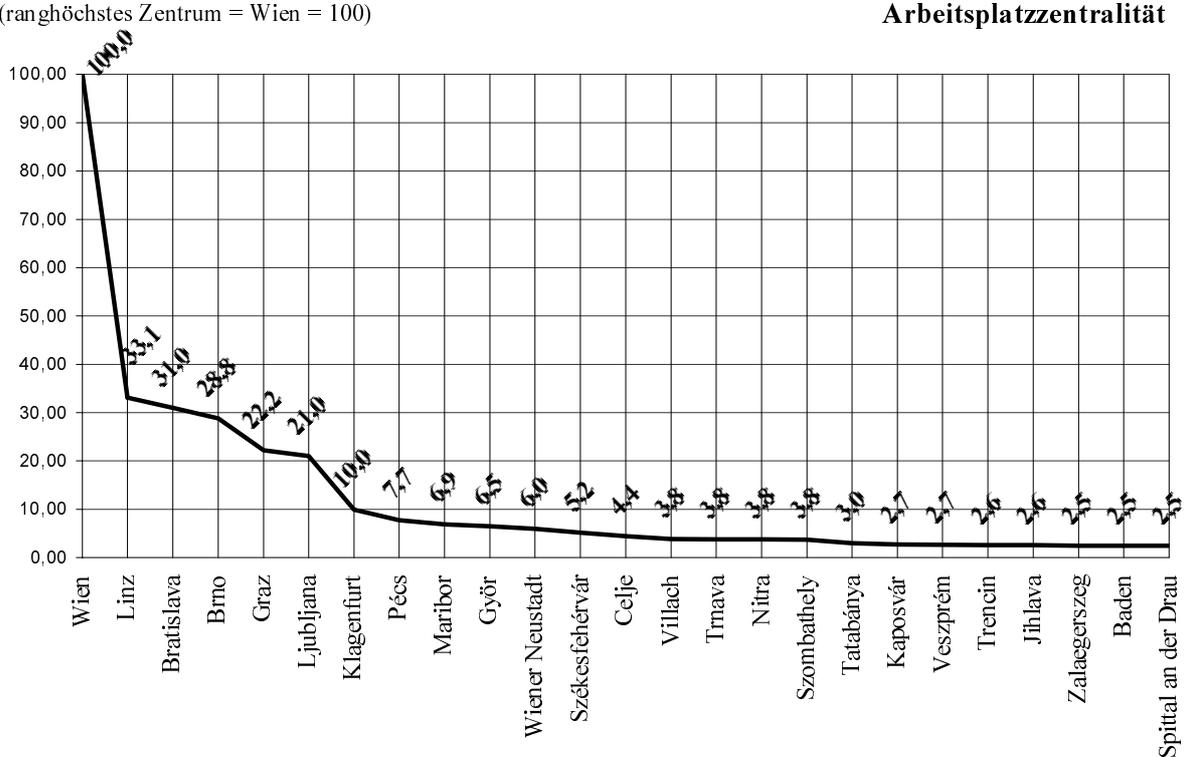


Abbildung 4: Räumliche Verteilung der 25 ranghöchsten Zentren im Untersuchungsraum –
Szenario „Bestand“

2.2 Zentralitätsgefüge im Teilraum West

Dieser Teilraum umfasst auf österreichischer Seite Teile des Oberösterreichischen Zentralraumes und des Innviertels, die NUTS III Regionen Mühlviertel und Waldviertel und auf tschechischer Seite den Budejovický Kraj (Südböhmen). Salzburg ist aufgrund seiner Entfernung von der tschechischen Grenze bereits außerhalb des definierten Einzugsbereiches.

Das dominierende Zentrum des Teilraumes, die Landeshauptstadt Linz, steht im gesamten Untersuchungsraum

- beim Potenzial der Dienstleistungszentralität an vierter Stelle und
- bei der Arbeitsplatzzentralität an zweiter Stelle in der Rangfolge der Zentralen Orte.

- **Potenzial der Dienstleistungszentralität**

Bezogen auf den Teilraum West hat Linz (100) eine beinahe doppelt so hohe *Relative Zentralität*, wie das rangnächste Zentrum Leonding (53). Hier ist allerdings die bereits erwähnte „Randlage“ des Standortes Linz im System zu berücksichtigen, was die Abstände zu den nächst niedrigeren Standorten doch deutlich verkürzt. Ein Blick auf die Auswertung der Arbeitsplatzzentralität zeigt noch viel deutlichere Rangunterschiede.

Die Struktur der Verteilung von Zentralitätspotenzialen hat einen ziemlich regelhaften Verlauf und wird lediglich auf der Ebene der Regionalzentren durch České Budejovice ergänzt.

- **Arbeitsplatzzentralität**

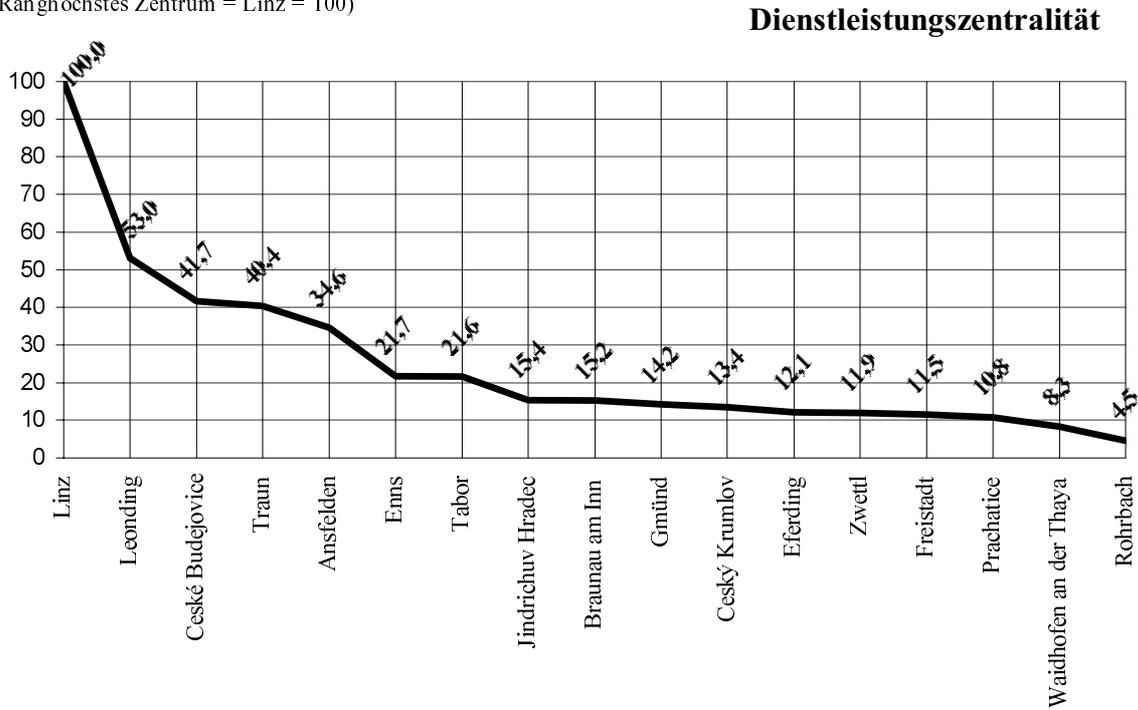
Als Arbeitsstandort hat Linz (*Relative Zentralität* = 100) im Teilraum West eine herausragende Bedeutung. Erst mit einem sehr großen Abstand folgen Traun (7), České Budejovice (6) und Gmünd (6). Die übrigen Zentren haben sehr geringe Bedeutung als Arbeitsplatzstandort.

Tabelle 1: Relative Zentralitäten im Teilraum West – Szenario „Bestand“

NUTS III Region	Zentrale Orte	Relatives Potenzial der Dienstleistungszentralität	Relative Arbeitsplatzzentralität
Innviertel	Braunau am Inn	15,22	3,79
Linz-Wels	Ansfelden	34,57	1,73
	Eferding	12,13	1,70
	Enns	21,17	3,28
	Leonding	53,01	4,28
	Linz	100,00	100,00
	Traun	40,39	6,58
Mühlviertel	Freistadt	11,54	1,70
	Rohrbach	4,53	0,78
Waldviertel	Gmünd	14,15	5,66
	Waidhofen /Thaya	8,28	2,27
	Zwettl	11,94	2,07
CZ Budejovický Kraj	Ceské Budejovice	41,69	6,33
	Ceský Krumlov	13,41	1,57
	Jindrichuv Hradec	15,43	3,14
	Prachatice	10,80	1,57
	Tabor	21,61	4,54

Abbildung 5: Relative Zentralität der Zentralen Orte im Teilraum West –
Szenario „Bestand“

Standardisierte Relative Zentralität
(Ranghöchstes Zentrum = Linz = 100)



Standardisierte Relative Zentralität
(Ranghöchstes Zentrum = Linz = 100)

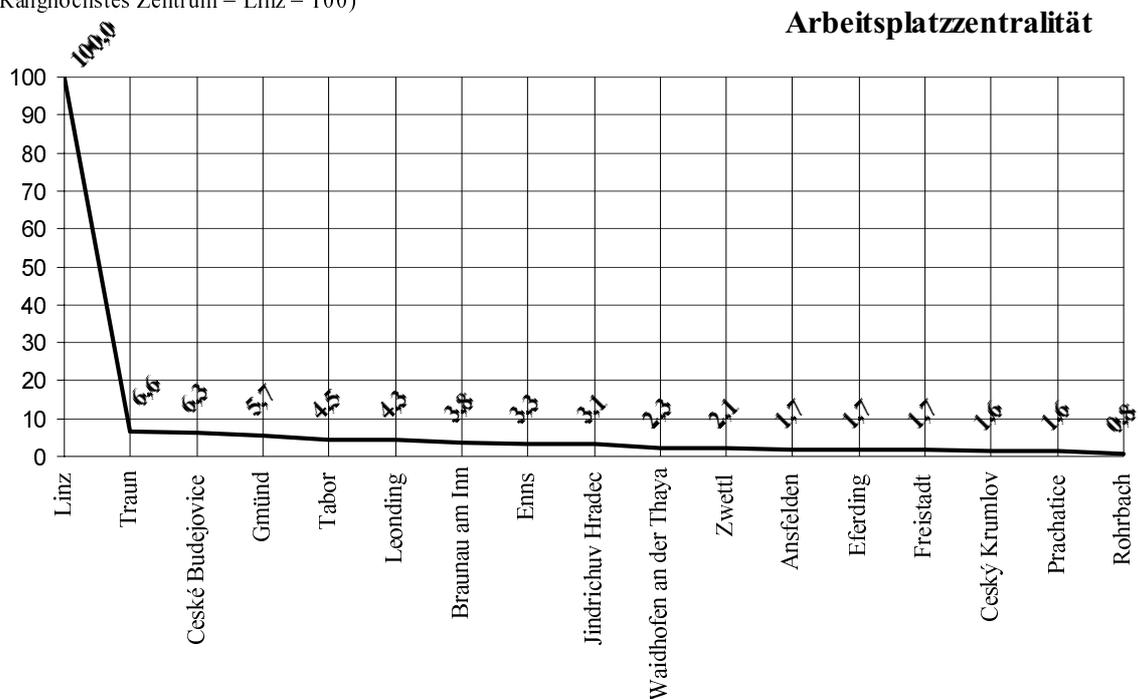
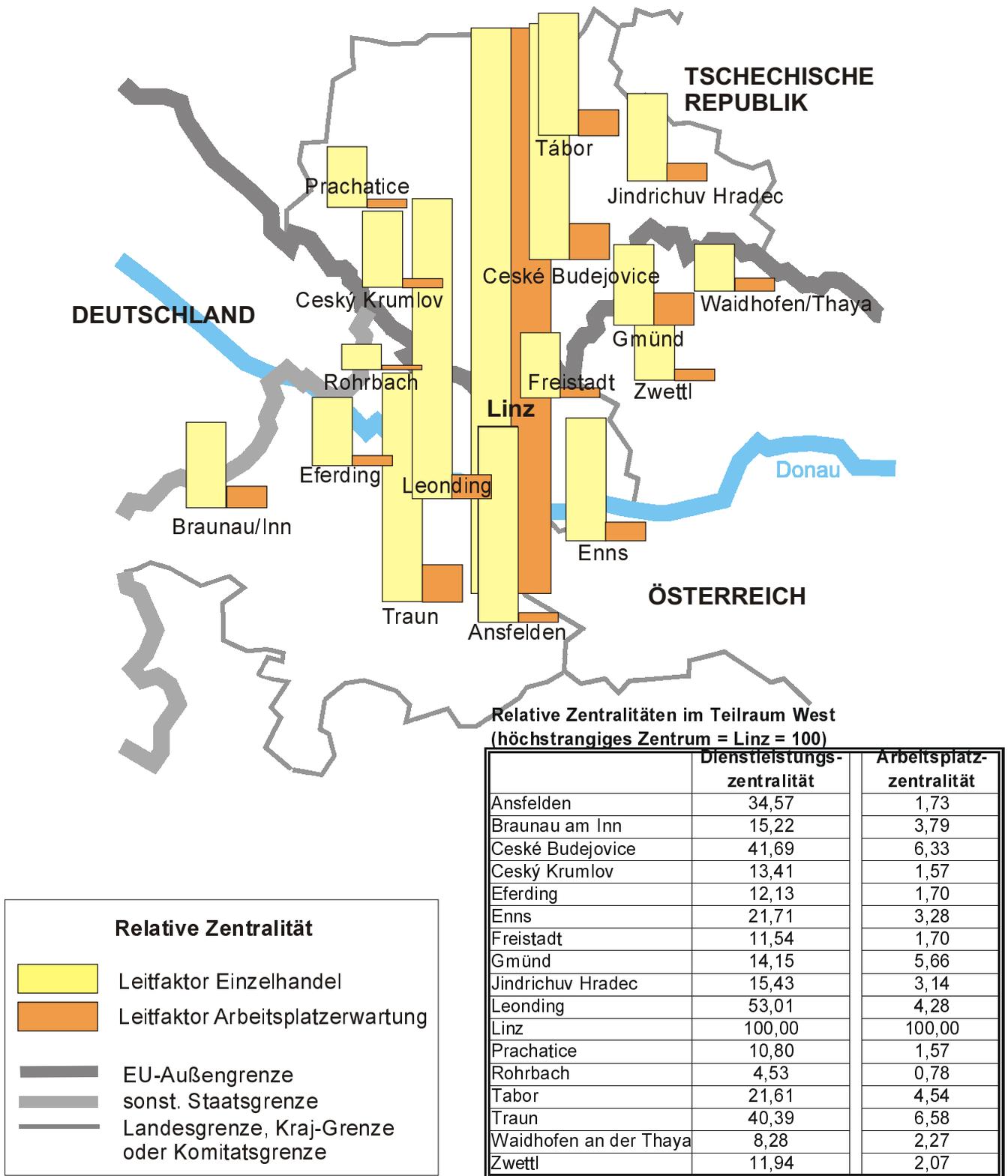


Abbildung 6: Räumliche Verteilung der Zentralen Orte im Teilraum West
Szenario „Bestand“



2.3 Zentralitätsgefüge im Teilraum Ost

Der Teilraum Ost setzt sich aus folgenden NUTS III Regionen zusammen:

- Niederösterreich-Süd, Weinviertel, Wiener Umland – Bundeshauptstadt Wien – Nordburgenland
- Jihlavský Kraj und Brněnský Kraj in der Tschechischen Republik (Südmähren)
- Bratislavský Kraj, Trnavský Kraj, Trenčiansky Kraj und Nitriansky Kraj in der Slowakischen Republik (Westslowakei)
- Komitat Győr / Moson / Sopron in Westungarn

Wien als größtes Zentrum stellt wie beim gesamten Untersuchungsraum die Bezugsgröße für die übrigen Standorte im Teilraum Ost dar (*Relative Zentralität* = 100). Die *Relative Zentralität* der weiteren Standorte in ihrer Relation zu Wien ist in der Tabelle 2 nach NUTS III Regionen gruppiert dargestellt. Die Abbildung 7 und die Abbildung 8 verdeutlichen wiederum die Verteilung der relativen Zentralität im Teilraum Ost¹³.

- **Potenzial der Dienstleistungszentralität**

Wie schon unter Punkt 2.1 dargestellt, ist Wien das herausragende Zentrum des gesamten Untersuchungsraumes. Im Teilraum Ost folgen mit großem Abstand Bratislava (51), Brno (39) und Győr (30). Darauf folgen eine Reihe von mittleren und kleinen Zentren mit einer *Relativen Zentralität* zwischen 20 und 3 (siehe Tabelle 2).

Insbesondere im Vergleich zum Teilraum West (Oberösterreich) zeigt sich hier deutlich die besondere Funktion der mittleren Zentren Bratislava, Brno und Győr, die einen wesentlichen Anteil an der „Ausgeglichenheit“ der Zentrenverteilung in der grenzüberschreitenden Region haben und damit in der Zukunft eine wichtige Funktion in der Bedienung der österreichischen peripheren Regionen einnehmen können.

- **Arbeitsplatzzentralität**

Der Beitrag von Bratislava und Brno zur Ausgeglichenheit der Zentralitätsstrukturen wird auch hier deutlich. Győr scheint hier, was die Versorgungsstruktur mit Arbeitsplätzen anbelangt, bezüglich Österreich bereits in einer Randposition auf.

¹³ Auch dieser Teilraumanalyse liegen die Modellergebnisse des Gesamttraumes zu Grunde.

Tabelle 2: Relative Zentralitäten im Teilraum Ost – Szenario „Bestand“

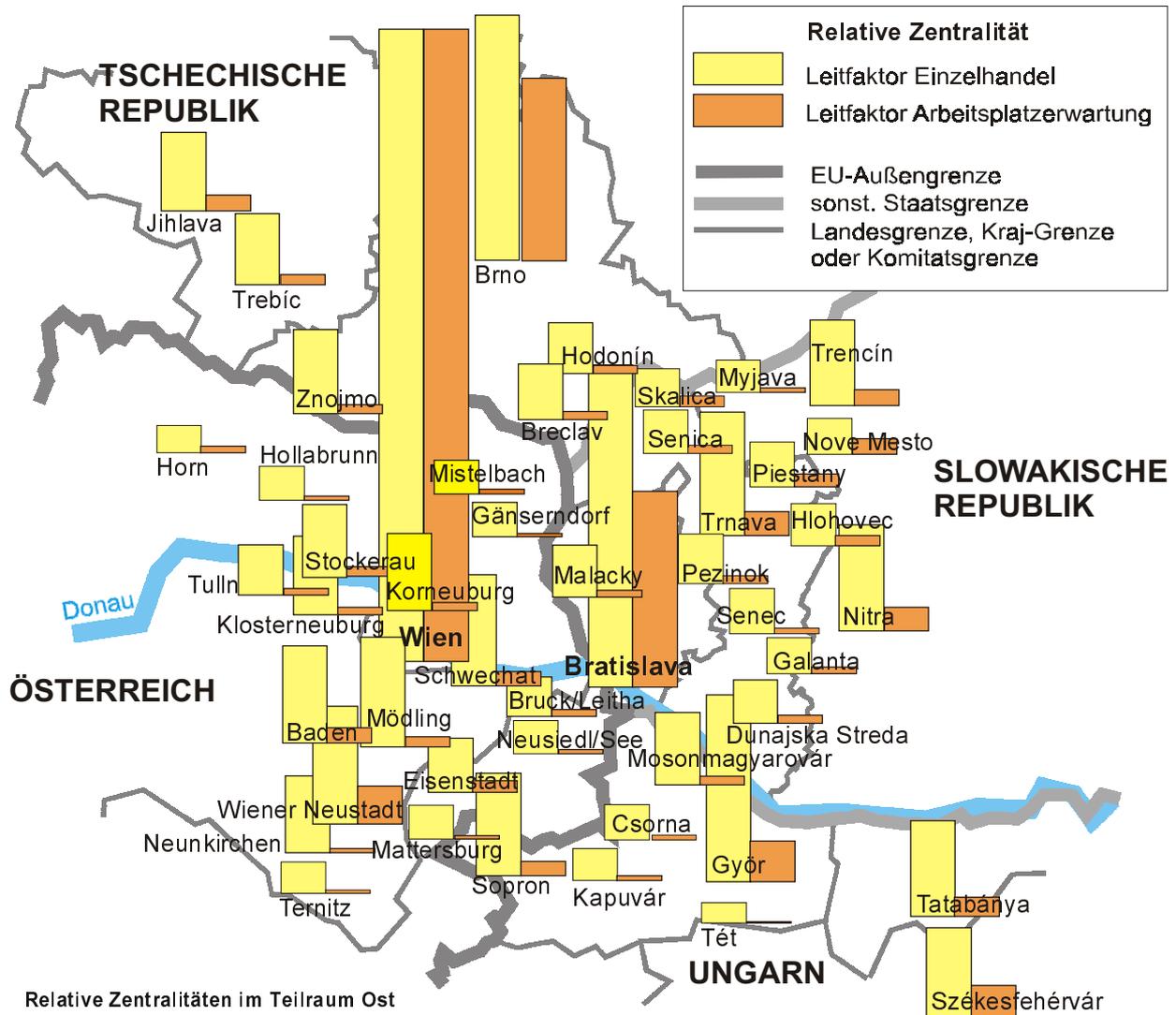
NUTS III Region	Zentrale Orte	Potenzial der Dienstleistungszentralität	Arbeitsplatzzentralität
Wien		100,00	100,00
Niederösterreich Süd	Neunkirchen	12,18	0,68
	Wiener Neustadt	18,63	5,99
	Ternitz	5,00	0,50
Wien Umland Südteil	Baden	15,44	2,46
	Bruck an der Leitha	6,31	1,13
	Mödling	17,41	1,66
	Schwechat	17,58	2,30
Wien Umland Nordteil	Klosterneuburg	12,45	1,24
	Korneuburg	12,15	1,32
	Tulln	7,99	1,01
	Stockerau	11,51	1,49
Weinviertel	Gänserndorf	5,40	0,55
	Hollabrunn	5,42	0,67
	Horn	4,34	1,00
	Mistelbach	5,38	0,78
Nordburgenland	Eisenstadt	8,57	1,89
	Mattersburg	5,36	0,47
	Neusiedl am See	5,20	0,65
SK Bratislavský kraj	Bratislava	50,93	30,95
	Malacky	8,20	1,07
	Pezinok	7,88	1,20
	Senec	7,14	0,82
SK Trnavský kraj	Dunajsky Streda	6,87	1,27
	Galanta	5,67	1,01
	Hlohovec	6,72	1,63
	Piestany	7,08	2,05
	Senica	6,89	1,31
	Skalica	6,08	1,76
	Trnava	19,54	3,77
SK Trenciansky kraj	Myjava	5,01	0,69
	Nove Mesto	5,59	2,41
	Trencin	13,56	2,58
SK Nitriansky kraj	Nitra	16,77	3,76
CZ Brněnský kraj	Breclav	8,78	1,23
	Brno	38,79	28,83
	Hodonin	8,07	1,34
	Znojmo	13,35	1,46
CZ Jihlavský kraj	Jihlava	12,47	2,57
	Třebíč	11,24	1,61

Fortsetzung Tabelle 2

H Győr-Moson-Sopron	Csorna	5,59	0,79
	Győr	29,56	6,46
	Kapuvár	5,10	0,72
	Mosonmagyaróvár	11,42	1,36
	Sopron	16,22	2,32
	Székesfehérvár	14,29	5,15
	Tatabánya	15,10	3,00
	Tét	3,23	0,20

Abbildung 7: Relative Zentralität der Zentralen Orte im Teilraum Ost –
Szenario „Bestand“

Abbildung 8: Räumliche Verteilung der Zentralen Orte im Teilraum Ost
Szenario „Bestand“



Relative Zentralitäten im Teilraum Ost
 (höchstrangiges Zentrum = Wien = 100)

	Dienstleistung	Arbeitsmarkt		Dienstleistung	Arbeitsmarkt		Dienstleistung	Arbeitsmarkt
Baden	15,44	2,46	Kapuvár	5,10	0,72	Senec	7,14	0,82
Bratislava	50,93	30,95	Klosterneuburg	12,45	1,24	Senica	6,89	1,31
Breclav	8,78	1,23	Korneuburg	12,15	1,32	Skalica	6,08	1,76
Brno	38,79	28,83	Malacky	8,20	1,07	Sopron	16,22	2,32
Bruck an der Leitha	6,31	1,13	Mattersburg	5,36	0,47	Stockerau	11,51	1,49
Csorna	5,59	0,79	Mistelbach	5,38	0,78	Székesfehérvár	14,29	5,15
Dunajský Streda	6,87	1,27	Mödling	17,41	1,66	Tatabánya	15,10	3,00
Eisenstadt	8,57	1,89	Mosonmagyaróvár	11,42	1,36	Ternitz	5,00	0,50
Galanta	5,67	1,01	Myjava	5,01	0,69	Tét	3,23	0,20
Gänserndorf	5,40	0,55	Neunkirchen	12,18	0,68	Trebič	11,24	1,61
Győr	29,56	6,46	Neusiedl am See	5,20	0,65	Trencin	13,56	2,58
Hlohovec	6,72	1,63	Nitra	16,77	3,76	Trnava	19,54	3,77
Hodonin	8,07	1,34	Nove Mesto	5,59	2,41	Tulln	7,99	1,01
Hollabrunn	5,42	0,67	Pezinok	7,88	1,20	Wien	100,00	100,00
Horn	4,34	1,00	Piestany	7,08	2,05	Wiener Neustadt	18,63	5,99
Jihlava	12,47	2,57	Schwechat	17,58	2,30	Znojmo	13,35	1,46

2.4 Zentralitätsgefüge im Teilraum Süd

Im Teilraum Süd sind die österreichischen NUTS III Regionen

- Mittel- und Südburgenland,
- Graz, Oststeiermark, West- und Südsteiermark,
- Unter- und Oberkärnten, Klagenfurt-Villach
- Lungau

sowie die westungarischen Komitate Vas, Zala, Somogy und Baranya und die slowenischen Regionen Pomurska, Podravska, Koroska, Savinjska, Osrednjeslovenska, Gorenjska und Goriska.

Das größte Zentrum dieses Teilraumes Graz (*Relative Zentralität* = 100) ist die Bezugsgröße für die übrigen Standorte im Teilraum Süd. Tabelle 3 zeigt die *Relative Zentralität* der weiteren Standorte in ihrer Relation zu Graz – gruppiert nach NUTS III Regionen. Die Abbildung 9 und die Abbildung 10 veranschaulichen die räumliche Verteilung der *Relativen Zentralität* im Teilraum Süd¹⁴.

• Potenzial der Dienstleistungszentralität

Im Teilraum Süd sind drei Teilregionen zusammengefasst. Von West nach Ost können nach der Position grenzüberschreitend die Ljubljana-Region mit dem Kärntner Zentralraum, die Grazer-Region mit Maribor und Celje, sowie die Szombathely-Region mit dem ganzen südlichen Burgenland unterschieden werden. In allen dreien ergibt sich eine relativ ausgewogene Struktur der Potenzialverteilung, wobei Graz – Maribor jedenfalls die Region mit den höchsten Potenzialen darstellt.

• Arbeitsplatzzentralität

Das Zentralitätsgefüge in den Teilregionen zeigt teilweise ein ähnliches Bild wie das Bild des Dienstleistungsbereiches. Ljubljana, Klagenfurt, Celje und Villach ergeben eine ausgewogene Struktur. Graz und Maribor bilden eine eigene Struktur, wobei Celje der Kupplungsknoten zur Ljubljana-Region darstellt.

In Ungarn ist zwar Pecs der Standort mit der höchsten Zentralitätsausprägung, liegt aber deutlich am Rande der Untersuchungsregion und damit auch der Fragestellung. Die Struktur der Region wird aber bestimmt von Szombathely und den kleinen Standorten Kőszeg, Oberwart, Körmend und Szentgotthárd.

¹⁴ Auch dieser Teilraumanalyse liegen die Modellergebnisse des Gesamttraumes zu Grunde.

Tabelle 3: Relative Zentralitäten im Teilraum Süd – Szenario „Bestand“

NUTS III Region	Zentrale Orte	Potenzial der Dienstleistungszentralität	Arbeitsplatzzentralität
Mittelburgenland	Oberpullendorf	6,82	2,05
Südburgenland	Güssing	4,80	1,32
	Jennersdorf	5,41	1,01
	Oberwart	10,44	3,75
Graz		100,00	100,00
Oststeiermark	Feldbach	4,42	3,15
	Fürstenfeld	10,57	3,55
	Hartberg	11,80	4,03
	Bad Radkersburg	4,19	0,91
	Weiz	10,38	5,87
	Gleisdorf	11,29	3,70
West- u. Südsteiermark	Deutschlandsberg	9,51	2,75
	Leibnitz	13,60	3,04
	Voitsberg	8,16	3,00
Klagenfurt – Villach	Klagenfurt	44,62	44,87
	Villach	31,01	17,27
Oberkärnten	Feldkirchen	11,18	3,30
	Hermagor	4,66	1,47
	Spittal an der Drau	18,23	11,06
Unterkärnten	St. Veit an der Glan	12,60	3,70
	Völkermarkt	9,17	3,02
	Wolfsberg	12,86	6,17
Lungau	Tamsweg	5,59	0,91
H Vas	Cellödömölk	9,64	3,13
	Csepreg	5,90	0,98
	Körmend	10,98	2,79
	Köszeg	11,77	3,36
	Öriszenpéter	3,77	0,25
	Sárvár	11,40	3,43
	Szentgotthárd	9,81	1,78
	Szombathely	43,06	16,89
	Vasvár	6,82	1,00
H Zala	Keszthely	9,58	4,15
	Lenti	8,14	1,71
	Letenye	5,29	1,84
	Nagykanizsa	23,57	9,62
	Zalaegerszeg	31,22	11,16
	Zlaszentgrót	6,77	1,52

Fortsetzung Tabelle 3

H Somogy	Kaposvár	14,92	12,31
H Baranya	Pécs	23,72	34,86
H Veszprém	Veszprém	19,25	11,99
SLO Pomurska	Murska Sobota	12,72	3,80
SLO Podravska	Maribor	55,93	31,02
SLO Koroska	Dravograd	12,05	1,71
SLO Savinjska	Celje	41,41	19,90
SLO Osrednjeslovenska	Ljubljana	71,38	94,66
SLO Gorenjska	Jesenice	10,66	4,79
	Kranj	43,13	9,52
SLO Goriska	Bovec	4,36	0,68

Abbildung 9: Relative Zentralität der Zentralen Orte im Teilraum Süd – Szenario „Bestand“

Abbildung 10: Räumliche Verteilung der Zentralen Orte im Teilraum Süd – Szenario „Bestand“

3 WIRKUNGEN DER EU-OSTERWEITERUNG AUF DIE ZENTREN- UND RAUMSTRUKTUR

Die künftigen Veränderungen im zentralörtlichen Standortgefüge, verursacht durch die EU-Osterweiterung, werden anhand des Potenzials der Dienstleistungszentralität (Leitfaktor Einzelhandel) und Arbeitsplatzzentralität modellhaft aufgezeigt und den regionsbezogenen Ergebnissen der Wirtschaftsteilprojekte gegenübergestellt.

Der wesentliche Einflussfaktor, der das Zentralitätsgefüge im Untersuchungsraum schon unmittelbar nach der erfolgten EU-Osterweiterung verändern kann, ist die Wirkung der veränderten Grenzregime. Im Verbund mit den geplanten Verkehrsinfrastruktur-Maßnahmen verbessert die Verringerung oder der Wegfall von Grenzwarzeiten die grenzüberschreitende Erreichbarkeit zwischen Österreich und den Beitrittsländern, aber auch der Beitrittsländer untereinander (vgl. Anhang: „Ermittlung der Erreichbarkeiten“). In manchen Beziehungen zwischen Standorten kann dieser Effekt sogar doppelt genutzt werden¹⁵. Die Implikationen dieser geänderten Erreichbarkeiten werden im Szenario „Integration mittelfristig“ abgebildet. Sie sind sowohl beim Potenzial der Dienstleistungszentralität als auch bei der Arbeitsplatzzentralität wirksam. Die Preis- und Lohnunterschiede zwischen Österreich und den Beitrittsländern und zwischen den Beitrittsländern untereinander werden durch die Grenzöffnung mittelfristig noch stärker wirksam, als dies heute bereits der Fall ist.

Die Hypothese lautet daher, dass mittelfristig eine Umorientierung von Kaufkraftpotenzialen in Richtung der Beitrittskandidaten und von Arbeitsplatzpotenzialen in Richtung Österreich erfolgen wird.

Zumindest ebenso starke Veränderungen – wiederum bei beiden Zentralitätsaspekten – wird der langfristige Ausgleich der heute enormen wirtschaftlichen Disparitäten zwischen Österreich einerseits und den Beitrittsländern andererseits nach sich ziehen.

Es ist ferner zu erwarten, dass die langfristige Annäherung der Lohn- und Preisniveaus, die mit fortschreitender Integration immer wahrscheinlicher wird, die mittelfristigen Effekte wiederum umkehren wird.

¹⁵ So verringert sich zum Beispiel die Reisezeit zwischen dem italienischen Gorizia und Graz besonders stark, da heute die direkte Verbindung über Slowenien aufgrund der zweimal zu überwindenden EU-Außengrenze nicht genutzt wird und ein großer Umweg über Villach in Kauf genommen wird. Mit dem Beitritt Sloweniens fällt diese EU-Außengrenze und damit der Umweg weg.

Der Wegfall des großen Preisunterschiedes wird das grenzüberschreitende Konsumverhalten stark beeinflussen. Diesem Einfluss stellen sich auch kaum administrative Widerstände entgegen.

Bei der künftigen Wahl des Arbeitsplatzes – und der teilweise damit einher gehenden Migration – werden die Veränderungen stark in Abhängigkeit von gesetzlichen Vorgaben stehen: Wer von welcher Quelle zu welchem Ziel grenzüberschreitend pendeln oder migrieren wird hängt neben der Erreichbarkeit und dem Lohn- und Preisniveau auch von gesetzlichen Beschränkungen am Arbeitsmarkt (z. B. von Übergangsbestimmungen im Erweiterungsprozess) ab. Im hier angewendeten Modell werden etwaige Zugangsbeschränkungen nur im Szenario „Bestand“ berücksichtigt, nicht aber in den Integrationsszenarien.

Zur Veranschaulichung der Modellergebnisse werden zwei unterschiedliche Darstellungsarten verwendet:

- Um das Zentrengefüge anschaulich zu machen, werden die standardisierten *Relativen Zentralitäten* der Integrationsszenarien dem Basisszenario „Bestand“ gegenübergestellt. Als Bezugsgröße dient die *Relative Zentralität* (= 100) des ranghöchsten Zentrums im Szenario „Bestand“. Für den gesamten Untersuchungsraum und den Teilraum Ost ist Wien dieses ranghöchste Zentrum. Im Teilraum West übernimmt Linz diese Rolle, im Teilraum Süd ist Graz die Bezugsgröße. Die übrigen Standorte sind in ihrer Relation zur jeweiligen Bezugsgröße dargestellt. Dies ergibt ein Bild des Zentrengefüges in den drei Szenarien und ein Bild der Veränderungen, die sich aus der EU-Osterweiterung ergeben.
- Besonders deutlich werden die Veränderungen in einer Darstellungsform, bei der nur die Zu- bzw. Abnahmen der *Zentralität* in Form von Prozentpunkten des jeweiligen Integrationsszenarios gegenüber dem Bestand abgebildet sind – unabhängig vom Ausmaß der *Relativen Zentralität* des jeweiligen Standortes.

Das Ergebnis zeigt einerseits, ob ein bestimmter Zentraler Ort mittelfristig an Zentralität gegenüber heute gewinnen oder verlieren wird und andererseits wie sich dieser Gewinn oder Verlust langfristig darstellt. Es ist nochmals hervorzuheben, dass diese Veränderungen immer im Gesamtzusammenhang aller Quell- und Zielstandorte des Untersuchungsraumes zu sehen sind: es handelt sich nicht um absolute Zugewinne (Verluste), sondern um relative Positionsgewinne (-verluste) im Zentrengefüge.

Die potenziellen Veränderungen des Standortgefüges durch veränderte Dienstleistungs- und Arbeitsplatzzentralitäten infolge der EU-Erweiterung werden wiederum für den gesamten Untersuchungsraum und gesondert für die drei Teilräume analysiert. Auf der Ebene „Untersuchungsraum“ werden die 25 ranghöchsten Zentren hervorgehoben. Auf der Ebene der Teilräume werden alle Zentralen Orte eines Teilraumes dargestellt.

3.1 Veränderungen des Zentralitätsgefüges bezogen auf den gesamten Untersuchungsraum

Durch die EU-Osterweiterung werden sich die Rangfolge und der Bedeutungszusammenhang der Zentralen Orte im Untersuchungsraum **nicht substantiell** verändern. Die Rolle der ersten sechs Zentren – Wien, Bratislava, Graz, Linz, Brno und Ljubljana – bleibt auch langfristig die selbe, wie heute¹⁶.

3.1.1 Veränderungen des Potenzials der Dienstleistungszentralität

Obwohl keine substantiellen Veränderungen stattfinden, verschiebt sich doch bei vielen Zentralen Orten zeitweise ihre Position im Standortgefüge. Diese Verschiebungen gleichen sich zum Teil langfristig wieder aus oder sie verstärken sich langfristig. Die meisten dieser Standorte verfügen über ein so geringes *Zentralitätspotenzial*, dass ihre Rangverschiebung keine wesentlichen Auswirkungen auf die Struktur haben wird. Interessant ist jedoch die Rangverschiebung unter den zehn ranghöchsten Standorten des Untersuchungsraumes (siehe Tabelle 4).

Tabelle 4: Veränderung des relativen Potenzials der Dienstleistungszentralität der zehn ranghöchsten Zentralen Orte

„Bestand“			„Integration mittelfristig“			„Integration langfristig“		
Rang		Relative Zentralität	Rang		Relative Zentralität	Rang		Relative Zentralität
1	Wien	100,00	1	Wien	88,78	1	Wien	101,08
2	Bratislava	50,93	2	Bratislava	70,04	2	Bratislava	54,19
3	Graz	50,23	3	Graz	46,69	3	Graz	53,49
4	Linz	41,26	4	Brno	41,88	4	Linz	44,17
5	Brno	38,79	5	Linz	40,31	5	Ljubljana	34,76
6	Ljubljana	35,86	6	Ljubljana	36,33	6	Brno	34,25
7	Győr	29,56	7	Maribor	31,92	7	Maribor	31,04
8	Maribor	28,09	8	Győr	27,05	8	Klagenfurt	24,22
9	Klagenfurt	22,41	9	Kranj	23,27	9	Győr	22,82
10	Leonding	21,88	10	Sopron	23,20	10	Kranj	22,40

Gleicher Rang wie im Szenario „Bestand“

Höherer Rang als im Szenario „Bestand“

Niedrigerer Rang als im Szenario „Bestand“

¹⁶ Salzburg scheint hier nicht auf, weil es außerhalb des definierten zeitlichen Einzugsbereiches bezüglich der Erweiterungsländer der Modellrechnung liegt.

Tabelle 5 und Abbildung 11 bis Abbildung 12 zeigen die Veränderungen des Potenzials der Dienstleistungszentralität für die 25 ranghöchsten Zentren des Untersuchungsraumes. Abbildung 11 vergleicht das Potenzial der relativen Dienstleistungszentralität in den beiden Integrationsszenarien mit der relativen Zentralität im Bestand. Die Abbildung 12 zeigt, wie groß der jeweilige Zuwachs oder Verlust an Zentralitätspotenzial in Relation zur Bezugsgröße Wien (im Szenario „Bestand“) ist.

Im Szenario **„Integration mittelfristig“** werden vor allem die österreichischen Zentren Potenziale verlieren, während die Zentren in den Beitrittsländern Zugewinne (allen voran Bratislava und Sopron) verzeichnen. Es tritt also so etwas wie ein Potenzialausgleich in den Regionen ein, der den neuen „Versorgungsfunktionen“ der mittleren Zentren in den Nachbarländern entspricht.

Gelingt es aber, wie im Szenario **„Integration langfristig“**, die Lohn- und Preisverhältnisse im Untersuchungsraum ausgeglichen zu gestalten, dann werden die österreichischen Zentren und die nahe der österreichischen Grenze liegenden Zentren der Beitrittsländer die Gewinner sein: sowohl Wien, als auch Linz, Graz und Klagenfurt weisen in diesem langfristigen Szenario ein deutlich höheres Kundenpotenzial im Dienstleistungssektor auf, als dies heute der Fall ist.

Hervorzuheben ist die starke Konkurrenz um mobile Kaufkraftpotenziale im Dienstleistungssektor zwischen den Zentren Wien und Bratislava. Mittelfristig verliert Wien Anteile an der nicht gebundenen Kaufkraft der Region zugunsten von Bratislava. Langfristig kann Wien diesen Verlust aber mehr als wettmachen, ohne dass Bratislava, das wiederum Potenziale aus der slowakischen und ungarischen Region binden kann, gegenüber dem Bestand an Zentralitätspotenzialen verliert. Aufgrund der starken Dominanz der beiden Großstädte im Untersuchungsraum verschiebt sich ihre Position im Zentrengefüge aber weder mittelfristig noch auf lange Sicht gesehen.

Der Oberösterreichische Zentralraum (Linz) verliert rechnerisch „mittelfristig“ eine Position bezüglich der Wirkung der EU-Erweiterung – er fällt von Rang 4 auf Rang 5. Das liegt einerseits daran, dass in Ermangelung einer hochrangigen Verkehrsverbindung Linz / Prag im Falle einer Grenzöffnung keinerlei kompensatorisches Potenzial aus dem Großraum Prag generiert werden kann, andererseits an der bereits erwähnten „Randlage“ im Rechnungssystem¹⁷. Eine ähnliche Wirkung ist „mittelfristig“ in Klagenfurt zu beobachten.

Salzburg ist in Bezug auf die Wirkungen noch peripherer als Linz. An diesem Standort ist weder mit einer positiven noch negativen Wirkung – soweit sie im Modell abbildbar ist – zu rechnen.

¹⁷ Dieser Umstand berücksichtigt nicht die Potenziale von Linz aus Deutschland.

Eine detaillierte Auflistung und eine Darstellung der Veränderungen aller 114 Zentralen Orte befinden sich im Tabellenteil des Anhanges (Tabelle A 2 und Tabelle A 4).

Tabelle 5: Veränderung der Relativen Dienstleistungszentralität der 25 ranghöchsten Zentren des Untersuchungsraumes

Zentrale Orte	Bestand	Integration mittelfristig	Integration mittelfristig zu Bestand	Integration langfristig	Integration langfristig zu Bestand
Wien	100,00	88,78	-11,22	101,08	1,08
Bratislava	50,93	70,04	19,11	54,19	3,26
Graz	50,23	46,69	-3,54	53,49	3,26
Linz	41,26	40,31	-0,95	44,17	2,91
Brno	38,79	41,88	3,09	34,25	-4,54
Ljubljana	35,86	36,33	0,47	34,76	-1,10
Győr	29,56	27,05	-2,51	22,82	-6,74
Maribor	28,09	31,92	3,83	31,04	2,95
Klagenfurt	22,41	21,24	-1,17	24,22	1,81
Leonding	21,88	20,21	-1,67	21,76	-0,12
Kranj	21,66	23,27	1,61	22,40	0,74
Szombathely	21,63	21,95	0,32	18,22	-3,41
Celje	20,80	20,77	-0,03	16,11	-4,69
Trnava	19,54	21,82	2,28	16,75	-2,79
Wiener Neustadt	18,63	16,43	-2,20	19,99	1,36
Schwechat	17,58	16,44	-1,14	20,38	2,80
Mödling	17,41	15,33	-2,08	18,53	1,12
Ceské Budejovice	17,20	19,15	1,95	18,53	1,33
Nitra	16,77	18,30	1,53	13,55	-3,22
Traun	16,67	16,92	0,25	18,41	1,74
Sopron	16,22	23,20	6,98	19,10	2,88
Zalaegerszeg	15,68	16,18	0,50	13,66	-2,02
Villach	15,57	13,73	-1,84	16,04	0,47
Baden	15,44	13,45	-1,99	16,52	1,08
Tatabánya	15,10	13,80	-1,30	11,46	-3,64

Abbildung 11: Erweiterungsfolgen – Relative Zentralität im Untersuchungsraum – Dienstleistungszentralität

Abbildung 12: Erweiterungsfolgen – Zu/Abnahme der Relativen Zentralität im Untersuchungsraum –
Potenzial der Dienstleistungszentralität

3.1.2 Veränderungen der Arbeitsplatzzentralität

Obwohl im Modell bei beiden Integrationsszenarien freier Zugang zum Arbeitsmarkt besteht¹⁸ ergeben sich keine spektakulären Veränderungen, die das Zentralitätsgefüge im Untersuchungsraum deutlich verändern könnten.

Wien wird neben der Region Graz / Fürstenfeld für Nachfrager aus den Nachbarländern im Zuge der EU-Osterweiterung zur interessantesten Arbeitsregion. In Wien scheint diese Nachfragesteigung aber weniger aus Bratislava zu kommen, als aus den slowakischen und ungarischen Regionen, sowie aus dem Raum von Brno.

Diese Beurteilung bestätigen auch die „langfristigen“ Ergebnisse, wo Bratislava als einziger der genannten Standorte eine höhere Attraktivität als im Bestand zeigt.

Graz sowie Klagenfurt und Villach scheinen dagegen mehr aus Maribor und Ljubljana selbst zu gewinnen. In den kleineren Rängen sind insgesamt nur mehr kleinräumige Attraktivitätsverschiebungen zu erwarten.

Tabelle 6: Veränderung der relativen Arbeitsplatzzentralität der zehn ranghöchsten Zentralen Orte

„Bestand“			„Integration mittelfristig“			„Integration langfristig“		
Rang		Relative Zentralität	Rang		Relative Zentralität	Rang		Relative Zentralität
1	Wien	100,00	1	Wien	103,63	1	Wien	102,97
2	Linz	33,11	2	Linz	33,94	2	Linz	34,63
3	Bratislava	30,95	3	Bratislava	30,10	3	Bratislava	32,15
4	Brno	28,83	4	Brno	26,60	4	Brno	27,86
5	Graz	22,19	5	Graz	24,81	5	Graz	23,89
6	Ljubljana	21,01	6	Ljubljana	19,68	6	Ljubljana	20,61
7	Klagenfurt	9,96	7	Klagenfurt	11,05	7	Klagenfurt	10,57
8	Pécs	7,74	8	Wr. Neustadt	7,60	8	Pécs	7,42
9	Maribor	6,89	9	Pécs	7,12	9	Maribor	6,67
10	Győr	6,46	10	Maribor	6,36	10	Győr	6,46

Gleicher Rang wie im Szenario „Bestand“

Höherer Rang als im Szenario „Bestand“

Niedrigerer Rang als im Szenario „Bestand“

¹⁸ Etwaige Übergangsbestimmungen am Arbeitsmarkt wurden im Modell nicht berücksichtigt, wohl aber eine Beschränkung der Pendeldistanz auf 120 Minuten pro Richtung.

Die Bedeutung der großen österreichischen Städte als Arbeitsplatzzentren nimmt mit der EU-Osterweiterung sowohl mittelfristig, als auch langfristig zu – allerdings in geringem Ausmaß. Die meisten Zentren des Untersuchungsraumes sind kaum von einer Veränderung der Arbeitsplatzzentralität betroffen.

Abbildung 13 und Abbildung 14 stellen die mittel- und langfristigen Veränderungen der Arbeitsplatzzentralität für die 25 ranghöchsten Zentren des Untersuchungsraumes dar. Die Abbildung 13 zeigt die relative Arbeitsplatzzentralität in den beiden Integrationsszenarien im Vergleich zur relativen Zentralität im Bestand. Abbildung 14¹⁹ veranschaulicht wiederum, wie groß der Zuwachs oder Verlust an Zentralität, gemessen an der Bezugsgröße Wien (im Szenario „Bestand“) ist.

Im Szenario **„Integration mittelfristig“** zeigt sich generell eine Zunahme der Arbeitsplatzzentralität der großen und mittleren österreichischen Zentren²⁰. Am stärksten und nachhaltigsten ist diese Zunahme in der Ostregion und im Linzer und Grazer Zentralraum. Einzelne kleinere Zentren in Kärnten verlieren laut Modell schon mittelfristig geringfügig an Arbeitsplatzzentralität. Dies liegt vor allem an ihrer Randlage im Untersuchungsraum.

Im Szenario **„Integration langfristig“** mit ausgeglichenem Lohn- und Preisniveau verlieren viele kleine und mittlere Zentren in Österreich Arbeitsplatzzentralität zu Gunsten der grenznahen Zentren der Beitrittsländer. Die großen österreichischen Städte verzeichnen aber einen langfristig stabilen Zuwachs an Arbeitsplatzzentralität – wenn auch in sehr geringem Ausmaß.

Die Veränderungen aller 114 Zentralen Orte sind im Tabellenteil des Anhangs (Tabelle A 2 und Tabelle A 4) detailliert dargestellt.

¹⁹ Es ist zu beachten, dass die Balkenhöhe einer anderen Dimension entspricht, als in den gleichartigen Abbildungen zur Dienstleistungszentralität. Die geringen Werte bei der Arbeitsplatzzentralität wären ansonsten nicht sichtbar zu machen.

²⁰ Die leichten Abnahmen in Spittal/Drau und Villach sind modellbedingt auf die Randlage im Untersuchungsraum zurückzuführen.

Tabelle 7: Veränderung der Relativen Arbeitsplatzzentralität der 25 ranghöchsten Zentren des Untersuchungsraumes

Zentrale Orte	Bestand	Integration mittelfristig	Integration mittelfristig zu Bestand	Integration langfristig	Integration langfristig zu Bestand
Wien	100,00	103,63	3,63	102,97	2,97
Linz	33,11	33,94	0,83	34,63	1,52
Bratislava	30,95	30,10	-0,85	32,15	1,20
Brno	28,83	26,60	-2,23	27,86	-0,97
Graz	22,19	24,81	2,62	23,89	1,70
Ljubljana	21,01	19,68	-1,33	20,61	-0,40
Klagenfurt	9,96	11,05	1,09	10,57	0,61
Pécs	7,74	7,12	-0,62	7,42	-0,32
Maribor	6,89	6,36	-0,53	6,67	-0,22
Győr	6,46	5,98	-0,48	6,46	0,00
Wiener Neustadt	5,99	7,60	1,61	6,06	0,07
Székesfehérvár	5,15	4,74	-0,41	4,94	-0,21
Celje	4,42	4,31	-0,11	4,35	-0,07
Villach	3,83	4,15	0,32	3,68	-0,15
Trnava	3,77	3,39	-0,38	3,66	-0,11
Nitra	3,76	3,47	-0,29	3,68	-0,08
Szombathely	3,75	3,53	-0,22	3,87	0,12
Tatabánya	3,00	2,77	-0,23	2,91	-0,09
Kaposvár	2,73	2,51	-0,22	2,62	-0,11
Veszprém	2,66	2,53	-0,13	2,67	0,01
Trencin	2,58	2,39	-0,19	2,55	-0,03
Jihlava	2,57	2,49	-0,08	2,86	0,29
Zalaegerszeg	2,48	2,28	-0,20	2,38	-0,10
Baden	2,46	2,84	0,38	2,47	0,01
Spittal an der Drau	2,45	2,26	-0,19	2,36	-0,09

Abbildung 13: Erweiterungsfolgen – Relative Zentralität im Untersuchungsraum –Arbeitsplatzzentralität

Abbildung 14: Erweiterungsfolgen - Zu/Abnahme der Relativen Zentralität im Untersuchungsraum – Arbeitsplatzzentralität

3.1.3 Wirkungen im Verkehrssystem

Die Zentralitätsveränderungen im Bereich Arbeitsplätze und private Dienstleistungen lassen auch regionale Wirkungen - vor allem in den sekundären Verkehrsnetzen - erwarten.

Die Aussage z. B. über die zu erwartende Umlenkung von standörtlich nicht gebundenen Kaufkraftströmen beinhaltet indirekt auch eine Aussage über die Verlagerung von Verkehrsströmen. Es war nicht Aufgabe der vorliegenden Arbeit, diese Änderungen abzuschätzen oder im Detail zu analysieren, es lassen sich aber trotzdem einige generelle Befunde formulieren.

Im übergeordneten Netz wird deutlich, dass der oberösterreichische Zentralraum von den nördlichen Wirtschaftsschwerpunkten Dresden, Wroclaw, Prag isoliert bleibt, was sich teilweise auch in den Zahlen niederschlägt.

Was den „Standort Österreich“ anbelangt, sind nach wie vor entscheidende infrastrukturelle Elemente für das Standortdreieck Linz – Wien – Graz nicht geklärt. Insbesondere wesentlich ist aber die Aufwertung verschiedener, grenzüberschreitender Regionalverbindungen und Grenzübergänge, vor allem dort, wo es um die Ankoppelung österreichischer Regionen an nicht-österreichische zentrale Standorte geht. Das trifft insbesondere auf das südliche Burgenland zu. Diese Fragen werden im Zuge verschiedener Landesplanungen und Korridoruntersuchungen weiterverfolgt.

Im öffentlichen Verkehr verändern sich die Rahmenbedingungen wesentlich. Die im Entwurf vorliegende, zweifellos kommende Verordnung der Kommission zum Öffentlichen Personennahverkehr (ÖPNV), stellt die öffentlichen Interessensträger im Bereich des ÖPNV generell vor die Aufgabe, künftig gewünschte Angebote zu formulieren und über den Markt bereitstellen zu lassen. Teilweise ist damit auch die Frage der Entwicklungsrichtung von bestehenden Verkehrsverbänden bzw. die Frage der Organisation von neuen, teilweise grenzüberschreitenden Verkehrsverbänden aufgeworfen. Angesichts der Tatsache, dass wir bereits heute etliche periphere Grenzregionen kennen, die ohne öffentliche Verkehrsangebote auskommen müssen, wird es in Zukunft darum gehen, diesem Thema in allen Bundesländern erhöhte Aufmerksamkeit zu schenken.

Grundsätzlich wird auch hier eine zweckmäßige Richtung darin bestehen, mit nachhaltigen Initiativen die privaten ÖPNV-Anbieter dazu zu verhalten, für den Konsumenten bedarfsgerechte und vernetzte Produkte anzubieten.

3.2 Veränderungen im Zentralitätsgefüge bezogen auf Teilräume

Die EU-Osterweiterung zeigt durchaus regional unterschiedlich ausgeprägte Wirkungen auf das Zentralitätsgefüge. Die Analyse nach Teilräumen dient der Veranschaulichung dieser Unterschiede, wobei als Bezugsgröße jeweils das ranghöchste Zentrum des betreffenden Teilraumes gewählt wurde (Teilraum West: Linz, Teilraum Ost: Wien, Teilraum Süd: Graz). Die Abgrenzung der Teilräume erfolgte nach räumlich-funktionalen Zusammenhängen. Die Bedeutung der einzelnen Teilräume innerhalb der *Relativen Zentralität* des gesamten Untersuchungsraumes ist langfristig stabil.

3.2.1 Teilraum West

Der Teilraum West beansprucht etwas mehr als ein Zehntel der gesamten Zentralität des Untersuchungsraumes. An dieser Stelle sei nochmals darauf hingewiesen, dass sich die *Relative Zentralität* nur auf den Untersuchungsraum und auf die Fragestellung „EU-Osterweiterung“ bezieht: potenzielle Kunden und Arbeitskräfte aus den westlichen österreichischen Bundesländern und aus Deutschland – die für Oberösterreich in der Realität eine besondere Rolle spielen – sind in dieser Analyse nicht enthalten. Die Veränderungen sind auf die *Relative Zentralität* von Linz, dem ranghöchsten Zentrum des Teilraumes West, im Szenario „Bestand“ bezogen.

- **Veränderungen des Potenzials der Dienstleistungszentralität**

Mittelfristig werden die meisten Zentren des Linzer Zentralraumes, des Innviertels und Mühlviertels sowie des Waldviertels an Potenzial der Dienstleistungszentralität verlieren. Das Ausmaß dieses Verlustes bleibt jedoch gering. Die stärksten Verluste müssen Leonding (von 53 auf 49) und Linz (von 100 auf 98) hinnehmen. Die unmittelbaren Gewinner der Erweiterung sind die tschechischen Zentren České Budejovice (von 42 auf 46), Tábor (von 22 auf 24) und Český Krumlov (von 13 auf 14).

Langfristig – mit ausgeglichenem Preisniveau – kehrt sich dieses Bild um: während die meisten tschechischen Zentren (ausgenommen České Budejovice) gegenüber dem Bestand deutlich an Potenzial der Dienstleistungszentralität verlieren, können alle Zentren in Oberösterreich und im Waldviertel gegenüber heute dazugewinnen. In Linz (von 100 auf 107), Traun (von 40 auf 45) und Ansfelden (von 35 auf 37) ist dieser Zugewinn deutlich größer, als das Ausmaß des mittelfristigen Verlustes.

Abbildung 15 bis Abbildung 16 und die Tabelle 8 zeigen die Veränderungen der Potenziale der Dienstleistungszentralität für alle Zentren des Teilraumes West. Abbildung 15 vergleicht die relative Dienstleistungszentralität in den beiden Integrationszenarien mit der relativen Zentralität im Bestand. Abbildung 16 zeigt, wie groß der jeweilige Zuwachs oder Verlust an Zentralität in Relation zur Bezugsgröße Linz (= 100 im Szenario „Bestand“) ist.

Abbildung 15: Erweiterungsfolgen – Relative Zentralität im Teilraum West –
Potenzial der Dienstleistungszentralität

Abbildung 16: Erweiterungsfolgen –Zu/Abnahme der relativen Zentralität im Teilraum West – Potenzial der Dienstleistungszentralität

Tabelle 8: Relative Zentralitäten der Zentren im Teilraum West nach NUTS III-Gliederung – alle Szenarien

Zentraler Ort	Potenzial der Dienstleistungszentralität			Arbeitsplatzzentralität		
	Bestand	mittelfristig	langfristig	Bestand	mittelfristig	langfristig
Innviertel						
Braunau am Inn	15,22	14,11	16,58	3,79	3,48	3,61
Linz-Wels						
Ansfelden	34,57	34,87	37,02	1,73	1,59	1,66
Eferding	12,13	11,33	12,75	1,70	1,61	1,65
Enns	21,71	20,48	22,88	3,28	3,16	3,04
Leonding	53,01	48,97	52,72	4,28	4,26	4,24
Linz	100,00	97,69	107,05	100,00	102,51	104,58
Traun	40,39	41,00	44,62	6,58	7,09	6,33
Mühlviertel						
Freistadt	11,54	10,73	12,35	1,70	1,57	1,65
Rohrbach	4,53	4,19	4,90	0,78	0,72	0,75
Waldviertel						
Gmünd	14,15	12,66	15,92	5,66	5,90	5,41
Waidhofen / Thaya	8,28	7,40	9,45	2,27	2,78	2,14
Zwettl	11,94	10,68	13,44	2,07	1,93	1,95
CZ Budejovický Kraj						
Ceské Budejovice	41,69	46,41	44,90	6,33	6,04	6,81
Ceský Krumlov	13,41	14,30	11,44	1,57	1,44	1,78
Jindřichuv Hradec	15,43	15,71	12,51	3,14	2,88	3,30
Prachatice	10,80	10,90	8,41	1,57	1,45	1,70
Tabor	21,61	23,95	18,55	4,54	4,20	4,74

- **Veränderungen der Arbeitsplatzzentralität**

Mittelfristig erfahren die kleineren oberösterreichischen Zentren durch die verbesserte grenzüberschreitende Erreichbarkeit keine Änderung ihrer Arbeitsplatzzentralität. Die Wirkungsintensität ist insgesamt sehr gering. Lediglich Linz erfährt einen – unspektakulären – Anstieg von mehr als einem Indexpunkt (von 100 auf 103).

Auch **langfristig** ändert sich das Bild kaum. Allerdings gewinnt Linz trotz Ausgleich der Lohn- und Preisniveaus etwas stärker an Arbeitsplatzzentralität (von 100 auf 105) als im mittelfristigen Szenario. Die Veränderungen der Arbeitsplatzzentralität für alle Zentren des Teilraumes West sind in Tabelle 8 und in Abbildung 17 bis Abbildung 18 dargestellt²¹.

²¹ Die Dimension der Balkenhöhe in Abbildung 18 ist nicht mit der in Abbildung 16 vergleichbar.

Abbildung 17: Erweiterungsfolgen – Relative Zentralität im Teilraum West – Arbeitsplatzzentralität

Abbildung 18: Erweiterungsfolgen – Zu/Abnahme der relativen Zentralität im Teilraum West –
Arbeitsplatzzentralität

3.2.2 Teilraum Ost

Die Zentralen Orte des Teilraumes Ost nehmen mehr als die Hälfte der gesamten *Relativen Zentralität* des Untersuchungsraumes für sich in Anspruch. Besonders in diesem Teilraum bestand zu Beginn des vorigen Jahrhunderts noch eine intensive Verflechtung zwischen Zentralen Orten diesseits und jenseits der heutigen EU-Außengrenze. Diese historischen Verbindungen, die viele Jahrzehnte unterbrochen waren, haben die Siedlungs- und Zentrenstruktur in diesem Teilraum nachhaltig geprägt. Die Wirkungen der EU-Osterweiterung können somit in diesem Raum nach einer „Ausgleichsphase“ zu einer Stabilität der Strukturen führen.

- **Veränderungen der Potenziale der Dienstleistungszentralität**

Mittelfristig dominiert der Ausgleich mobiler Kaufkraftpotenziale zwischen Wien und Bratislava das Wirkungsbild des Potenzials der Dienstleistungszentralität im Teilraum Ost. In geringem Ausmaß verlieren alle österreichischen Zentren in der Ostregion an Kundenpotenzial.

Aufgrund der Nähe zur EU-Außengrenze wirkt sich in Wien – dem dominierenden Zentrum – die Verbesserung der grenzüberschreitenden Erreichbarkeit aufgrund der noch großen Lohn- und Preisniveau-Unterschiede doch deutlich aus. Das Potenzial der Dienstleistungszentralität nimmt von einem Ausgangswert 100 auf einen Wert von 89 ab (vgl. die Interpretationsmöglichkeit dieser Potenzialverringerung im Abschnitt 1.3). Bratislava (von 51 auf 70) und Sopron (von 16 auf 23) können von der Grenzöffnung mittelfristig am meisten profitieren.

Langfristig – bei ausgeglichenem Preisniveau – wird sich dieser Effekt umkehren: Sämtliche österreichischen Zentren können über ein höheres kaufkräftiges Kundenpotenzial verfügen, als ohne EU-Osterweiterung. Der langfristige Potenzialgewinn in Wien eröffnet die Chance, den schon heute bestehenden Kaufkraftabfluss durch Zugewinne aus der Region zu minimieren. Bratislava und Sopron können im Gegensatz zu den anderen Zentren in den Beitrittsländern auch langfristig Potenzialgewinne lukrieren.

In Abbildung 19, Abbildung 20 und in der Tabelle 9 sind die Veränderungen des Relativen Potenzials der Dienstleistungszentralitäten in Relation zur Bezugsgröße Wien (= 100) im „Bestand“ dargestellt.

Abbildung 19: Erweiterungsfolgen – Relative Zentralität im Teilraum Ost –
Potenzial der Dienstleistungszentralität

Abbildung 20: Erweiterungsfolgen – Zu/Abnahme der Relativen Zentralität im Teilraum Ost –
Potenzial der Dienstleistungszentralität

Tabelle 9: Relative Zentralitäten der Zentren im Teilraum Ost nach NUTS III-Gliederung – alle Szenarien

Zentraler Ort	Potenzial der Dienstleistungszentralität			Arbeitsplatzzentralität		
	Bestand	mittelfristig	langfristig	Bestand	Mittelfristig	langfristig
Wien	100,00	88,78	101,08	100,00	103,63	102,97
Niederösterreich Süd						
Neunkirchen	12,18	11,02	13,04	0,68	0,68	0,67
Wiener Neustadt	18,63	16,43	19,99	5,99	7,60	6,06
Ternitz	5,00	4,42	5,43	0,50	0,51	0,48
Wien Umland Südteil						
Baden	15,44	13,45	16,52	2,46	2,84	2,47
Bruck an der Leitha	6,31	5,98	7,62	1,13	1,08	0,62
Mödling	17,41	15,33	18,53	1,66	3,17	2,41
Schwechat	17,58	16,44	20,38	2,30	3,30	2,39
Wien Umland Nordteil						
Klosterneuburg	12,45	10,84	13,41	1,24	2,16	1,27
Korneuburg	12,15	10,72	13,26	1,32	1,78	1,37
Tulln	7,99	7,06	8,72	1,01	1,13	0,96
Stockerau	11,51	10,09	12,48	1,49	1,77	1,52
Weinviertel						
Gänserndorf	5,40	4,98	6,24	0,55	0,95	0,55
Hollabrunn	5,42	4,79	6,02	0,67	0,88	0,64
Horn	4,34	3,85	4,87	1,00	1,90	1,18
Mistelbach	5,38	5,35	6,75	0,78	1,19	0,81
Nordburgenland						
Eisenstadt	8,57	7,44	9,36	1,89	2,18	1,88
Mattersburg	5,36	4,69	5,84	0,47	0,67	0,44
Neusiedl am See	5,20	4,52	5,82	0,65	0,96	0,63
SK Bratislavský kraj						
Bratislava	50,93	70,04	54,19	30,95	30,10	32,15
Malacky	8,20	9,27	7,20	1,07	1,06	1,15
Pezinok	7,88	8,98	6,88	1,20	1,10	1,15
Senec	7,14	8,07	6,25	0,82	0,80	0,83
SK Trnavský kraj						
Dunajský Streda	6,87	7,44	5,62	1,27	1,17	1,24
Galanta	5,67	6,64	5,06	1,01	1,00	1,08
Hlohovec	6,72	7,37	5,66	1,63	1,29	1,42
Piestany	7,08	7,73	5,94	2,05	1,84	2,28
Senica	6,89	7,00	5,33	1,31	1,17	1,41
Skalica	6,08	6,83	5,36	1,76	1,48	2,07
Trnava	19,54	21,82	16,75	3,77	3,39	3,66
SK Trenčiansky kraj						
Myjava	5,01	5,01	3,85	0,69	0,63	0,72
Nové Mesto	5,59	5,99	4,60	2,41	2,09	1,57
Trenčín	13,56	14,91	11,68	2,58	2,39	2,55

Fortsetzung Tabelle 9

SK Nitriansky kraj						
Nitra	16,77	18,30	13,55	3,76	3,47	3,68
CZ Brněnský kraj						
Breclav	8,78	9,54	8,08	1,23	1,19	1,24
Brno	38,79	41,88	34,25	28,83	26,60	27,86
Hodonin	8,07	9,28	8,09	1,34	1,21	1,26
Znojmo	13,35	14,21	11,39	1,46	1,43	1,77
CZ Jihlavský kraj						
Jihlava	12,47	12,35	9,97	2,57	2,49	2,86
Třebíč	11,24	11,14	9,05	1,61	1,53	1,67
H Győr-Moson-Sopron						
Csorna	5,59	5,52	4,73	0,79	0,73	1,00
Győr	29,56	27,05	22,82	6,46	5,98	6,46
Kapuvár	5,10	5,40	4,56	0,72	0,67	0,87
Mosonmagyaróvár	11,42	10,74	9,23	1,36	1,25	1,40
Sopron	16,22	23,20	19,10	2,32	2,27	2,57
Székesfehérvár	14,29	13,64	11,16	5,15	4,74	4,94
Tatabánya	15,10	13,80	11,46	3,00	2,77	2,91
Tét	3,23	2,99	2,55	0,20	0,19	0,19

- **Veränderungen der Arbeitsplatzzentralität**

Im Teilraum Ost gewinnen **mittelfristig** alle österreichischen Zentren geringfügig an Arbeitsplatzzentralität. Hier wirkt sich die Zentrendichte beidseits der nahen EU-Außengrenze in Verbindung mit großen Lohnunterschieden aus. Wien ist dabei der deutlichste Gewinner.

Wien kann den Zuwachs (von 100 auf 103) an Arbeitsplatzzentralität auch **langfristig** halten, während die kleinen Zentren langfristig so gut wie keine Änderung gegenüber der bestehenden Zentralität erfahren.

Die Veränderungen sind in Abbildung 21, Abbildung 22 und in der Tabelle 9 dargestellt²²

²²Die Dimension der Balkenhöhe in Abbildung 22 ist nicht mit der in Abbildung 20 vergleichbar.

Abbildung 21: Erweiterungsfolgen – Relative Zentralität im Teilraum Ost – **Arbeitsplatzzentralität**

Abbildung 22: Erweiterungsfolgen – Zu/Abnahme der Relativen Zentralität im Teilraum Ost –
Arbeitsplatzzentralität

3.2.3 Teilraum Süd

Der Teilraum Süd hält einen Anteil von etwa einem Drittel an der gesamten Relativen Zentralität des Untersuchungsraumes. Im westlichen Teil dieser Region fällt die heutige EU-Außengrenze mit der Gebirgsbarriere der Karawanken zusammen. Die grenzüberschreitenden Verkehrswege zwischen Kärnten und Slowenien beschränken sich auf wenige Grenzübergänge. Der Wegfall der administrativen Barriere wirkt sich hier schwächer aus, als in Grenzregionen ohne deutliche physische Trennung.

- **Veränderungen der Potenziale der Dienstleistungszentralität**

Mittelfristig müssen alle Zentren des Teilraumes Süd – mit Ausnahme von Bad Radkersburg – einen sehr geringfügigen Verlust an Potenzial der Dienstleistungszentralität in Kauf nehmen. Wie die Abbildung 24 zeigt, entsteht zwischen Graz (Abnahme von 100 auf 93) und Maribor (Zunahme von 56 auf 64) eine Austauschsituation, solange eine Preisniveau-Differenz zwischen Slowenien und Österreich besteht.

Langfristig können alle österreichischen Zentren mit einer geringfügig höheren Dienstleistungszentralität als heute rechnen. Lediglich in Graz (Zunahme von 100 auf 106) und Klagenfurt (Zunahme von 45 auf 48) hat der Zuwachs ein nennenswertes Ausmaß. Die Situation zwischen Graz und Maribor ändert sich langfristig soweit, dass beide Zentren Zugewinne an Potenzialen verzeichnen können.

Abbildung 23, Abbildung 24 und die Tabelle 10 zeigen die Zu- und Abnahmen des Relativen Potenzials der Dienstleistungszentralitäten im Teilraum Süd.

- **Veränderungen der Arbeitsplatzzentralität**

Mittelfristig bewirkt die EU-Osterweiterung in einem Großteil der südösterreichischen Zentren eine Erhöhung der Arbeitsplatzzentralität. Insbesondere Graz (von 100 auf 112) und Klagenfurt (von 45 auf 50) verzeichnen deutliche Zentralitätsgewinne. Ljubljana verliert am stärksten von allen Zentren in den Beitrittsländern (von 95 auf 89).

Langfristig verlieren fast alle mittleren und kleineren Zentren in Südösterreich an Bedeutung als Arbeitsplatzstandort. Graz (Zuwachs von 100 auf 108) und Klagenfurt (Zuwachs von 45 auf 48) können auch langfristig ein wachsendes Arbeitskräftepotenzial erwarten.

Die Zu- und Abnahmen der Relativen Arbeitsplatzzentralität sind in der Tabelle 10 und in Abbildung 25 bis Abbildung 26 dargestellt.

Tabelle 10: Relative Zentralitäten der Zentren im Teilraum Süd nach NUTS III-Gliederung – alle Szenarien

Zentraler Ort	Potenzial der Dienstleistungszentralität			Arbeitsplatzzentralität		
	Bestand	mittelfristig	langfristig	Bestand	Mittelfristig	langfristig
Mittelburgenland						
Oberpullendorf	6,82	6,08	7,69	2,05	3,69	2,04
Südburgenland						
Güssing	4,80	4,30	5,36	1,32	1,33	1,29
Jennersdorf	5,41	4,90	6,06	1,01	1,00	0,96
Oberwart	10,44	9,25	11,56	3,75	3,94	4,11
Graz	100,00	92,95	106,49	100,00	111,80	107,64
Oststeiermark						
Feldbach	4,42	4,00	4,86	3,15	2,97	3,05
Fürstenfeld	10,57	9,53	11,61	3,55	4,84	3,37
Hartberg	11,80	10,49	13,01	4,03	4,34	3,74
Bad Radkersburg	4,19	4,65	5,80	0,91	1,14	0,99
Weiz	10,38	9,33	11,16	5,87	9,30	5,64
Gleisdorf	11,29	10,11	12,13	3,70	5,20	3,48
West- und Südsteiermark						
Deutschlandsberg	9,51	8,62	10,24	2,75	3,36	2,63
Leibnitz	13,60	12,64	15,15	3,04	3,00	2,91
Voitsberg	8,16	7,38	8,78	3,00	4,45	2,84
Klagenfurt - Villach						
Klagenfurt	44,62	42,28	48,22	44,87	49,77	47,64
Villach	31,01	27,34	31,93	17,27	18,72	16,57
Oberkärnten						
Feldkirchen	11,18	9,69	11,31	3,30	3,05	3,21
Hermagor	4,66	4,14	4,93	1,47	1,36	1,43
Spittal an der Drau	18,23	16,08	18,92	11,06	10,17	10,61
Unterkärnten						
St. Veit an der Glan	12,60	10,84	12,75	3,70	3,42	3,55
Völkermarkt	9,17	8,56	10,13	3,02	2,90	2,99
Wolfsberg	12,86	11,88	14,13	6,17	6,42	5,90
Lungau						
Tamsweg	5,59	4,83	6,04	0,91	0,84	0,88
H Vas						
Cellödömlök	9,64	9,61	7,67	3,13	2,93	3,06
Csepreg	5,90	6,42	5,35	0,98	0,98	1,09
Körmend	10,98	11,31	9,43	2,79	2,69	2,97
Köszeg	11,77	12,15	10,13	3,36	3,25	3,59
Öriszenpéter	3,77	3,89	3,19	0,25	0,23	0,27
Sárvár	11,40	12,23	10,31	3,43	3,36	3,57
Szentgotthárd	9,81	10,92	8,83	1,78	1,74	2,03
Szombathely	43,06	43,69	36,28	16,89	15,89	17,42
Vasvár	6,82	7,41	6,27	1,00	0,93	0,99

Fortsetzung Tabelle 10

H Zala						
Keszthely	9,58	9,54	8,06	4,15	3,82	4,00
Lenti	8,14	10,97	9,45	1,71	1,57	1,77
Letenye	5,29	7,10	6,10	1,84	1,21	1,45
Nagykanizsa	23,57	26,96	22,86	9,62	9,15	9,56
Zalaegerszeg	31,22	32,20	27,19	11,16	10,27	10,72
Zlaszentgrót	6,77	6,84	5,71	1,52	1,40	1,48
H Somogy						
Kaposvár	14,92	17,20	13,87	12,31	11,33	11,81
H Baranya						
Pécs	23,72	25,57	20,71	34,86	32,07	33,45
H Veszprém						
Veszprém	19,25	17,97	14,78	11,99	11,39	12,02
SLO Pomurska						
Murska Sobota	12,72	13,32	13,19	3,80	3,76	3,95
SLO Podravska						
Maribor	55,93	63,55	61,79	31,02	28,66	30,05
SLO Koroska						
Dravograd	12,05	11,37	11,20	1,71	1,57	1,66
SLO Savinjska						
Celje	41,41	41,34	32,08	19,90	19,41	19,61
SLO Osrednjeslovenska						
Ljubljana	71,38	72,33	69,21	94,66	88,65	92,86
SLO Gorenjska						
Jesenice	10,66	10,00	10,81	4,79	4,41	4,59
Kranj	43,13	46,32	44,59	9,52	8,78	9,44
SLO Goriska						
Bovec	4,36	4,76	4,45	0,68	0,62	0,65

Abbildung 23: Erweiterungsfolgen – Relative Zentralität im Teilraum Süd –
Potenzial der Dienstleistungszentralität

Abbildung 24: Erweiterungsfolgen – Zu/Abnahme der Relativen Zentralität im Teilraum Süd –
Potenzial der Dienstleistungszentralität

Abbildung 25: Erweiterungsfolgen – Relative Zentralität im Teilraum Süd – **Arbeitsplatzzentralität**

Abbildung 26: Erweiterungsfolgen – Zu/Abnahme der Relativen Zentralität im Teilraum Süd –
Arbeitsplatzzentralität

3.3 Vergleich mit Szenarien der Siedlungsentwicklung ohne EU-Osterweiterung

In der vorliegenden Arbeit wird davon ausgegangen, dass die Siedlungsentwicklung mit der Arbeitsplatzattraktivität positiv korreliert.

Auch wenn dieser Zusammenhang vielfach empirisch verifiziert ist, darf nicht übersehen werden, dass es neben der Arbeitsplatzzentralität auch noch andere wesentliche Faktoren gibt, die das Siedlungsverhalten beeinflussen. Je kleiner man den Maßstab wählt, desto deutlicher wird, dass die geänderten Lebensstile (Verringerung der Haushaltsgrößen, Trend zu Einfamilienhäusern) sowie die Interessen der bäuerlichen Grundbesitzer, aus der Umwandlung von Grünland in Bauland merkbare Einkommen zu generieren, maßgeblichen Einfluss auf die Siedlungsentwicklung und auch auf die regionale Verkehrsentwicklung haben.

Deshalb erscheint es legitim, bei der Beurteilung des Einflusses der EU Osterweiterung auf die Siedlungsentwicklung einen qualitativen Vergleich zwischen den Größenordnungen der Einflüsse aus geänderten innerösterreichischen Trends und den abschätzbaren Wirkungen der Erweiterung anzudeuten.

Im Auftrag der Österreichischen Raumordnungskonferenz wurden im Jahr 1996 Prognosen zur künftigen demographischen Entwicklung und zur damit verbundenen Siedlungsentwicklung in Österreich erstellt (ÖROK, 1996). Die Bevölkerungsprognose reicht bis in das Jahr 2021, die Prognose der Siedlungsentwicklung reicht bis in das Jahr 2011. Beide Prognosen wurden für unterschiedliche Szenarien erstellt, wobei die EU-Osterweiterung in diesen Szenarien nicht berücksichtigt ist. Diese Prognosen bilden also exakt die Wirkung jener Veränderungstrends ab, die ausschließlich im Lande selbst zu suchen sind. Die Veränderungsimpulse durch die Erweiterung, die sich aus den Modellberechnungen der vorliegenden Studie ergeben, werden mit dem Basis- bzw. Trendszenario der ÖROK-Prognosen, die auf Bezirksebene vorliegen, verglichen. Diese Zusammenschau erlaubt eine Diskussion der baulandrelevanten Erweiterungswirkungen auf die österreichischen Regionen entlang der heutigen EU-Außengrenze aus zwei unterschiedlichen Sichtweisen. Die jeweiligen prognostizierten Veränderungen sind – nach Teilräumen gegliedert – in Tabelle 11 bis Tabelle 13 dargestellt.

Die ÖROK-Prognose zeigt über sämtliche Teilräume eindeutig, dass der Flächenbedarf und die zum Teil erstaunlich hohen Werte im Falle der Trendfortschreibung eindeutig von innerösterreichischen Lebensstilen abhängig ist. Am deutlichsten belegt wird diese Aussage in denjenigen Fällen, wo ein negatives Bevölkerungswachstum zusätzliche Flächenbedarfe bis zu 35 % produziert.

Bezüglich der großen Zentren ergibt sich insofern ein einheitliches Bild, als beide Abschätzungen einen Trend in die gleiche Richtung beschreiben: positives Bevölkerungswachstum, zusätzlicher Baulandbedarf und mittelfristig eine positive Arbeitsplatzzentralität.

Das kann den Schluss nahe legen, dass in den Landeshauptstädten im Zuge der Osterweiterung mit einer vermehrten Nachfrage nach Wohnraum zu rechnen sein wird. Traditioneller Weise steht aber in diesen Städten auch die größte Vielfalt an Möglichkeiten zur Abdeckung eines solchen Bedarfes zur Verfügung.

In den Grenzregionen selbst sind folgende charakteristischen Fälle zu unterscheiden:

	Bevölkerungsentwicklung	Arbeitsplatzzentralität
Fall 1	+	-
Fall 2	-	+
Fall 3	+	+

Fall 1: Am ausgeprägtesten im Teilraum West und wenige Fälle in Unterkärnten.

Dieser Fall besagt, dass der Arbeitsmarkt im Wesentlichen von ausschließlich österreichischen Verhältnissen charakterisiert wird und aus der EU-Osterweiterung keine zusätzlichen Arbeitskraftpotenziale und auch Ansiedlungspotenziale abgeleitet werden können.

Fall 2: Dieser Fall kommt als zweithäufigster vor und betrifft vor allem das nördliche Waldviertel sowie Horn und Hollabrunn, einige Standorte im Burgenland sowie Bad Radkersburg und einzelne Standorte im Wiener Becken, die aber nur eine geringe Signifikanz zeigen.

Die Standortbereiche, die in diese Kategorie fallen, haben grundsätzlich die Chance, einen Teil der bevölkerungsmäßigen Negativentwicklung durch die Wirkungen der EU-Osterweiterung zu kompensieren, wenn sie bereit sind, die entsprechenden Angebote zu machen. Ein neuer Baulandbedarf entsteht an diesen Standorten nahezu ausschließlich aufgrund der Änderung der traditionellen Haushaltsgrößen und Wohnstile.

Fall 3: Dieser Fall entspricht in der Region dem Bild, das bezüglich der Landeshauptstädte zu finden ist. Der geographische Schwerpunkt für abschätzbar zunehmenden Baulandbedarf liegt eindeutig in Wien-Umland Süd und Wien-Umland Nord sowie in der Oststeiermark. Das heißt, die Aussage zu Wien muss auf die Wiener Agglomeration ausgeweitet werden. In der Oststeiermark wären die Trends jedenfalls im Detail zu untersuchen und auf kleinräumiger Ebene zu präzisieren.

Tabelle 11: Gegenüberstellung der Bevölkerungs-, Siedlungs- und Zentralitätsentwicklung im Teilraum West nach österreichischen NUTS III-Regionen

Zentraler Ort bzw. politischer Bezirk	demographische Veränderung 91-11 ¹ (in %)	Flächenbedarf 2011 in % des genutzten Nettobaulandes im Bestand 1991 ²	Arbeitsplatz- zentralität ³		Dienstleistungs- zentralität ³	
			mittelfristig	langfristig	mittelfristig	langfristig
Innviertel						
Braunau am Inn	8,1	37	-0,31	-0,18	-1,11	1,36
Linz-Wels						
Ansfelden	11,5	51	-0,14	-0,07	0,30	2,45
Eferding	9,8	31	-0,09	-0,05	-0,80	0,62
Enns	11,5	51	-0,12	-0,24	-1,23	1,17
Leonding	11,5	51	-0,02	-0,04	-4,04	-0,29
Linz	0,8	12	2,51	4,58	-2,31	7,05
Traun	11,5	51	0,51	-0,25	0,61	4,23
Mühlviertel						
Freistadt	10,6	50	-0,13	-0,05	-0,81	0,81
Rohrbach	7,6	39	-0,06	-0,03	-0,34	0,37
Waldviertel						
Gmünd	-7,2	16	0,24	-0,25	-1,49	1,77
Waidhofen/Thaya	-5,5	19	0,51	-0,13	-0,88	1,17
Zwettl	-5,7	26	-0,14	-0,12	-1,26	1,50

1 Entwicklung der Wohnbevölkerung, aus: Siedlungsentwicklung in Österreich, Band II: Szenarien 1991-2011, ÖROK 1996

2 Szenario Trend, aus: Siedlungsentwicklung in Österreich, Band II: Szenarien 1991-2011, ÖROK 1996

3 Zu/Abnahme an Relativer Zentralität gegenüber dem Szenario „Bestand“, vgl. Kapitel 3.2.1

Tabelle 12: Gegenüberstellung der Bevölkerungs-, Siedlungs- und Zentralitätsentwicklung im Teilraum Ost nach österreichischen NUTS III-Regionen

Zentraler Ort bzw. politischer Bezirk	demographische Veränderung 91-11 ¹ (in %)	Flächenbedarf 2011 in % des genutzten Nettobaulandes im Bestand 1991 ²	Arbeitsplatz- zentralität ³		Dienstleistungs- zentralität ³	
			mittelfristig	langfristig	mittelfristig	langfristig
Wien	5,0	14	3,63	2,97	-11,22	1,08
Niederösterreich Süd						
Neunkirchen	-1,1	17	0,00	-0,01	-1,16	0,86
Wr. Neustadt	1,7	49	1,61	0,07	-2,20	1,36
Ternitz	-1,1	17	0,01	-0,02	-0,58	0,43
Wien Umland - Südteil						
Baden	4,5	23	0,38	0,01	-1,99	1,08
Bruck/Leitha	8,1	32	-0,05	-0,51	-0,33	1,31
Mödling	10,3	41	1,51	0,75	-2,08	1,12
Schwechat	12,9	43	1,00	0,09	-1,14	2,80
Wien Umland – Nordteil						
Klosterneuburg	12,9	43	0,92	0,03	-1,61	0,96
Korneuburg	13,2	44	0,46	0,05	-1,43	1,11
Tulln	16,4	42	0,12	-0,05	-0,93	0,73
Stockerau	13,2	44	0,28	0,03	-1,42	0,97
Weinviertel						
Gänserndorf	11,4	31	0,40	0,00	-0,42	0,84
Hollabrunn	-0,2	25	0,21	-0,03	-0,63	0,60
Horn	-5,2	18	0,90	0,18	-0,49	0,53
Mistelbach	4,1	32	0,41	0,03	-0,03	1,37
Nordburgenland						
Eisenstadt	3,6	34	0,29	-0,01	-1,13	0,79
Mattersburg	2,1	42	0,20	-0,03	-0,67	0,48
Neusiedl/See	-2,0	33	0,31	-0,02	-0,68	0,62

1 Entwicklung der Wohnbevölkerung aus: Siedlungsentwicklung in Österreich, Band II: Szenarien 1991-2011, ÖROK 1996

2 Szenario Trend, aus: Siedlungsentwicklung in Österreich, Band II: Szenarien 1991-2011, ÖROK 1996

3 Zu/Abnahme an Relativer Zentralität gegenüber dem Szenario „Bestand“, vgl. Kapitel 3.2.2

Tabelle 13: Gegenüberstellung der Bevölkerungs-, Siedlungs- und Zentralitätsentwicklung im Teilraum Süd nach österreichischen NUTS III-Regionen

Zentraler Ort bzw. politischer Bezirk	demographische Veränderung 91-11 ¹ (in %)	Flächenbedarf 2011 in % des genutzten Nettobaulandes im Bestand 1991 ²	Arbeitsplatz- zentralität ³		Dienstleistungs- zentralität ³	
			mittelfristig	langfristig	mittelfristig	langfristig
Mittelburgenland						
Oberpullendorf	-4,4	25	1,64	-0,01	-0,74	0,87
Südburgenland						
Güssing	-5,7	31	0,01	-0,03	-0,50	0,56
Jennersdorf	-6,8	28	-0,01	-0,05	-0,51	0,65
Oberwart	-1,4	35	0,19	0,36	-1,19	1,12
Graz	1,6	19	11,80	7,64	-7,05	6,49
Oststeiermark						
Feldbach	3,2	35	0,18	-0,10	-0,42	0,44
Fürstenfeld	2,3	28	1,29	-0,18	-1,04	1,04
Hartberg	8,7	40	0,31	-0,29	-1,31	1,21
Bad Radkersburg	-1,7	22	0,23	0,08	0,46	1,61
Weiz	5,8	38	3,43	-0,23	-1,05	0,78
Gleisdorf	5,8	38	1,50	-0,22	-1,18	0,84
West- und Südsteiermark						
Deutschlandsberg	1,3	33	0,61	-0,12	-0,89	0,73
Leibnitz	3,0	35	-0,04	-0,13	-0,96	1,55
Voitsberg	-8,1	14	1,45	-0,16	-0,78	0,62
Klagenfurt - Villach						
Klagenfurt	10,9	27	4,90	2,77	-2,34	3,60
Villach	5,1	31	1,45	-0,70	-3,67	0,92
Oberkärnten						
Feldkirchen	10,7	44	-0,25	-0,09	-1,49	0,13
Hermagor	-0,6	48	-0,11	-0,04	-0,52	0,27
Spittal / Drau	1,3	40	-0,89	-0,45	-2,15	0,69
Unterkärnten						
St. Veit / Glan	-2,9	27	-0,28	-0,15	-1,76	0,15
Völkermarkt	0,7	46	-0,12	-0,03	-0,61	0,96
Wolfsberg	-4,2	28	0,25	-0,27	-0,98	1,27
Lungau						
Tamsweg	6,5	38	-0,07	-0,03	-0,58	0,45

1 Entwicklung der Wohnbevölkerung aus: Siedlungsentwicklung in Österreich, Band II: Szenarien 1991-2011, ÖROK 1996

2 Szenario Trend, aus: Siedlungsentwicklung in Österreich, Band II: Szenarien 1991-2011, ÖROK 1996

3 Zu/Abnahme an Relativer Zentralität gegenüber dem Szenario „Bestand“, vgl. Kapitel 3.2.3

3.4 Wirkungsübersicht

Zusammengefasst zeichnen sich folgende, aus der EU-Erweiterung resultierende Veränderungen des wirtschaftlichen Standortgefüges in Österreich ab:

- Die stärksten Wirkungen sind dort zu erwarten, wo sich die Einflussbereiche von neuen hochrangigen Zentrenstandorten mit den Einflussbereichen der österreichischen hochrangigen Zentren überlagern.
- Die EU-Erweiterung wird sich – solange sie nicht mit einer Angleichung der Lohn- und Preisniveaus im Untersuchungsraum einhergeht – unmittelbar auf die standörtliche Verteilung der mobilen, nicht gebundene Kaufkraftpotenziale auswirken. Durch eine Umlenkung in Richtung der Beitrittsländer werden besonders die **Zentralräume Ost- und Südösterreichs mittelfristig an Potenzial der Dienstleistungszentralität verlieren.**
- Führt die europäische Integration langfristig zu einem ausgeglichenen Lohn- und Preisniveau im gesamten Untersuchungsraum, dann wird sich diese Entwicklung umkehren und eine **langfristige Steigerung der kaufkräftigen Nachfrage nach privaten Dienstleistungen** in den österreichischen Zentren gegenüber dem Bestand bewirken.
- Am Arbeitsmarkt zeigt sich generell eine im Wesentlichen ähnliche Wirkung, wie im Dienstleistungssektor.
Mittelfristig erfahren nur die **Zentralen Orte**, die über ein entsprechendes Angebot verfügen und in den Einzugsbereich neuer Nachfragepotenziale kommen, eine merkbare, aber geringe **Stärkung** ihrer Arbeitsplatzzentralität.
Langfristig können nur die **großen österreichischen Zentren** (Wien, Graz, Linz) mit einer **Stärkung** ihrer Zentralität am Arbeitsmarkt rechnen.
- Die Siedlungsentwicklung bzw. die Nachfrage nach neu zu widmendem Bauland wird von der EU-Erweiterung kaum beeinflusst. Künftiger Baulandbedarf bleibt weiterhin überwiegend von österreichischen Nachfrageparametern bestimmt.

Die Veränderungsimpulse, die von der EU-Erweiterung auf das Zentrengefüge ausgehen, sind zusammengefasst als vorübergehendes Phänomen zu betrachten. Die Effekte der Erweiterung entlasten die Regionalpolitik nicht von einer Konzentration auf übergeordnete Phänomene (vgl. Preparity 11).

4 SCHLUSSFOLGERUNGEN

Der vorliegenden Untersuchung liegt die Hypothese zu Grunde, dass sich die räumlichen Strukturveränderungen von Regionen am deutlichsten an den zentralen Standorten unterschiedlicher Hierarchiestufen gleichsam seismografisch zeigen und dass die Entwicklungen auf regionaler Ebene daraus plausibel ableitbar sind.

Als maßgebliche Variable für die Dynamik dieser Strukturveränderung wurde die „EU-Osterweiterung“ bestimmt. Die Abbildung dieser Variablen erfolgte im Wesentlichen in geänderten Zugangszeiten von Personen zu konsumorientierten privaten Dienstleistungen und zu den vorhandenen Arbeitsplätzen in der Untersuchungsregion.

Im Rahmen des Teilprojekts 13 werden folgende drei Fragestellungen beantwortet:

- *Wie wird sich das wirtschaftliche Standortgefüge in Österreich durch die EU-Osterweiterung langfristig verändern und welche Bedeutung haben diese Veränderungen?*
- *Wie sind die Effekte der EU-Osterweiterung im Rahmen der Trendebene „Globalisierung“ einzuordnen?*
- *Wie soll die Regionalpolitik darauf angemessen reagieren?*

4.1 Wie wird sich das wirtschaftliche Standortgefüge in Österreich durch die EU-Osterweiterung langfristig verändern und welche Bedeutung haben diese Veränderungen?

Eine fundamentale Änderung in der Zentrenstruktur findet im Zuge der EU-Osterweiterung nicht statt. Die Positionen der großen Zentren im Zentrengefüge bleiben im Wesentlichen unverändert.

Grenzüberschreitend können im Süden und Südosten Österreichs „neue“ Teilregionen identifiziert werden, die eine bislang nicht identifizierte zentralörtliche Hierarchie-Struktur aufweisen. Dieser Identifikation kommt insofern Bedeutung zu, als die reale Wahrnehmung solcher funktioneller Hierarchien geeignet ist, die „Versorgungsaufwände“ (Fahrzeiten, Rückgewinnung an Freizeit u.ä.) der Bevölkerung der jeweiligen Einzugsbereiche („Versorgungsgebiete“) zu reduzieren.

Grundsätzlich möglich wird dies nach der EU-Osterweiterung in der „Ljubljana-Region“ und in der „Szombathely-Region“, wobei die Rückgewinnung der Zugänglichkeit zu einem hochrangigen Zentrum für das südliche Burgenland weit mehr Bedeutung hat als für den Kärntner Zentralraum.

Im konsumorientierten privaten Dienstleistungsbereich können die neuen Mitgliedsländer durch Nutzung der Preisdifferenzen mit einer zeitweisen Verschiebung von mobilen Kaufkraftpotenzialen von den österreichischen zentralen Standorten zu den neu erreichbaren Standorten rechnen. Umgekehrt geht den österreichischen Standorten in diesem Segment Nachfrage verloren. In welchem Ausmaß sich die erhöhten Realeinkommen auf österreichischer Seite in einer Erhöhung der konsumierten Mengen an (billigeren) Konsumgütern oder in einer Verschiebung zu anderen Ausgabensegmenten (Investitionsgüter) bzw. in einer Erhöhung der Sparquote niederschlagen, kann aus den Daten nicht abgeleitet werden. Zu vermuten ist aber, dass nicht sämtliche zusätzlich möglichen Ausgaben in den Mengenzuwachs des einschlägigen Konsums in die Nachbarländer gehen, sondern teilweise im Lande bleiben werden und dass damit indirekt eine gewisse volkswirtschaftliche Kompensation dieser zeitweise geänderten Kaufkraftströme stattfindet.

Die Arbeitsplatzzentralität wird durch die EU-Osterweiterung, soweit die Potenziale aus den unmittelbaren Grenzregionen (d.h. die Potenziale der Untersuchungsregion) maßgebend sind, nahezu überhaupt nicht verändert.

Diese Beurteilung impliziert gleichzeitig, dass statistisch erfassbare Änderungen in den Siedlungsstrukturen aufgrund der EU-Osterweiterung nicht zu erwarten sind. Die durchwegs prognostizierten Zuwächse an Baulandbedarf resultieren vielmehr aus innerösterreichischen Einflussfaktoren, wie der Zunahme der Ein-Personen-Haushalte und Zweitwohnsitze (ÖROK 1996). Lediglich in den Landeshauptstädten bzw. in der Wiener Agglomeration kann mit einer geringfügigen längerfristigen Wirkung aus Zuwanderungen auf den Wohnungsmarkt bzw. Baulandverbrauch gerechnet werden.

Wie in etlichen Untersuchungen nachgewiesen ist, besteht in den österreichischen Gemeinden im Durchschnitt eine deutlich mehr als einhundertprozentige Überschreitung von gewidmetem Bauland gegenüber dem nachweisbaren Baulandbedarf der nächsten 10 bis 15 Jahre. Sollte es also im Zuge der EU-Erweiterung nach Ablauf der höchstmöglichen Fristen betreffend die Freizügigkeit der Niederlassung zu etwaigen Ansiedlungen kommen, so sind diese mit höchster Wahrscheinlichkeit innerhalb des bereits heute gewidmeten Baulandes abzudecken. Wahrscheinlicher aber ist, dass sich aufgrund der Preisdifferenzen der bestehende Trend verstärkt fortsetzt, der darin besteht, dass Österreicher und Österreicherinnen Immobilien und Grundstücke in den Nachbarländern erwerben.

In Österreich wurde im Zuge des Beitritts zur EU viel überlegt und rechtlich viel versucht, um sich vor dem „Ausverkauf“ von Grund und Boden an die zahlungskräftigeren EU-Bürger zu schützen. Mit der Osterweiterung entsteht diesbezüglich kein Problem für Österreich, vielmehr wird dieses Thema einen Schritt weiter nach außen verschoben.

Die kleineren und mittleren österreichischen Zentren können nur innerhalb eines gewissen Zeitfensters mit einer Erhöhung ihrer Arbeitskraftpotenziale rechnen. Die relativen Potenzialgewinne auf der Ebene der kleineren und teilweise „peripheren“ Arbeitszentren auf österreichischer Seite verändern die Standortstruktur in keiner Weise. Die hochrangigen Arbeitsplatzzentren Wien, Graz, Linz, Klagenfurt / Villach können aber von einer langfristig stabilen Steigerung ihrer Attraktivität und damit ihrer Betriebsansiedlungspotenziale ausgehen.

4.2 Wie sind die Effekte der EU-Osterweiterung im Rahmen der Trendebene „Globalisierung“ einzuordnen?

Globalisierung ist ein vielschichtiges Phänomen. Ein wesentliches Merkmal ist aber jedenfalls eine drastische Erhöhung der Kapitalmobilität und eine Aufspaltung (Fragmentierung) von Produktionsabläufen auf verschiedenste Standorte, je nachdem welcher Standort für welchen Produktionsteil die günstigsten Preis/Leistungsverhältnisse bietet. Diese Fragmentierung führt zu völlig neuen Dienstleistungsbetrieben und Einrichtungen, die erforderlich werden, um die dezentralen Teilprodukte wieder zu einem Ganzen zusammen zu führen (Logistik und Informationstechnologie) und für den Endverbrauch zur Verfügung zu stellen. Das künftige Wachstum in Europa, als hochentwickelter Wirtschaftsregion, wird im Wesentlichen von der Dynamik dieses Dienstleistungssektors abhängen, sowohl in den EU-Ländern als auch in den Beitrittsländern (vgl. auch Preparity 11).

Die langfristigen Ergebnisse der vorliegenden Studie – insbesondere die Teilergebnisse aus dem Bereich Arbeitsplatzzentralität – zeigen, dass die Hauptwirkung der EU-Osterweiterung nicht in einer Änderung der regionalen Standortstrukturen besteht, sondern darin, dass die zentralen Standorte diesseits und jenseits der jetzigen EU-Außengrenze vor dem gemeinsamen Problem der Bewältigung der Globalisierungswirkungen stehen werden.

Hochrangige produktionsnahe Dienstleistungen suchen Standorte in den höchstrangigen zentralen Orten und ihren unmittelbar zugeordneten funktionellen Regionen (Agglomerationen). Diese Agglomerationen verfügen über die hochrangige technische Infrastruktur und die Anschlüsse an internationale Verkehrs- und Kommunikationssysteme, die die ausschlaggebenden Standortfaktoren der Zukunft sind. Standorte in nicht zentralen Lagen, abseits dieser hochrangigen Infrastrukturen, verfügen vielleicht rechnerisch in der einen oder anderen Periode über eine bestimmte Steigerung der Arbeitsplatzzentralität aufgrund der relativen Nähe zu den Wohnorten von Arbeitskräften. Sie verfügen jedoch nicht über ausreichende andere Faktoren, die Unternehmen der neuen Generation zur Ansiedlung an diesen Standorten motivieren.

Wenn also die wirklich zentralen Standorte im Zuge einer zukunftsorientierten Standort- und Strukturpolitik bei der Anziehung zukunftsfähiger neuer Betriebe erfolgreich sind, dann wird sich die Att-

raktivität in der Realität sehr rasch schwerpunktmäßig auf diese Zentrenstandorte verlagern. Die weniger zentralen Standorte haben somit bloß scheinbar – nicht aber tatsächlich – die Chance, durch zeitweise erhöhte Arbeitsplatzattraktivität maßgeblich zur wirtschaftlichen Prosperität der Gesamregion beizutragen und neue, zukunftsrelevante Investitionen auf sich zu ziehen. Das heißt nicht, dass es nicht auch in der Peripherie zu Neuansiedlungen oder Neugründungen kommen kann. Es gibt – trotz Globalisierung – immer noch Unternehmen, die aus der Nutzung billiger Faktorpreise außerhalb der Agglomerationen einen Wettbewerbsvorteil ziehen können. Es gibt solche Erscheinungen auch im Dienstleistungsbereich, wo die „back office“-Funktionen (Standardfunktionen wie z.B. reine Datenarchivierung u.ä.) aus den Agglomerationen verlagert werden. Es handelt sich dabei aber im Allgemeinen um Einzelbetriebe oder Betriebsteile, die insgesamt in einer direkten oder indirekten funktionellen Abhängigkeit von den Entwicklungen in den Agglomerationen stehen und nicht in der Lage sind, ein davon unabhängiges, persistentes Wachstum zu generieren.

Tatsächlich wird beiderseits der Grenze folgendes Problem zu bewältigen sein:

- einerseits zukunftsfähige Unternehmen, die die transnationale Zentralität in der Region nutzen können, mit ihren jeweiligen Unternehmensteilen in die entsprechenden hochrangigen Standorte zu bekommen und
- andererseits gleichzeitig die Standorte außerhalb dieser Agglomerationen durch vielschichtige Maßnahmen funktionell an diesen Entwicklungsprozess innerhalb der Agglomerationen anzukoppeln.

Was den konsumorientierten Dienstleistungsbereich – insbesondere den Einzelhandel, der überwiegend in international organisierten Anbieterketten organisiert ist – anbelangt, kann damit gerechnet werden, dass sich für eine gewisse Zeit auf österreichischer Seite die Investitionen in neue Einzelhandelszentren (Einkaufszentren und Fachmärkte) abschwächen und sich Teile dieser Investitionen vermehrt in die zentralen Orte der Beitrittsländer verlagern werden. Dieser Effekt kann eine Chance für den in Österreich bislang noch nicht internationalisierten Einzelhandel im KMU Segment sein:

Während eines Zeitfensters der Umlenkung bestimmter Nachfrageströme in die Nachbarländer kann die relative „Entlastung“ des Marktes durch eine verringerte Investitionsdynamik im Bereich der Einkaufszentren für eine Stabilisierung der Kleinen und Mittleren Unternehmen am Markt (im Sinne der „Abschöpfung“ eines Teils der erhöhten Realeinkommen) genutzt werden. Dazu ist es erforderlich, dass in diesem Segment der Weg der verstärkten Angebotskombination mit Dienstleistungselementen beschränkt wird – also ein Weg zur spezifischen Qualitätssteigerung und zum Angebot von „neuen“ Produkten.

4.3 Wie soll die Regionalpolitik darauf angemessen reagieren?

Die Modellrechnungen zeigen Ergebnisse auf verschiedenen Maßstabsebenen und für verschiedene Zeitfenster. Sie zeigen vor allem, dass sich die Standortstrukturen innerhalb Österreichs nicht verändern werden – was funktionalen Regionalentwicklungspolitiken jedenfalls den eindeutigen Vorrang vor ordnungsplanerischen Maßnahmen einräumt.

Die generelle pragmatische Empfehlung besteht also darin, durch

- eine differenzierte Standortpolitik,
- eine spezifische Förderpolitik und
- eine nachhaltige grenzüberschreitende Kooperationspolitik

kurzfristige Nachteile der EU-Osterweiterung zu kompensieren und langfristige Vorteile zu nutzen (vgl. auch *Preparity Teilprojekt 11*).

4.3.1 Differenzierte Standortpolitik

Die Erfolgsaussichten regionaler und örtlicher standortpolitischer Maßnahmen werden in einem beträchtlichen Ausmaß von übergeordneten Rahmenbedingungen auf der Ebene des „Standortes Österreich“ determiniert. Zu diesem Thema gibt es bereits einige Denkanstöße und Vorstellungen, sowohl im Zusammenhang des Interreg-Projektes TECNOMAN als auch im Rahmen des Teilprojektes Preparity 11, was es ermöglicht, im vorliegenden Zusammenhang darauf zu verweisen. Ebenso wurde im Teilprojekt Preparity 11 eine Leitlinie für den Bau von regionalen Entwicklungsstrategien formuliert, deren Implementierung auf regionalpolitischer Ebene ein breites Spektrum von Reaktionsmöglichkeiten auf die in den vorangehenden Abschnitten dargestellten Problemfelder ermöglicht.

Zwei Themen von besonderer Bedeutung sind in den bisherigen Arbeiten nicht angesprochen worden, die aber auch im Zuge der EU-Osterweiterung – wie gezeigt wurde – erhöhte Bedeutung gewinnen:

- das Flächenmanagement, insbesondere die Frage der Nachnutzungen von (peripheren) EKZ-Flächen, die Frage der Optimierung bestehender Betriebsflächen sowie die Frage der Lösung des Widerspruchs zwischen alter (zentraler) Büroflächensubstanz und den neuen Nutzeranforderungen bezüglich Ausstattung mit IT-Infrastruktur in den Stadtzentren,
- die Verbesserung und die Organisation des (grenzüberschreitenden) ÖPNV als wesentlicher Standortfaktor unter den Randbedingungen der Wettbewerbsvorstellungen der Kommission.

Mit der Thematisierung dieser Fragen soll versucht werden, auf einer bestimmten Maßstabsebene ein angemessenes Reaktionsspektrum auf die erwarteten Änderungen von spezifischen Konsum- und Pendlerströmen zu eröffnen.

- **Flächenmanagement**

- Die mobilen Anteile an Kaufkraftpotenzialen von höherrangigen Zentralen Standorten weisen im Allgemeinen eine hohe Affinität zur Nutzung des PKW und zu den Angeboten von Einkaufszentren und Fachmärkten außerhalb von Geschäftsstraßen, Zentren oder Stadtteilzentren auf. Neben den besonderen Attraktivitäten der Sortimentsgestaltung und Sortimentspräsentation in Einkaufszentren oder Fachmärkten stellt auch die Preisgestaltung in diesen Einrichtungen eine eigenständige Attraktivität dar. Genau diese Preisdifferenzen, in einem noch deutlicherem Ausmaß, sind die entscheidende Variable für die wahrscheinliche Umlenkung von Kaufkraftströmen in die Nachbarländer im Falle der EU-Erweiterung. Man kann plausibel erwarten, dass diese Entwicklung die Frage der Nachnutzung von EKZ-Flächen aktualisiert. Dazu kommt, dass es sich hier um Immobilien mit relativ kurzen Abschreibungszeiten handelt, was ebenfalls eine Mobilisierung der Flächen begünstigt.

In Kenntnis der durchschnittlichen Lage von EKZ-Flächen innerhalb der Siedlungsstrukturen erscheinen grundsätzlich zwei Optionen der Nachnutzung möglich:

- die Umgestaltung zu modernen Betriebsflächen oder
- die Nutzung als Flächen für moderne Lagerhaltung im System des internet-abhängigen Versandhandels.

Die Umgestaltung zu modernen Betriebsflächen ist eher dann wahrscheinlich, wenn mehrere Bauplätze zur Disposition stehen und die Anforderungen an eine zukunftsfähige Gestaltung des Ambientes auch umgesetzt werden können. Mit einer solchen Nutzungsänderung wird auf diesen Standorten jedenfalls die Einbindung in das ÖPNV-System relevant und die Einbindung der öffentlichen Hand in den Entwicklungsprozess.

Im Falle der Nutzung als Flächen für moderne, automatische Lagerhaltung genügt der ohnehin vorhandene gute Anschluss an das Straßennetz. Ändern wird sich die Art des Verkehrsaufkommens, da Zu- und Ablieferung ausschließlich über verschieden dimensionierte LKWs erfolgt.

Die Gemeinden stehen aber jedenfalls vor der Beantwortung der Frage, inwieweit sie in der Lage sind, solche Mobilisierungstendenzen für die Neustrukturierung von kleineren oder größeren Standortbereichen zu nutzen und inwieweit sie in der Lage sind, in diesem Segment des Immobilienmarktes selbst mitzugestalten.

- Flächenmanagement ist auch gefragt, wenn es um die Optimierung bestehender Betriebsareale geht, die nach mehreren Bestandsjahren einerseits von unterschiedlich dynamischen Betrieben genutzt sind und andererseits nicht mehr attraktiv genug sind, um von ansiedlungswilligen Betrieben

nachgefragt zu werden. Heute ist die Unattraktivität zumeist auch mitbestimmt von Mängeln im Zugang zu moderner IT-Infrastruktur.

Betriebsflächenmanagement unter solchen Bedingungen ist eine ähnlich eigenständige Aufgabe wie diejenige von regionalen Entwicklungsagenturen. Positive Erfahrungen gibt es dort, wo es gelungen ist, mit öffentlicher Starthilfe durch den Aufbau einer Interessensorganisation („trust“) der nach wie vor aktiven Unternehmen die Umgestaltung der Areale in enger Zusammenarbeit zwischen öffentlich und privat neu zu organisieren und auch neu am Markt zu positionieren. Dieses „Recycling“ von Betriebsarealen kann vor allem in kleineren, grenznahen Standorten zu guten Ergebnissen führen, da Teile der erforderlichen Infrastrukturen bereits da sind, sowie die entsprechenden Widmungen, was Zeit und Kosten spart.

- Die Dienstleistungsattraktivität von Zentren wird in der Regel von der Vielfalt der vorhandenen Dienste und Einrichtungen bestimmt. Viele dieser zentralen Dienstleistungen, die nicht immer unmittelbar an Laufkunden orientiert sind, aber trotzdem ein wesentliches Element des komplexen Dienstleistungsgeflechtes einer City ausmachen und gleichzeitig die Rentabilität von Gebäuden beeinflussen, werden zunehmend von Anschlüssen an die leistungsfähige IT-Infrastruktur abhängig. Diese Abhängigkeit motiviert viele, die alten Bebauungsstrukturen – die diesbezüglich schwierig zu adaptieren sind – zu verlassen und damit auch den Stadtkern. Es scheint, dass die planende Verwaltung auf diesen Trend kaum vorbereitet ist.

Wenn diese wesentlich standortproduzierenden Infrastrukturen angeboten werden, werden sie privat angeboten, ohne dass es derzeit geeignete Instrumente gibt, die Verortung dieser Infrastrukturen auch im öffentlichen Interesse zu steuern. Gleichzeitig aber muss die öffentliche Hand sämtliche Leistungen übernehmen, die für die Ermöglichung dieser Investitionen im öffentlichen Raum erforderlich sind.

Was die bestehende (wertvolle, alte) Bausubstanz anbelangt, verfügt die planende Verwaltung über keinerlei Regeln, die es ihr ermöglichen, offen in einen Bargaining-Prozess zwischen privaten Infrastrukturanbietern, privaten Liegenschaftseigentümern und privaten Nutzern einzutreten. Derzeit ist die öffentliche Hand in diesem für die innerörtliche Zentrenstruktur außerordentlich bedeutsamen Prozess im wesentlichen Zuschauer, ohne im öffentlichen Interesse tatsächlich gestaltend eingreifen zu können. Erforderlich ist die Schaffung von rechtlichen Grundlagen, die es ermöglichen, stadtstrukturell relevante IT-Systeme aufgrund von standörtlichen Parametern in das System von Lizenzverfahren einzubinden, worin auch die Ausstattung von relevanten Bestandsgebieten einzuschließen ist.

Mit diesen drei Aspekten von unbedingt erforderlichem Flächenmanagement zur Attraktivierung der Zentralen Standorte wurde versucht, eine Denkrichtung zu zeigen – nicht aber eine umfassende Be-

antwortung des gesamten Fragenspektrums. Die Beispiele zeigen aber, dass ein Nachdenken über eine differenzierte Standortpolitik weit mehr einbeziehen muss als die abschätzbaren Folgen der EU-Osterweiterung auf die Zentrenstruktur in Österreich.

- **Grenzüberschreitende ÖPNV-Organisation**

Sowohl in der Region Wien – Bratislava als auch in der Szombathely – Südburgenland – Region, der Region Graz – Maribor und der Ljubljana – Kärntner Zentralraum – Region wird es immer mehr zu einer Zunahme von Personenkontakten kommen. Damit wird im Zuge der EU-Erweiterung auch die Frage nach grenzüberschreitenden ÖPNV-Verbundsystemen aktualisiert. Man kann mit ziemlicher Sicherheit davon ausgehen, dass die Implementierung solcher neuen Systeme den EU-Wettbewerbsregeln unterworfen sein werden. Im Prinzip sehen diese Wettbewerbsregeln vor, solche Verkehrsleistungen öffentlich auszuschreiben und privat erbringen zu lassen. Da aber auch die Europäische Kommission der Auffassung ist, dass nicht sämtliche im öffentlichen Interesse liegenden Verkehrsleistungen „vom Markt“ rentierlich zu erbringen sind, werden verschiedene Varianten der Kostenabdeckung durch öffentliche Haushalte diskutiert.

Die Europäische Kommission begründet den Verordnungsentwurf vorrangig damit, dass heute bereits ein europäischer Markt für privat erbrachte öffentliche Personen-Verkehrsdienstleistungen besteht, der im Interesse der öffentlichen Auftraggeber, der Konsumenten und Dienstleister nach Rechtssicherheit einerseits und Chancengleichheit andererseits verlangt. Unter Bezugnahme auf Artikel 86/2 Maastrichtvertrag bzw. Artikel 16 E6-V wird seitens der Europäischen Kommission und der Befürworter der Liberalisierung argumentiert, dass die Herstellung von Wettbewerbsbedingungen auch auf diesem Dienstleistungsmarkt zwingend ist.

Im Bewusstsein der Komplexität des Aufgabenfeldes des Öffentlichen Personenverkehrs (ÖPV) wird eine Liberalisierung im Sinne des „Kontrollierten Wettbewerbs“ vorgeschlagen, die nicht auf eine radikale Deregulierung abzielt.

Die zukünftige Pflicht zur Ausschreibung von ÖPV-Leistungen stellt nach Auffassung der Kommission keinen Bruch des Subsidiaritätsprinzips dar, weil es weiterhin voll in der Kompetenz und Verantwortung der öffentlichen Auftraggeber liegen werde, den Umfang, die Rahmenbedingungen, die Vorgaben, die Umwelt- und Qualitätsstandards etc. als Grundlage der Ausschreibung und Bestellung zu definieren und damit den ÖPV zu gestalten.

Ohne hier weiter in die Details des Verordnungsentwurfes des Europäischen Parlaments und des Rats über Maßnahmen der Mitgliedstaaten im Zusammenhang mit Anforderungen des öffentlichen Dienstes und der Vergabe öffentlicher Dienstleistungsaufträge für den Personenverkehr auf der Schiene, der

Straße und auf Binnenschiffahrtswegen eingehen zu wollen, scheint die Implementierung von grenzüberschreitenden ÖPNV-Verbänden ein sehr komplexes Projekt zu sein. Es gibt derzeit in Österreich kein solches System und es gibt auch nur geringe Erfahrungen mit der Privatisierung von Verkehrsleistungen. Es erscheint aber nicht unplausibel davon auszugehen, dass die Integration grenzüberschreitender Zentralraumregionen mittels „öffentlicher Verkehrsangebote“ einer Reihe politischer, administrativer und operativer Vorleistungen bedarf.

Sämtliche Inhalte, Ziele, Qualitätsparameter, Umweltstandards etc. einer grenzüberschreitenden Ausschreibung müssen geklärt werden. Dazu kommen die Kosten- und Tarifffrage sowie die Mehrwertsteuerfrage und ähnliches.

Grundsätzlich können „Euregios“, oder Arbeitsnetzwerke zwischen Städten Plattformen für die Einbringung all dieser Vorleistungen zur Stärkung der grenzüberschreitenden Zentrenstrukturen darstellen.

Die erste Empfehlung, die hier auszusprechen ist, besteht darin, eine österreich-einheitliche Position zu dieser Themenstellung zu erarbeiten und ein Expertennetzwerk auf Verwaltungsebene einzurichten. Dieses Netzwerk hat die Aufgabe, sämtliche Erfahrungen über Vergabevorbereitung und Vergabeverfahren zu sammeln und österreichweit zugänglich zu machen. Damit können einerseits Kosten gespart werden, andererseits Übervorteilungen der öffentlichen Hand seitens der Bieter minimiert werden. Denn eines ist gewiss: je komplexer die Leistung ist, die auf dem Markt nachgefragt wird, desto kleiner wird die Zahl der potenziellen Bieter, was tendenziell zu oligopolistischen Verhältnissen führen kann.

Die zweite wesentliche pragmatische Empfehlung, die hier ausgesprochen werden soll, ist die Nutzung der INTERREG III a Programme – vorrangig und scherpunktmäßig für die Implementierung solch langfristig unbedingt erforderlicher Arbeitsstrukturen zur Lösung von Zukunftsfragen wie grenzüberschreitender ÖPNV-Verbände (vgl. auch Kapitel 4.3.3).

4.3.2 Spezifische Förderpolitik

Die österreichischen Zentralräume verfolgen bis zu einem gewissen Grad jeweils eigenständige strategische Konzepte. Die nachfolgenden Empfehlungen beziehen sich somit auf jene Regionen, die nicht unmittelbar in diese strategischen Konzepte einbezogen sind. Es handelt sich dabei um pragmatische Vorschläge, die relativ rasch in Angriff genommen werden können. Darüber hinaus gehende Überlegungen, die positiven Erfahrungen aus den EU-Projekten mittelfristig in nationales Recht zu integrieren, wurden in „Preparity 11“ entwickelt und dargestellt.

Die österreichischen Regionen stehen vor dem Problem, dass sich mittelfristig bestimmte Konsumausgabenströme von diesen Regionen wegverlagern werden und sich langfristig ihre Attraktivität als Arbeitsplatzstandort nicht entscheidend erhöhen wird. Die wirtschaftliche Basis dieser Regionen ist eindeutig der KMU Sektor, beginnend vom Tourismus bis zur Produktion.

Die regionalpolitische Aufgabe besteht also darin – nicht nur unter dem Gesichtspunkt der EU-Erweiterung, sondern auch unter dem Gesichtspunkt des viel stärkeren Trends der Globalisierung – den KMU Sektor an die internationale Wirtschaftsentwicklung funktionell anzukoppeln. Konkret heißt das, den KMU Sektor schrittweise, aber rasch, zu befähigen, seine spezifischen Produkte unter Nutzung der neuen Technologien auf einem internationalen Markt zu platzieren. Diese Perspektive ist sehr eng mit den Begriffen Know-How-Transfer und Qualifizierung für die Teilnahme an einer Netzwerkökonomie verbunden.

Die Aufgabe einer zukunftsorientierten Regionalpolitik wird also im Wesentlichen darin bestehen, diesen Know-How-Transfer, der in den wenigsten Fällen spontan und „von selbst“ erfolgt, und diese Qualifizierungssteigerung sowie die Steigerung des Grads der regionalen Kooperation zu organisieren bzw. den Anstoß zu seiner Organisation zu geben. Es handelt sich dabei durchaus um ein neues Produkt des Dienstleistungssektors, das mit spezifischer Förderung seitens der Regionalpolitik in den regionalen Märkten positioniert werden kann und positioniert werden sollte.

Strategische Bedeutung kommt dabei dem Aufbau von KMU Kooperationsnetzwerken zu, die – ähnlich den bereits bekannten Cluster-Organisationen – letztlich in der Lage sein werden, ihren notwendigen Know-How-Import längerfristig selbst zu finanzieren. Dabei können nicht Ländergrenzen das Abgrenzungskriterium sein, sondern ausschließlich funktionelle Kriterien. So wie auch die Cluster-Organisationen im industriellen Bereich mit vielfältiger politischer und öffentlicher Unterstützung zustande gekommen sind und zustande kommen, so bedarf auch der Aufbau von KMU Netzwerken in sämtlichen Sektoren künftig einer spezifischen und vorrangigen Aufmerksamkeit.

Setzt eine solche Strategie relativ rasch ein, dann können die Regionen bzw. die kleineren zentralen Standorte in den Regionen das Zeitfenster, in dem sie über eine gewisse Erhöhung ihrer Arbeitsplatzzentralität verfügen, dazu nutzen, sich auch tatsächlich im realen Arbeitsmarkt attraktiver zu machen und zumindest bestimmte Teile dieses Potenzials für die Entwicklung einer nachhaltigen Prosperität zu nutzen. Wenn nach Ablauf dieses Zeitfensters jenseits der Grenze die höherrangigen Zentren so richtig an Dynamik gewinnen, dann sind die Randbedingungen für eine Ankoppelung gering zentraler Standorte an die internationale Wirtschaft wiederum ungleich schwieriger als vorher.

4.3.3 Nachhaltige grenzüberschreitende Kooperationspolitik

Wir wissen aus den verschiedensten wirtschaftlichen Untersuchungen und Analysen, dass die Globalisierung und die Entwicklung hin zu einer internationalen Netzwerkökonomie langfristig die Trends bestimmen. Das heißt aber auch, dass politischen Grenzen innerhalb des Binnenmarktes nur mehr verhältnismäßig geringe ökonomische Relevanz zukommt. Sie signalisieren weiterhin Unterschiede in den Landessprachen, Unterschiede in den Kulturen und Ausformungen des sozialen Lebens, aber sicher keine wesentlichen Unterschiede in den ökonomischen Rahmenbedingungen. Je früher die Regionen lernen, diese nicht ökonomischen Unterschiede im Interesse einer nachhaltigen und wechselseitig vorteilhaften Prosperität zu überwinden, desto rascher wird es gelingen, auch tatsächlichen Nutzen aus diesen Kooperationen zu ziehen.

Eine wesentliche Basis für die Intensivierung grenzüberschreitender Austauschbeziehungen ist die Realisierung der im Masterplan Verkehr und in der GSD-Studie als sinnvoll identifizierten Verkehrsprojekte.

Wir wissen, dass sich die intensivsten physischen wirtschaftlichen Beziehungen innerhalb einer Distanz von 400 bis 500 km Entfernung abspielen. Die Distanzen zwischen den österreichischen und außerhalb Österreichs liegenden Zentren sind weit geringer und weisen deshalb ein hohes Interaktionspotenzial auf.

Regionalpolitisch kommt in diesem Zusammenhang den INTERREG Programmen der Europäischen Kommission strategische Bedeutung zu. Dies wird so auch auf der Ebene des Europäischen Raumentwicklungskonzeptes (EUREK) gesehen.

INTERREG ist das entscheidende Programm sowohl in der Phase vor dem Beitritt als auch nach dem Beitritt der Nachbarländer.

Die Aufgabe der Regionalpolitik auf österreichischer Seite besteht darin, die INTERREG Mittel nach ebenso strategischen Gesichtspunkten einzusetzen und mit neu konzipierten, eigenständigen regionalen Entwicklungsstrategien zu kombinieren. INTERREG ist nicht eine zusätzliche Belastung für die planende Verwaltung – INTERREG ist das entscheidende strategische Instrument der planenden Verwaltung um die bisherige, binnen- und ordnungsplanungsorientierte Regionalentwicklung auf Länderebene entscheidend nachzujustieren. Die Programme sind jedenfalls dazu geeignet, die KMU Förderung auf neue Beine zu stellen, KMU Netzwerke zu entwickeln, Know-How-Transfer zu organisieren und die Anpassung dieses Wirtschaftssegments an die internationale Netzwerkökonomie – auch grenzüberschreitend – einzuleiten.

Die Orientierung auf eine (grenzüberschreitende) Regionalpolitik neuen Typs ist nicht nur eine fachlich planerische Aufgabe. Die Aufgabe besteht auch darin, die Akzeptanz vieler Interessensträger und der Bevölkerung zu gewinnen. Seit der Grenzöffnung und seit dem Beitritt Österreichs gibt es bereits eine Reihe von Erfolgsgeschichten, die konkret die Vorteile der Kooperation und die Nutzung der EU-Initiativen beweisen können. Es ist absehbar, dass diese Erfolgsgeschichten noch zahlreicher werden. Solche Erfolgsgeschichten oder „best practice“-Ergebnisse im öffentlichen Bewusstsein zu positionieren, kann eine Kernaufgabe einer die eigentliche Regionalpolitik begleitenden, chancen-orientierten „Awareness“-Initiative in der Zukunft sein.

Die Empfehlung geht dahin, die neue Programmperiode von INTERREG III dazu zu nutzen, auf Länderebene strategische Plattformen einzurichten, wieder zu beleben oder zu erneuern. Zu diesem Zweck wird im Sinne der INTERREG-Ziele empfohlen, die gesamte regionale Entwicklungspolitik auf das Thema der EU-Erweiterung hin zu orientieren und mit allen relevanten Beteiligten zu akkordieren.

4.3.4 Zusammenfassung der Empfehlungen

Ausgehend von der Einsicht in die relevanten Realitäten und die Einsicht in die maßgeblichen Entwicklungstrends wurden Empfehlungen auf regionalpolitischer Ebene formuliert, die allesamt in die Richtung gehen, die zukünftigen Marktchancen mit grenzüberschreitender Dimension wahr zu nehmen.

Sie weisen auch auf der Grundlage der Ergebnisse von *Preparity 11* darauf hin, dass der traditionellen Raumordnung keine entscheidende Rolle in diesem Prozess zukommt, sondern dass schrittweise neue, teilweise schon eingeleitete Wege der regionalen Entwicklungspolitik beschrritten werden müssen.

Damit wird indirekt auch klar, dass die (außen)-grenzüberschreitende Orientierung allein nicht genügen wird, sondern dass es in Zukunft auch darum gehen wird, die entwicklungshemmenden Faktoren an den innerösterreichischen Ländergrenzen zu identifizieren und zu überwinden.

Regionalpolitisch erfolgreich auf die EU-Osterweiterung zu reagieren wird nur dann möglich sein, wenn der „Standort Österreich“ darauf reagiert und positive regionale Kooperationsinitiativen nicht durch föderale Partialinteressen konterkariert oder in suboptimale Niveaus abgedrängt werden

QUELLENVERZEICHNIS

BIRNER A., HUBER P., WINKLER P., Schätzung des Potenzials an Einpendlern und Arbeitsmigranten aus den MOEL und regionale Arbeitsmarktwirkungen, in Palme et al., 1999

BÖKEMANN D., Theorie der Raumplanung, Regionalwissenschaftliche Grundlagen für die Stadt-, Regional- und Landesplanung, R. Oldenbourg Verlag, München 1984

Europaforum Wien, Regional Consulting, EUROMOVE – Europäische Regionen in Bewegung, Projekte MedCult, Future Knowledge, Challenges of Tomorrow, im Auftrag der Stadt Wien, MA 18, gefördert im Rahmen der Gemeinschaftsinitiative INTERREG IIa, Wien 2001

KRAJASITS C., ÖIR Österreichisches Institut für Raumplanung, Planning the Gateway, im Auftrag der Stadt Wien, MA 18, gefördert im Rahmen der Gemeinschaftsinitiative INTERREG IIa, Wien 2000

Industriellenvereinigung Steiermark, EU-Zukunftsregion Süd-Ost, Graz 1998

MAYERHOFER P., PALME G. (Koordination), PREPARITY – Strukturpolitik und Raumplanung in den Regionen an der mitteleuropäischen EU-Außengrenze zur Vorbereitung auf die EU-Osterweiterung, Studie des Österreichischen Instituts für Wirtschaftsforschung im Rahmen der Gemeinschaftsinitiative INTERREG IIC, Wien 2001

Teilprojekt 9:

HUBER P. (WIFO), HOFER H. (IHS), Auswirkungen der EU-Erweiterung auf den österreichischen Arbeitsmarkt, Wien 2001

Teilprojekt 10:

HUBER P., Migration und Pendeln infolge der EU-Erweiterung, Wien 2001

Teilprojekt 11:

REGIONAL CONSULTING, Regionalwirtschaftliche Auswirkungen in Problemregionen, Wien 2001

PALME G. et al., Regionale Auswirkungen der EU-Integration der MOE, Österreichisches Institut für Wirtschaftsforschung und Österreichisches Institut für Raumplanung, Wien 1999

Österreichische Raumordnungskonferenz ÖROK, Siedlungsentwicklung in Österreich, Band II: Szenarien 1991 – 2011, Band 127 der ÖROK-Schriftenreihe, Wien 1996

Österreichische Raumordnungskonferenz ÖROK, Bevölkerungsprognosen für Österreich 1991 – 2021, Band 126 der ÖROK-Schriftenreihe, Wien 1996

Österreichische Raumordnungskonferenz ÖROK, Regionale Auswirkungen der EU-Integration der Mittel- und Osteuropäischen Länder, Band 146/I und II der ÖROK-Schriftenreihe, Wien 1999

Österreichisches Ost- und Südosteuropa-Institut, Zentralsysteme in Mittel- und Osteuropa, Atlas Ost- und Südosteuropa, Begleittext, Wien 1997

PALME G., STEINBACH J., Lebensqualität in Kärnten, Ein System regionaler Indikatoren, Band 9, Amt der Kärntner Landesregierung Verfasserdienst, Klagenfurt 1978

Regional Consulting, VITTEC Vienna Tele Co-operation Centre, im Auftrag des Magistrats der Stadt Wien, MA 18, gefördert im Rahmen der Gemeinschaftsinitiative INTERREG IIA, Wien 2000

Regional Consulting, TECNOMAN Transeuropäisches Knotenpositionsmanagement, im Auftrag der Stadt Wien MA 18 sowie der Burgenländischen, Kärntner und Steirischen Landesregierungen, gefördert im Rahmen der Gemeinschaftsinitiative INTERREG II c, Wien 2001

Regional Consulting, GSD Die Gestaltung des Straßennetzes im Donaueuropäischen Raum unter besonderer Beachtung des Wirtschaftsstandortes Österreich, im Auftrag des Bundesministeriums für wirtschaftliche Angelegenheiten, Wien 1999

THORSEN I., GITLESEN J. P., Empirical Evaluation of Alternative Model Specifications to Predict Commuting Flows, Journal of Regional Science, 38 (2), May 1998, S. 273-92

TINA Transport Infrastructure Needs Assessment, Final Report, Vienna 1999

TABELLENVERZEICHNIS

Tabelle 1:	Relative Zentralitäten im Teilraum West – Szenario „Bestand“	22
Tabelle 2:	Relative Zentralitäten im Teilraum Ost – Szenario „Bestand“	26
Tabelle 3:	Relative Zentralitäten im Teilraum Süd – Szenario „Bestand“	31
Tabelle 4:	Veränderung des relativen Potenzials der Dienstleistungszentralität der zehn ranghöchsten Zentralen Orte.....	37
Tabelle 5:	Veränderung der Relativen Dienstleistungszentralität der 25 ranghöchsten Zentren des Untersuchungsraumes	39
Tabelle 6:	Veränderung der relativen Arbeitsplatzzentralität der zehn ranghöchsten Zentralen Orte.....	42
Tabelle 7:	Veränderung der Relativen Arbeitsplatzzentralität der 25 ranghöchsten Zentren des Untersuchungsraumes	44
Tabelle 8:	Relative Zentralitäten der Zentren im Teilraum West nach NUTS III-Gliederung – alle Szenarien.....	51
Tabelle 9:	Relative Zentralitäten der Zentren im Teilraum Ost nach NUTS III-Gliederung – alle Szenarien.....	57
Tabelle 10:	Relative Zentralitäten der Zentren im Teilraum Süd nach NUTS III-Gliederung – alle Szenarien.....	62
Tabelle 11:	Gegenüberstellung der Bevölkerungs-, Siedlungs- und Zentralitätsentwicklung im Teilraum West nach österreichischen NUTS III-Regionen.....	70
Tabelle 12:	Gegenüberstellung der Bevölkerungs-, Siedlungs- und Zentralitätsentwicklung im Teilraum Ost nach österreichischen NUTS III-Regionen	71
Tabelle 13:	Gegenüberstellung der Bevölkerungs-, Siedlungs- und Zentralitätsentwicklung im Teilraum Süd nach österreichischen NUTS III-Regionen.....	72

Tabellen im Anhang

Tabelle A 1:	NUTS III Regionen und Zielstandorte im Untersuchungsraum	99
Tabelle A 2:	Relatives Potenzial der Dienstleistungszentralitäten aller Zentren im Untersuchungsraum (in alphabetischer Reihenfolge).....	103
Tabelle A 3:	Rangfolge des Relativen Potenzials der Dienstleistungszentralitäten aller Zentren im Untersuchungsraum	106
Tabelle A 4:	Relative Arbeitsplatzzentralitäten aller Zentren im Untersuchungsraum (in alphabetischer Reihenfolge).....	111
Tabelle A 5:	Rangfolge der relativen Arbeitsplatzzentralitäten aller Zentren im Untersuchungsraum	116

ABBILDUNGSVERZEICHNIS

Abbildung 1:	Lageübersicht – Zentrale Orte im Untersuchungsraum	11
Abbildung 2:	Stadtregionen (Knotenregionen) im Mittel- und Südosteuropäischen Raum.....	14
Abbildung 3:	Relative Zentralität der 25 ranghöchsten Zentren im Untersuchungsraum – Szenario „Bestand“	19
Abbildung 4:	Räumliche Verteilung der 25 ranghöchsten Zentren im Untersuchungsraum – Szenario „Bestand“	20
Abbildung 5:	Relative Zentralität der Zentralen Orte im Teilraum West – Szenario „Bestand“ ...	23
Abbildung 6:	Räumliche Verteilung der Zentralen Orte im Teilraum West Szenario „Bestand“ ...	24
Abbildung 7:	Relative Zentralität der Zentralen Orte im Teilraum Ost – Szenario „Bestand“	28
Abbildung 8:	Räumliche Verteilung der Zentralen Orte im Teilraum Ost Szenario „Bestand“	29
Abbildung 9:	Relative Zentralität der Zentralen Orte im Teilraum Süd – Szenario „Bestand“	33
Abbildung 10:	Räumliche Verteilung der Zentralen Orte im Teilraum Süd – Szenario „Bestand“ ..	34
Abbildung 11:	Erweiterungsfolgen – Relative Zentralität im Untersuchungsraum – Dienstleistungszentralität	40
Abbildung 12:	Erweiterungsfolgen – Zu/Abnahme der Relativen Zentralität im Untersuchungsraum – Potenzial der Dienstleistungszentralität	41
Abbildung 13:	Erweiterungsfolgen – Relative Zentralität im Untersuchungsraum – Arbeitsplatzzentralität	45
Abbildung 14:	Erweiterungsfolgen - Zu/Abnahme der Relativen Zentralität im Untersuchungsraum – Arbeitsplatzzentralität	46
Abbildung 15:	Erweiterungsfolgen – Relative Zentralität im Teilraum West – Potenzial der Dienstleistungszentralität	49
Abbildung 16:	Erweiterungsfolgen –Zu/Abnahme der relativen Zentralität im Teilraum West – Potenzial der Dienstleistungszentralität	50
Abbildung 17:	Erweiterungsfolgen – Relative Zentralität im Teilraum West – Arbeitsplatzzentralität	52
Abbildung 18:	Erweiterungsfolgen – Zu/Abnahme der relativen Zentralität im Teilraum West – Arbeitsplatzzentralität	53
Abbildung 19:	Erweiterungsfolgen – Relative Zentralität im Teilraum Ost – Potenzial der Dienstleistungszentralität	55
Abbildung 20:	Erweiterungsfolgen – Zu/Abnahme der Relativen Zentralität im Teilraum Ost – Potenzial der Dienstleistungszentralität	56
Abbildung 21:	Erweiterungsfolgen – Relative Zentralität im Teilraum Ost – Arbeitsplatzzentralität	59
Abbildung 22:	Erweiterungsfolgen – Zu/Abnahme der Relativen Zentralität im Teilraum Ost – Arbeitsplatzzentralität	60

Abbildung 23:	Erweiterungsfolgen – Relative Zentralität im Teilraum Süd – Potenzial der Dienstleistungszentralität	64
Abbildung 24:	Erweiterungsfolgen – Zu/Abnahme der Relativen Zentralität im Teilraum Süd – Potenzial der Dienstleistungszentralität	65
Abbildung 25:	Erweiterungsfolgen – Relative Zentralität im Teilraum Süd – Arbeitsplatzzentralität	66
Abbildung 26:	Erweiterungsfolgen – Zu/Abnahme der Relativen Zentralität im Teilraum Süd – Arbeitsplatzzentralität	67

ANHANG – METHODEN UND TABELLEN

METHODE

Berechnungsmodell – Potenziale der Dienstleistungszentralität

Die Berechnung des Relativen Potenzials der Dienstleistungszentralitäten erfolgte mit dem sogenannten HUFF-Modell. Dieses stellt einen Spezialfall allgemeiner Interaktionsmodelle dar.

Interaktionsmodelle dienen der Analyse von räumlichen Austauschbeziehungen und basieren auf folgende Annahmen:

- Die Zahl der Interaktionen zwischen zwei Standorten i und j nimmt mit deren Entfernung ab.
- Die Zahl der Interaktionen zwischen zwei Standorten i und j nimmt mit wachsender Standortmasse im Quellstandort wie auch im Zielstandort zu.

Drei wesentliche Faktoren beeinflussen die Interaktionen zwischen den Standorten:

- Die Erreichbarkeit zwischen den Standorten resultiert aus der reinen Fahrzeit und etwaigen Grenzwartezeiten. Die Fahrzeit ist wiederum abhängig vom Ausbauzustand des jeweiligen Straßennetzes.
- Die derzeitige Barriere der EU-Ost-Außengrenze beeinflusst die Grenzwartezeit und damit die Erreichbarkeit.
- Durch die EU-Ost-Erweiterung wird sich die EU-Außengrenze verschieben.
- Die Attraktivität des Standortes als Dienstleistungsstandort wird durch ausgewählte Gewichte angenähert.

$$p_{ij} = \frac{\frac{B_j}{d_{ij}^2 * k_j}}{\sum_j \frac{B_j}{d_{ij}^2 * k_j}} \quad \text{unter der Bedingung } \sum_j p_{ij} = 1$$

Interaktionspotenzial: $wp_{ij} = E_i * b_i * p_{ij}$

Zentralitätspotenzial des Zielstandortes: $Z_j = \sum_i wp_{ij}$

Relatives Zentralitätspotenzial des Zielstandortes: $RZ_j = \frac{Z_j}{Z_{j \max}} * 100$

i Quelle

j Ziel

Abbildung der Angebotsseite am Zielstandort:	B_j	Beschäftigte am Zielstandort im Handel
	k_j	Preisniveau am Ziel
Abbildung der Nachfrageseite in der Quelle:	E_i	Einwohner in der Quelle
	b_i	Lohnniveau in der Quelle
d_{ij}		Reisezeit zwischen Quellstandort und Zielstandort

Die Attraktivität eines Dienstleistungszentrums wird über die Beschäftigtenzahl (B_j) am Standort definiert. Das bedeutet, dass jeder Beschäftigte die Standortattraktivität erhöht. Die aktuellen Beschäftigtenzahlen und regionalen Preisniveaus (k_j) wurden vom Österreichischen Institut für Wirtschaftsforschung (WIFO) für die Berechnungen zur Verfügung gestellt.

Die Gewichtung der Quellstandorte erfolgte einerseits mit Hilfe der Einwohner (E_i), andererseits mit Hilfe des vorzufindenden regionalen Lohnniveaus (b_i). Die aktuellen Daten wurden ebenfalls vom Österreichischen Institut für Wirtschaftsforschung zur Verfügung gestellt.

Varianten für die Berechnung der Potenziale der Dienstleistungszentralität

Die Berechnung des Relativen Potenzials der Dienstleistungszentralitäten erfolgte in drei Varianten:

Variante 1: Diese Variante rechnet mit dem gängigen und vielfach in der Fachliteratur belegten Reisezeitwiderstand d_{ij}^2 . Das bedeutet, dass die Anziehungskraft zwischen zwei Standorten mit dem Quadrat der Entfernung (Reisezeit) abnimmt. Weiters wird angenommen, dass sich die Anziehungskraft eines Zielstandortes mit der Zahl seiner Beschäftigten linear erhöht. Agglomerationseffekte werden damit nicht betont.

Variante 2: In dieser Variante wird im Gegensatz zur Variante 1 der Reisezeitwiderstand gleich 1 gesetzt (d_{ij}^1), sodass auch größere Distanzen noch wirksam werden.

Variante 3: In dieser Variante bleibt der Reisezeitwiderstand gleich dem in Variante 1. Sie betont jedoch den Agglomerationseffekt durch eine Gewichtung der Beschäftigten, das heißt des Angebotes am Zielstandort (B_j^2).

Die Ergebnisse dieser Varianten wurden einander gegenübergestellt. In Ermangelung der Möglichkeit einer Kalibrierung des Modells im Rahmen des Projekts wurde eine Plausibilitätsprüfung vorgenommen. Als plausibelste und realitätsnächste wurde die Variante 1 für die weitere Bearbeitung ausgewählt. Der Agglomerationseffekt wurde letztlich in den *Relativen Zentralitäten* als Quadratwurzel des Zentralitätspotenzials der Zielstandorte Z_j abgebildet.

Berechnungsmodell für die Arbeitsplatzzentralität

Ziel der Berechnungen ist die Ermittlung der Veränderungen in der Zentralität der Regionen durch die EU – Erweiterung aus den Gesichtspunkten des Arbeitsmarktes. Dabei wird davon ausgegangen, dass die Zentralität einer Region mit der Anzahl der für sie erreichbaren Arbeitskräfte steigt. Die *Relative Zentralität* RZ_j einer Region innerhalb eines Gesamttraumes wird dabei durch den Anteil der Arbeitskräfte, die diese Region erreichen können, an der Gesamtzahl der Arbeitskräfte bestimmt.

Wenn daher P_j Arbeitskräfte eines Gesamttraumes einen Arbeitsmarkt erreichen können, kann die *Relative Zentralität* durch die Formel

$$(1) RZ_j = \frac{P_j}{\sum_j P_j}$$

berechnet werden. Für die Auswertung werden die Relativen Zentralitäten RZ_j zum ranghöchsten Zentrum (Wien = 100) im Bestand in Beziehung gesetzt.

Für die Berechnung des Einzugsbereiches eines Arbeitsmarktes verwenden wir das von HUBER (2001) geschätzte Gravitationsmodell für Pendelbewegungen²³. Nach diesem, in der regionalwirtschaftlichen Literatur viel verwendeten Modell (siehe z.B. LOWE-SEN (1996), THORSEN - GITLESEN (1998)), hängt die Anzahl der Tagespendler aus dem Bezirk i in den Bezirk j in Prozent der Bevölkerung der Senderegion (p_{ij}) positiv von den Lohnunterschieden zwischen diesen Regionen (w_{ij}) und den Unterschieden in der Wahrscheinlichkeit, in diesen Regionen eine Arbeit zu finden (e_{ij}) sowie negativ von einem Maß der Distanz (d_{ij}) zwischen den Regionen ab. Dabei wird das Ausmaß der prognostizierten Pendlerverflechtung als eine Kennzahl über den Einzugsbereich der Zuwanderung herangezogen.

Den Schätzungen (in HUBER 2001) liegen dabei Bezirksdaten über die bilateralen Tagespendlerströme aus der Volkszählung 1991 zu Grunde. Es wurde ausschließlich auf die Nettopendlerströme zwischen den Bezirken aus der Ostregion (Wien, Niederösterreich, Burgenland), der Südregion (Steiermark und Kärnten) sowie aus den Bundesländern Oberösterreich und Salzburg abgestellt. Als unabhängige Variablen gingen in die Schätzung die Unterschiede in den logarithmierten durchschnittlichen Löhnen am Arbeits- und Wohnort und die logarithmierten Unterschiede in der Beschäftigungsquote zwischen zwei Bezirken ein. Die Beschäftigtenquote entspricht dem Verhältnis zwischen den Beschäftigten am Wohnort und der Bevölkerung am Wohnort.

In HUBER (2001) wird anhand einer Tobit Schätzung folgende Gleichung geschätzt:

²³ Teilprojekt 10 von Preparity: Migration und Pendeln infolge der EU-Erweiterung

$$p_{ij} = 6,89 * \left(\frac{1}{d_{ij}^2} \right) + 0,0085 * \ln \left(\frac{w_j}{w_i} \right) + 0,032 * \ln \left(\frac{e_j}{e_i} \right) + 0,0099 * PSA_i - 0,0012 * SSA_i$$

d_{ij}	Reisezeit zwischen zwei Regionen in Minuten
$\ln(w_j/w_i)$	Logarithmus der Lohnunterschiede
$\ln(e_j/e_i)$	Logarithmus der Beschäftigungsquotenunterschiede
PSA_i	Primärsektoranteil der Senderegion i
SSA_i	Sekundärsektoranteil der Senderegion i

Im Prinzip können anhand dieser Koeffizienten die potenziellen Pendlerbewegungen zwischen den Regionen prognostiziert werden. Dabei werden die geschätzten Koeffizienten auf die Lohnunterschiede, auf die Unterschiede in der Beschäftigungsquote und die Reisezeit zwischen der Senderegionen der MOEL und österreichischen Empfängerregionen umgelegt. Für alle positiven Prognosewerte werden die prognostizierten Werte genommen. Wird eine negative Pendlerquote prognostiziert, wird diese auf 0 restringiert.

Allerdings ist eine solche Vorgehensweise mit einigen Problemen verbunden. Insbesondere wird keine Rücksicht auf die Barrieren, die beim Pendeln über Landesgrenzen aufgrund der unterschiedlichen Rechtssysteme und der Sprachunterschiede entstehen, genommen. Diese zusätzlichen Barrieren können erheblich sein. So pendelten in den österreichischen Grenzbezirken mit Deutschland, der Schweiz und Italien im Jahr 1991 nur etwa ein Viertel so viele Personen über Landesgrenzen als über Bezirksgrenzen, obwohl die Lohnunterschiede ins Ausland zum Teil erheblich höher waren als ins Inland.

Die relative Attraktivität des grenzüberschreitenden Pendelns hängt von einer Vielzahl von Faktoren ab. So pendeln aus Vorarlberg aufgrund der historisch gewachsenen Beziehungen etwa drei Viertel so viele Personen ins Ausland wie ins Inland. In Kärnten, wo die Beziehungen deutlich weniger intensiv sind und überdies erhebliche natürliche Barrieren für das Pendeln bestehen, liegt diese Quote hingegen nur bei 2 %. Auch ein starker Zentralraum in der eigenen Grenzregion ist ein Grund, warum grenzüberschreitendes Pendeln weniger attraktiv wird. In den Salzburger Grenzregionen liegt daher das Verhältnis zwischen Auslands- und Inlandspendler nur bei 9 %. Des weiteren spielen die Regi-
onsgröße und vor allem die Alternativen zu einem grenzüberschreitenden Pendeln eine wichtige Rolle.

Abbildung A1: Der für die Pendlerprognose berücksichtigte Grenzraum



Die großen Lohndifferentiale entlang der Grenze stellen ein weiteres Prognoseproblem dar. Sie bedeuten, dass auch die in Kauf genommenen Pendlerdistanzen in unseren Rohprognosen zum Teil recht hoch sind. Sie liegen in einigen Fällen bei deutlich über drei Stunden Reisezeit in eine Richtung (also sechs Stunden hin und retour). Solche langen Reisezzeiten sind allerdings für Tagespendler kaum zu leisten und überschreiten den üblichen Einzugsbereich eines Arbeitsmarktes daher deutlich.

Im Einklang mit der Literatur (siehe zum Beispiel BIRNER et al., 1999) gehen wir in unseren Berechnungen von einer maximalen Pendlerzeit von 90 Minuten im motorisierten Individualverkehr aus. Um die Sensibilität unserer Ergebnisse auf diese Annahme zu überprüfen, erhöhen wir diese maximale Reisezeit allerdings in einigen Simulationen auf 120 Minuten pro Reise. Der für diese Prognose relevante Grenzraum ist in dargestellt.

Um eine Prognose zu erstellen, müssen überdies noch Annahmen über die Entwicklung der unabhängigen Variablen getroffen werden. Insbesondere müssen folgende durch eine EU-Erweiterung bedingten Änderungen in den unabhängigen Variablen berücksichtigt werden:

- Änderungen in den Fahrzeiten zwischen den MOEL-Regionen und den österreichischen Regionen: Bei einem Vollbeitritt zur EU ohne Einschränkung der Freizügigkeit und einer Anwendung der Schengenregeln auf die MOEL wird sich, aufgrund der verringerten Wartezeiten an den Grenzen die Reisedauer zwischen den MOEL Regionen und Österreich verändern. Überdies werden bis zur Erreichung dieses Ziels auch noch fortwährend Verbesserungen an der Infrastruktur der MOEL durchgeführt. Aus diesem Grund benützen wir eine prognostizierte Reisezeitmatrix.

- Änderungen in den Lohndifferentialen zwischen MOEL Regionen und den EU-Regionen: Zu hinterfragen ist, ob es bis zur Erreichung der Freizügigkeit im Personenverkehr zu einer Konvergenz der Löhne zwischen den MOEL-Grenzregionen und den österreichischen Regionen kommen wird. HUBER (2001) zeigt, dass in der Vergangenheit die Grenzregionen der MOEL ein um 2,3 % höheres Lohnwachstum zu offiziellen Wechselkursen aufwiesen. Diese Konvergenzrate wird in einigen Berechnungen unterstellt. Für die Beschäftigungsquoten wurde ebenfalls im Einklang mit den Ergebnissen in HUBER (2001) keine Konvergenz unterstellt

Anhand der hier kurz dargestellten Einflussgrößen lassen sich je nach Annahmen über den Stand der Integration verschiedene Szenarien über die Entwicklung der relativen Zentralität bilden. Uns interessieren vor allem vier Szenarien:

	Szenario	Lohnunterschiede	Grenzüberschreitendes Pendeln	Distanzmatrix
1	Bestand	2001	Nicht möglich	2001
2	Potenzial heute	2001	möglich	2001
3	Integration mittelfristig	2012	möglich	2012
4	Integration langfristig	nicht berücksichtigt	möglich	2012

- 1) Status Quo – Um eine Vergleichsmöglichkeit über die Zentralität der Orte zum Ausgangszeitpunkt zu erhalten wird im ersten Szenario vom Status Quo – also den gegenwärtigen Reisezeiten und Lohndifferentialen ausgegangen. Überdies wird in diesem Szenario unterstellt, grenzüberschreitendes Pendeln sei vollends unmöglich. Eine Annahme die durch das geringe Ausmaß des offiziell registrierten Pendelns bisher (siehe HUBER, 2001) annähernd gerechtfertigt erscheint.
- 2) Sofortige Liberalisierung – Dieses Szenario unterscheidet sich vom Status Quo dadurch, dass hier grenzüberschreitendes Pendeln zugelassen wird. Es bildet somit die potentielle Zentralität der Orte ab, wenn die grenzüberschreitenden Arbeitsmärkte ohne Einschränkungen der Freizügigkeit bereits heute freigegeben würden.
- 3) Beitritt 2005 plus 7 Jahre Übergangsfristen – Dieses Szenario entspricht dem von HUBER (2001) unterstellten Hauptszenario eines Beitritts der MOEL im Jahr 2005 mit Übergangsfristen bis ins Jahr 2012. Es werden sowohl die prognostizierten Lohnunterschiede im Jahr 2012 als auch die prognostizierten Reisezeiten für dieses Jahr unterstellt.
- 4) Integration langfristig: Da langfristig – wenn auch über einen relativ langen Zeitraum – von einer Konvergenz der Löhne entlang der Grenze ausgegangen werden kann wird in diesem Szenario die Lohnentwicklung ohne Berücksichtigung der Lohnunterschiede berechnet.

Ermittlung der Erreichbarkeiten

Im ersten Schritt werden die bestehenden Erreichbarkeiten zwischen den diversen Quell- und Zielstandorten ermittelt. Dieser Schritt erfolgt mit Hilfe des Verkehrsmodells MOBIDYN (Regional Consulting).

Die Berechnung der Fahrzeiten erfolgt im bestehenden und künftigen höherrangigen und hochrangigem Straßennetz. Es werden die Erreichbarkeiten auf „kürzesten Wegen“ zwischen den Quell- und Zielstandorten errechnet.

Für die Kalkulation der Erreichbarkeiten (prognostizierte Erreichbarkeiten) für das Szenario „Integration mittelfristig“ und das Szenario „Integration langfristig“ zwischen den diversen Quellen und Zielen wird der Europa-Graph für das höherrangige und hochrangige Straßennetz verwendet. Der Europa-Graph entspricht dem TECNOMAN-Netz²⁴. Die Erreichbarkeiten können sich im Netzzustand 2015 durch veränderte Streckenführungen, die Einstufung von Strecken in höhere Kategorien und daraus resultierende schnellere Fahrgeschwindigkeiten verändern.

Dem Modell liegt ein europäisches Straßennetz zu Grunde, das mit den Ausbaumaßnahmen gemäß GSD und TEN/TINA ergänzt wurde. Weiters fließen die verringerten Grenzwartezeiten an der heutigen EU-Außengrenze in die Modellberechnung mit ein.

Die aktuellen Grenzwartezeiten wurden mit Hilfe der Ö3-Verkehrsabteilung des ORF ermittelt. Für die stark frequentierten Grenzübergänge an der EU-Außengrenze wurden maximale Grenzwartezeiten von 60 Minuten angenommen, bei den kleineren Grenzübergängen mindestens 15 Minuten.

Bei den Grenzübergängen zwischen der Tschechischen und Slowakischen Republik, zwischen der Slowakischen Republik und Ungarn bzw. zwischen Ungarn und Slowenien wurden Grenzwartezeiten von 15 Minuten angenommen, bei den Grenzübergängen zwischen Deutschland und der Tschechischen Republik bzw. Slowenien und Italien wurden 30 Minuten einkalkuliert.

²⁴ Regional Consulting, TECNOMAN Marktpotenzialmodell für den Mittel- und Südosteuropäischen Raum, Wien 2000

TABELLEN

Tabelle A 1: NUTS III Regionen und Zielstandorte im Untersuchungsraum

NUTS III-Regionen	Zentrale Orte	Kategorie gemäß Raumordnungsprogramm des Landes
ÖSTERREICH		
Burgenland²⁵		
Mittelburgenland	Oberpullendorf	Zentraler Ort der Stufe 2
Nordburgenland	Eisenstadt	Zentraler Ort der Stufe 3
	Mattersburg	Zentraler Ort der Stufe 2
	Neusiedl am See	Zentraler Ort der Stufe 2
Südburgenland	Güssing	Zentraler Ort der Stufe 2
	Jennersdorf	Zentraler Ort der Stufe 2
	Oberwart	Zentraler Ort der Stufe 2
Niederösterreich²⁶		
Niederösterreich Süd	Neunkirchen	Zentraler Ort der Stufe 4
	Wiener Neustadt	Zentraler Ort der Stufe 5
	Ternitz	Zentraler Ort der Stufe 3
Waldviertel	Gmünd	Zentraler Ort der Stufe 4
	Waidhofen / Thaya	Zentraler Ort der Stufe 4
	Zwettl	Zentraler Ort der Stufe 4
Weinviertel	Gänserndorf	Zentraler Ort der Stufe 3
	Hollabrunn	Zentraler Ort der Stufe 4
	Horn	Zentraler Ort der Stufe 4
	Mistelbach	Zentraler Ort der Stufe 4
Wien Umland Nordteil	Klosterneuburg	Zentraler Ort der Stufe 3
	Korneuburg	Zentraler Ort der Stufe 4
	Tulln	Zentraler Ort der Stufe 4
	Stockerau	Zentraler Ort der Stufe 3
Wien Umland Südteil	Baden	Zentraler Ort der Stufe 4
	Bruck an der Leitha	Zentraler Ort der Stufe 3
	Mödling	Zentraler Ort der Stufe 4
	Schwechat	Zentraler Ort der Stufe 3

²⁵ Landesentwicklungsprogramm 1994, Verordnung LGBl. 37/2000²⁶ Zentrale-Orte-Raumordnungsprogramm, 8000/24-1

Fortsetzung Tabelle A 1

Wien		
Wien	Wien	
Kärnten ²⁷		
Klagenfurt – Villach	Klagenfurt	Oberzentrum
	Villach	Oberzentrum
Oberkärnten	Feldkirchen	Mittelzentrum
	Hermagor	Mittelzentrum
	Spittal an der Drau	Mittelzentrum
Unterkärnten	St. Veit an der Glan	Mittelzentrum
	Völkermarkt	Mittelzentrum
	Wolfsberg	Mittelzentrum
Steiermark ²⁸		
Graz	Graz	Zentraler Ort Typ A
Oststeiermark	Feldbach	Zentraler Ort Typ B
	Fürstenfeld	Zentraler Ort Typ C
	Hartberg	Zentraler Ort Typ B
	Bad Radkersburg	Zentraler Ort Typ D
	Weiz	Zentraler Ort Typ C
	Gleisdorf	Zentraler Ort Typ D
West- und Südsteiermark	Deutschlandsberg	Zentraler Ort Typ C
	Leibnitz	Zentraler Ort Typ B
	Voitsberg	Zentraler Ort Typ D
Oberösterreich ²⁹		
Innviertel	Braunau am Inn	Regionalzentrum im ländlichen Raum
Linz-Wels	Ansfelden	Zentraler Ort im Stadtumlandbereich
	Eferding	Regionalzentrum im ländlichen Raum
	Enns	Zentraler Ort im Stadtumlandbereich
	Leonding	Zentraler Ort im Stadtumlandbereich
	Linz	Überregionales Zentrum
	Traun	Zentraler Ort im Stadtumlandbereich
Mühlviertel	Freistadt	Regionalzentrum im ländlichen Raum
	Rohrbach	Regionalzentrum im ländlichen Raum
Salzburg		
Lungau	Tamsweg	

²⁷ Entwicklungsprogramm Versorgungsinfrastruktur, LGBl.Nr. 25/1993

²⁸ Landesentwicklungsprogramm 1977, LGBl. Nr. 53/1977

²⁹ Oberösterreichischem Landesraumordnungsprogramm 1998, LGBl.Nr. 83/1997

Fortsetzung Tabelle A 1

TSCHECHISCHE REPUBLIK		
CZ Brněnský kraj	Breclav	
	Brno	
	Hodonín	
	Znojmo	
CZ Jihlavský kraj	Jihlava	
	Třebíč	
CZ Budejovický Kraj	Ceské Budejovice	
	Ceský Krumlov	
	Jindřichův Hradec	
	Prácheň	
	Tábor	
SLOWAKISCHE REPUBLIK		
SK Bratislavský kraj	Bratislava	
	Malacky	
	Pezinok	
	Senec	
SK Trnavský kraj	Dunajský Streda	
	Galanta	
	Hlohovec	
	Piestany	
	Senica	
	Skalica	
	Trnava	
SK Trenčiansky kraj	Myjava	
	Nové Mesto	
	Trenčín	
SK Nitriansky kraj	Nitra	
UNGARN		
H Győr-Moson-Sopron	Csorna	
	Győr	
	Kapuvár	
	Mosonmagyaróvár	
	Sopron	
	Székesfehérvár	
	Tatabánya	
	Tét	
H Vas	Celldömök	
	Csepreg	
	Kőrmend	
	Kőszeg	
	Óriszentpéter	
	Sárvár	

Fortsetzung Tabelle A 1

	Szentgotthárd	
	Szombathely	
	Vasvár	
H Zala	Keszthely	
	Lenti	
	Letenye	
	Nagykanizsa	
	Zalaegerszeg	
	Zlászengrot	
H Somogy	Kaposvar	
H Baranya	Pecs	
H Veszprém	Veszprem	
SLOWENIEN		
SLO Pomurska	Murska Sobota	
SLO Podravska	Maribor	
SLO Koroska	Dravograd	
SLO Savinjska	Celje	
SLO Osrednjeslovenska	Ljubljana	
SLO Gorenjska	Jesenice	
	Kranj	
SLO Goriska	Bovec	

Tabelle A 2: Relatives Potenzial der Dienstleistungszentralitäten aller Zentren im Untersuchungsraum
(in alphabetischer Reihenfolge)

Zentrale Orte	Bestand	Szenario "Integration mittelfristig"		Szenario "Integration langfristig"	
	Relatives Potenzial der Dienstleistungszentralität	Relatives Potenzial der Dienstleistungszentralität	Zu/Abnahme gegenüber Bestand	Relatives Potenzial der Dienstleistungszentralität	Zu/Abnahme gegenüber Bestand
Ansfelden	14,26	14,39	0,13	15,28	1,02
Bad Radkersburg	2,10	2,33	0,23	2,92	0,82
Baden	15,44	13,45	-1,99	16,52	1,08
Bovec	2,19	2,39	0,20	2,24	0,05
Bratislava	50,93	70,04	19,11	54,19	3,26
Braunau am Inn	6,28	5,82	-0,46	6,84	0,56
Breclav	8,78	9,54	0,76	8,08	-0,70
Brno	38,79	41,88	3,09	34,25	-4,54
Bruck an der Leitha	6,31	5,98	-0,33	7,62	1,31
Celje	20,80	20,77	-0,03	16,11	-4,69
Celldömölk	4,84	4,83	-0,01	3,85	-0,99
Ceské Budejovice	17,20	19,15	1,95	18,53	1,33
Ceský Krumlov	5,53	5,90	0,37	4,72	-0,81
Csepreg	2,96	3,23	0,27	2,69	-0,27
Csorna	5,59	5,52	-0,07	4,73	-0,86
Deutschlandsberg	4,78	4,33	-0,45	5,14	0,36
Dravograd	6,05	5,71	-0,34	5,63	-0,42
Dunajsky Streda	6,87	7,44	0,57	5,62	-1,25
Eferding	5,00	4,67	-0,33	5,26	0,26
Eisenstadt	8,57	7,44	-1,13	9,36	0,79
Enns	8,96	8,45	-0,51	9,44	0,48
Feldbach	2,22	2,01	-0,21	2,44	0,22
Feldkirchen	5,62	4,87	-0,75	5,68	0,06
Freistadt	4,76	4,43	-0,33	5,10	0,34
Fürstenfeld	5,31	4,79	-0,52	5,83	0,52
Galanta	5,67	6,64	0,97	5,06	-0,61
Gänserndorf	5,40	4,98	-0,42	6,24	0,84
Gleisdorf	5,67	5,08	-0,59	6,09	0,42
Gmünd	5,84	5,22	-0,62	6,57	0,73
Graz	50,23	46,69	-3,54	53,49	3,26
Güssing	2,41	2,16	-0,25	2,69	0,28
Győr	29,56	27,05	-2,51	22,82	-6,74
Hartberg	5,93	5,27	-0,66	6,53	0,60
Hermagor	2,34	2,08	-0,26	2,48	0,14
Hlohovec	6,72	7,37	0,65	5,66	-1,06
Hodonin	8,07	9,28	1,21	8,09	0,02

Fortsetzung Tabelle A 2

Hollabrunn	5,42	4,79	-0,63	6,02	0,60
Horn	4,34	3,85	-0,49	4,87	0,53
Jennersdorf	2,72	2,46	-0,26	3,04	0,32
Jesenice	5,35	5,02	-0,33	5,43	0,08
Jihlava	12,47	12,35	-0,12	9,97	-2,50
Jindrichuv Hradec	6,37	6,48	0,11	5,16	-1,21
Kaposvar	7,49	8,64	1,15	6,97	-0,52
Kapuvár	5,10	5,40	0,30	4,56	-0,54
Keszthely	4,81	4,79	-0,02	4,05	-0,76
Klagenfurt	22,41	21,24	-1,17	24,22	1,81
Klosterneuburg	12,45	10,84	-1,61	13,41	0,96
Körmend	5,51	5,68	0,17	4,74	-0,77
Korneuburg	12,15	10,72	-1,43	13,26	1,11
Kőszeg	5,91	6,10	0,19	5,09	-0,82
Kranj	21,66	23,27	1,61	22,40	0,74
Leibnitz	6,83	6,35	-0,48	7,61	0,78
Lenti	4,09	5,51	1,42	4,75	0,66
Leonding	21,88	20,21	-1,67	21,76	-0,12
Letenye	2,66	3,56	0,90	3,06	0,40
Linz	41,26	40,31	-0,95	44,17	2,91
Ljubljana	35,86	36,33	0,47	34,76	-1,10
Malacky	8,20	9,27	1,07	7,20	-1,00
Maribor	28,09	31,92	3,83	31,04	2,95
Mattersburg	5,36	4,69	-0,67	5,84	0,48
Mistelbach	5,38	5,35	-0,03	6,75	1,37
Mödling	17,41	15,33	-2,08	18,53	1,12
Mosonmagyaróvár	11,42	10,74	-0,68	9,23	-2,19
Murska Sobota	6,39	6,69	0,30	6,62	0,23
Myjava	5,01	5,01	0,00	3,85	-1,16
Nagykanizsa	11,84	13,54	1,70	11,48	-0,36
Neunkirchen	12,18	11,02	-1,16	13,04	0,86
Neusiedl am See	5,20	4,52	-0,68	5,82	0,62
Nitra	16,77	18,30	1,53	13,55	-3,22
Nove Mesto	5,59	5,99	0,40	4,60	-0,99
Oberpullendorf	3,43	3,06	-0,37	3,86	0,43
Oberwart	5,24	4,65	-0,59	5,81	0,57
Öriszpenpéter	1,89	1,95	0,06	1,60	-0,29
Pecs	11,92	12,84	0,92	10,40	-1,52
Pezinok	7,88	8,98	1,10	6,88	-1,00
Piestany	7,08	7,73	0,65	5,94	-1,14
Prachatice	4,46	4,50	0,04	3,47	-0,99
Rohrbach	1,87	1,73	-0,14	2,02	0,15
Sárvár	5,72	6,14	0,42	5,18	-0,54

Fortsetzung Tabelle A 2

Schwechat	17,58	16,44	-1,14	20,38	2,80
Senec	7,14	8,07	0,93	6,25	-0,89
Senica	6,89	7,00	0,11	5,33	-1,56
Skalica	6,08	6,83	0,75	5,36	-0,72
Sopron	16,22	23,20	6,98	19,10	2,88
Spittal an der Drau	9,16	8,08	-1,08	9,50	0,34
St. Veit an der Glan	6,33	5,44	-0,89	6,40	0,07
Stockerau	11,51	10,09	-1,42	12,48	0,97
Székesfőhérvár	14,29	13,64	-0,65	11,16	-3,13
Szentgotthárd	4,93	5,49	0,56	4,44	-0,49
Szombathely	21,63	21,95	0,32	18,22	-3,41
Tabor	8,92	9,88	0,96	7,65	-1,27
Tamsweg	2,81	2,52	-0,29	3,03	0,22
Tatabánya	15,10	13,80	-1,30	11,46	-3,64
Ternitz	5,00	4,42	-0,58	5,43	0,43
Tét	3,23	2,99	-0,24	2,55	-0,68
Traun	16,67	16,92	0,25	18,41	1,74
Trebic	11,24	11,14	-0,10	9,05	-2,19
Trencin	13,56	14,91	1,35	11,68	-1,88
Trnava	19,54	21,82	2,28	16,75	-2,79
Tulln	7,99	7,06	-0,93	8,72	0,73
Vasvár	3,43	3,72	0,29	3,15	-0,28
Veszprem	9,67	9,03	-0,64	7,42	-2,25
Villach	15,57	13,73	-1,84	16,04	0,47
Voitsberg	4,10	3,71	-0,39	4,41	0,31
Völkermarkt	4,61	4,30	-0,31	5,09	0,48
Waidhofen an der Thaya	3,42	3,05	-0,37	3,90	0,48
Weiz	5,21	4,69	-0,52	5,61	0,40
Wien	100,00	88,78	-11,22	101,08	1,08
Wiener Neustadt	18,63	16,43	-2,20	19,99	1,36
Wolfsberg	6,46	5,97	-0,49	7,10	0,64
Zalaegerszeg	15,68	16,18	0,50	13,66	-2,02
Zlaszentgrot	3,40	3,44	0,04	2,87	-0,53
Znojmo	13,35	14,21	0,86	11,39	-1,96
Zwettl	4,93	4,41	-0,52	5,55	0,62

Tabelle A 3: Rangfolge des Relativen Potentials der Dienstleistungszentralitäten aller Zentren im Untersuchungsraum

Bestand		Szenario „Integration mittelfristig“			Szenario „Integration langfristig“		
Zentren	Relatives Potenzial der Dienstleistungszentralität	Zentren	Relatives Potenzial der Dienstleistungszentralität	Zu/Abnahme gegenüber Bestand	Zentren	Relatives Potenzial der Dienstleistungszentralität	Zu/Abnahme gegenüber Bestand
Wien	100,00	Wien	88,78	-11,22	Wien	101,08	1,08
Bratislava	50,93	Bratislava	70,04	19,11	Bratislava	54,19	3,26
Graz	50,23	Graz	46,69	-3,54	Graz	53,49	3,26
Linz	41,26	Brno	41,88	3,09	Linz	44,17	2,91
Brno	38,79	Linz	40,31	-0,95	Ljubljana	34,76	-1,10
Ljubljana	35,86	Ljubljana	36,33	0,47	Brno	34,25	-4,54
Győr	29,56	Maribor	31,92	3,83	Maribor	31,04	2,95
Maribor	28,09	Győr	27,05	-2,51	Klagenfurt	24,22	1,81
Klagenfurt	22,41	Kranj	23,27	1,61	Győr	22,82	-6,74
Leonding	21,88	Sopron	23,20	6,98	Kranj	22,40	0,74
Kranj	21,66	Szombathely	21,95	0,32	Leonding	21,76	-0,12
Szombathely	21,63	Trnava	21,82	2,28	Schwechat	20,38	2,80
Celje	20,80	Klagenfurt	21,24	-1,17	Wiener Neustadt	19,99	1,36
Trnava	19,54	Celje	20,77	-0,03	Sopron	19,10	2,88
Wiener Neustadt	18,63	Leonding	20,21	-1,67	Mödling	18,53	1,12
Schwechat	17,58	Ceské Budejovice	19,15	1,95	Ceské Budejovice	18,53	1,33
Mödling	17,41	Nitra	18,30	1,53	Traun	18,41	1,74
Ceské Budejovice	17,20	Traun	16,92	0,25	Szombathely	18,22	-3,41
Nitra	16,77	Schwechat	16,44	-1,14	Trnava	16,75	-2,79
Traun	16,67	Wiener Neustadt	16,43	-2,20	Baden	16,52	1,08

Fortsetzung Tabelle A 3

Sopron	16,22	Zalaegerszeg	16,18	0,50	Celje	16,11	-4,69
Zalaegerszeg	15,68	Mödling	15,33	-2,08	Villach	16,04	0,47
Villach	15,57	Trencin	14,91	1,35	Ansfelden	15,28	1,02
Baden	15,44	Ansfelden	14,39	0,13	Zalaegerszeg	13,66	-2,02
Tatabánya	15,10	Znojmo	14,21	0,86	Nitra	13,55	-3,22
Székesfőhérvár	14,29	Tatabánya	13,80	-1,30	Klosterneuburg	13,41	0,96
Ansfelden	14,26	Villach	13,73	-1,84	Korneuburg	13,26	1,11
Trencin	13,56	Székesfőhérvár	13,64	-0,65	Neunkirchen	13,04	0,86
Znojmo	13,35	Nagykanizsa	13,54	1,70	Stockerau	12,48	0,97
Jihlava	12,47	Baden	13,45	-1,99	Trencin	11,68	-1,88
Klosterneuburg	12,45	Pecs	12,84	0,92	Nagykanizsa	11,48	-0,36
Neunkirchen	12,18	Jihlava	12,35	-0,12	Tatabánya	11,46	-3,64
Korneuburg	12,15	Trebic	11,14	-0,10	Znojmo	11,39	-1,96
Pecs	11,92	Neunkirchen	11,02	-1,16	Székesfőhérvár	11,16	-3,13
Nagykanizsa	11,84	Klosterneuburg	10,84	-1,61	Pecs	10,40	-1,52
Stockerau	11,51	Mosonmagyaróvár	10,74	-0,68	Jihlava	9,97	-2,50
Mosonmagyaróvár	11,42	Korneuburg	10,72	-1,43	Spittal an der Drau	9,50	0,34
Trebic	11,24	Stockerau	10,09	-1,42	Enns	9,44	0,48
Veszprem	9,67	Tabor	9,88	0,96	Eisenstadt	9,36	0,79
Spittal an der Drau	9,16	Breclav	9,54	0,76	Mosonmagyaróvár	9,23	-2,19
Enns	8,96	Hodonin	9,28	1,21	Trebic	9,05	-2,19
Tabor	8,92	Malacky	9,27	1,07	Tulln	8,72	0,73
Breclav	8,78	Veszprem	9,03	-0,64	Hodonin	8,09	0,02
Eisenstadt	8,57	Pezinok	8,98	1,10	Breclav	8,08	-0,70
Malacky	8,20	Kaposvár	8,64	1,15	Tabor	7,65	-1,27
Hodonin	8,07	Enns	8,45	-0,51	Bruck an der Leitha	7,62	1,31
Tulln	7,99	Spittal an der Drau	8,08	-1,08	Leibnitz	7,61	0,78

Fortsetzung Tabelle A 3

Pezinok	7,88	Senec	8,07	0,93	Veszprem	7,42	-2,25
Kaposvar	7,49	Piestany	7,73	0,65	Malacky	7,20	-1,00
Senec	7,14	Eisenstadt	7,44	-1,13	Wolfsberg	7,10	0,64
Piestany	7,08	Dunajsky Streda	7,44	0,57	Kaposvar	6,97	-0,52
Senica	6,89	Hlohovec	7,37	0,65	Pezinok	6,88	-1,00
Dunajsky Streda	6,87	Tulln	7,06	-0,93	Braunau am Inn	6,84	0,56
Leibnitz	6,83	Senica	7,00	0,11	Mistelbach	6,75	1,37
Hlohovec	6,72	Skalica	6,83	0,75	Murska Sobota	6,62	0,23
Wolfsberg	6,46	Murska Sobota	6,69	0,30	Gmünd	6,57	0,73
Murska Sobota	6,39	Galanta	6,64	0,97	Hartberg	6,53	0,60
Jindrichuv Hradec	6,37	Jindrichuv Hradec	6,48	0,11	St. Veit an der Glan	6,40	0,07
St. Veit an der Glan	6,33	Leibnitz	6,35	-0,48	Senec	6,25	-0,89
Bruck an der Leitha	6,31	Sárvár	6,14	0,42	Gänserndorf	6,24	0,84
Braunau am Inn	6,28	Köszeg	6,10	0,19	Gleisdorf	6,09	0,42
Skalica	6,08	Nove Mesto	5,99	0,40	Hollabrunn	6,02	0,60
Dravograd	6,05	Bruck an der Leitha	5,98	-0,33	Piestany	5,94	-1,14
Hartberg	5,93	Wolfsberg	5,97	-0,49	Mattersburg	5,84	0,48
Köszeg	5,91	Ceský Krumlov	5,90	0,37	Fürstenfeld	5,83	0,52
Gmünd	5,84	Braunau am Inn	5,82	-0,46	Neusiedl am See	5,82	0,62
Sárvár	5,72	Dravograd	5,71	-0,34	Oberwart	5,81	0,57
Galanta	5,67	Körmend	5,68	0,17	Feldkirchen	5,68	0,06
Gleisdorf	5,67	Csorna	5,52	-0,07	Hlohovec	5,66	-1,06
Feldkirchen	5,62	Lenti	5,51	1,42	Dravograd	5,63	-0,42
Csorna	5,59	Szentgotthárd	5,49	0,56	Dunajsky Streda	5,62	-1,25
Nove Mesto	5,59	St. Veit an der Glan	5,44	-0,89	Weiz	5,61	0,40
Ceský Krumlov	5,53	Kapuvár	5,40	0,30	Zwettl	5,55	0,62

Fortsetzung Tabelle A 3

Körmend	5,51	Mistelbach	5,35	-0,03	Jesenice	5,43	0,08
Hollabrunn	5,42	Hartberg	5,27	-0,66	Ternitz	5,43	0,43
Gänserndorf	5,40	Gmünd	5,22	-0,62	Skalica	5,36	-0,72
Mistelbach	5,38	Gleisdorf	5,08	-0,59	Senica	5,33	-1,56
Mattersburg	5,36	Jesenice	5,02	-0,33	Eferding	5,26	0,26
Jesenice	5,35	Myjava	5,01	0,00	Sárvár	5,18	-0,54
Fürstenfeld	5,31	Gänserndorf	4,98	-0,42	Jindrichuv Hradec	5,16	-1,21
Oberwart	5,24	Feldkirchen	4,87	-0,75	Deutschlandsberg	5,14	0,36
Weiz	5,21	Celldömölk	4,83	-0,01	Freistadt	5,10	0,34
Neusiedl am See	5,20	Hollabrunn	4,79	-0,63	Kőszeg	5,09	-0,82
Kapuvár	5,10	Fürstenfeld	4,79	-0,52	Völkermarkt	5,09	0,48
Myjava	5,01	Keszthely	4,79	-0,02	Galanta	5,06	-0,61
Eferding	5,00	Mattersburg	4,69	-0,67	Horn	4,87	0,53
Ternitz	5,00	Weiz	4,69	-0,52	Lenti	4,75	0,66
Szentgotthárd	4,93	Eferding	4,67	-0,33	Körmend	4,74	-0,77
Zwettl	4,93	Oberwart	4,65	-0,59	Csorna	4,73	-0,86
Celldömölk	4,84	Neusiedl am See	4,52	-0,68	Ceský Krumlov	4,72	-0,81
Keszthely	4,81	Prachatice	4,50	0,04	Nove Mesto	4,60	-0,99
Deutschlandsberg	4,78	Freistadt	4,43	-0,33	Kapuvár	4,56	-0,54
Freistadt	4,76	Ternitz	4,42	-0,58	Szentgotthárd	4,44	-0,49
Völkermarkt	4,61	Zwettl	4,41	-0,52	Voitsberg	4,41	0,31
Prachatice	4,46	Deutschlandsberg	4,33	-0,45	Keszthely	4,05	-0,76
Horn	4,34	Völkermarkt	4,30	-0,31	Waidhofen /Thaya	3,90	0,48
Voitsberg	4,10	Horn	3,85	-0,49	Oberpullendorf	3,86	0,43
Lenti	4,09	Vasvár	3,72	0,29	Myjava	3,85	-1,16
Oberpullendorf	3,43	Voitsberg	3,71	-0,39	Celldömölk	3,85	-0,99

Fortsetzung Tabelle A 3

Vasvár	3,43	Letenye	3,56	0,90	Prachatice	3,47	-0,99
Waidhofen /Thaya	3,42	Zlaszentgrot	3,44	0,04	Vasvár	3,15	-0,28
Zlaszentgrot	3,40	Csepreg	3,23	0,27	Letenye	3,06	0,40
Tét	3,23	Oberpullendorf	3,06	-0,37	Jennersdorf	3,04	0,32
Csepreg	2,96	Waidhofen/Thaya	3,05	-0,37	Tamsweg	3,03	0,22
Tamsweg	2,81	Tét	2,99	-0,24	Bad Radkersburg	2,92	0,82
Jennersdorf	2,72	Tamsweg	2,52	-0,29	Zlaszentgrot	2,87	-0,53
Letenye	2,66	Jennersdorf	2,46	-0,26	Csepreg	2,69	-0,27
Güssing	2,41	Bovec	2,39	0,20	Güssing	2,69	0,28
Hermagor	2,34	Bad Radkersburg	2,33	0,23	Tét	2,55	-0,68
Feldbach	2,22	Güssing	2,16	-0,25	Hermagor	2,48	0,14
Bovec	2,19	Hermagor	2,08	-0,26	Feldbach	2,44	0,22
Bad Radkersburg	2,10	Feldbach	2,01	-0,21	Bovec	2,24	0,05
Öriszenpéter	1,89	Öriszenpéter	1,95	0,06	Rohrbach	2,02	0,15
Rohrbach	1,87	Rohrbach	1,73	-0,14	Öriszenpéter	1,60	-0,29

Tabelle A 4. Relative Arbeitsplatzzentralitäten aller Zentren im Untersuchungsraum (in alphabetischer Reihenfolge)

Bestand		Potenzial heute		Szenario „Integration mittelfristig“		Szenario „Integration langfristig“	
Zentren	Relative Arbeitsplatzzentralität	Relative Arbeitsplatzzentralität	Unterschied Potenzial heute zu Bestand	Relative Arbeitsplatzzentralität	Zu/Abnahme gegenüber Bestand	Relative Arbeitsplatzzentralität	Zu/Abnahme gegenüber Bestand
Ansfelden	0,57	0,54	-0,03	0,53	-0,04	0,55	-0,02
Bad Radkersburg	0,20	0,22	0,02	0,25	0,05	0,22	0,02
Baden	2,46	3,41	0,95	2,84	0,38	2,47	0,01
Bovec	0,15	0,14	-0,01	0,14	-0,01	0,14	-0,01
Bratislava	30,95	29,59	-1,36	30,10	-0,85	32,15	1,20
Braunau am Inn	1,25	1,18	-0,07	1,15	-0,10	1,19	-0,06
Breclav	1,23	1,16	-0,07	1,19	-0,04	1,24	0,01
Brno	28,83	27,37	-1,46	26,60	-2,23	27,86	-0,97
Bruck an der Leitha	0,56	1,04	0,48	1,08	0,52	0,62	0,06
Celje	4,42	4,20	-0,22	4,31	-0,11	4,35	-0,07
Celldömölk	0,69	0,66	-0,03	0,65	-0,04	0,68	-0,01
Ceské Budejovice	2,10	1,98	-0,12	2,00	-0,10	2,26	0,16
Ceský Krumlov	0,52	0,49	-0,03	0,48	-0,04	0,59	0,07
Csepreg	0,22	0,21	-0,01	0,22	0,00	0,24	0,02
Csorna	0,79	0,75	-0,04	0,73	-0,06	1,00	0,21
Deutschlandsberg	0,61	0,70	0,09	0,75	0,14	0,58	-0,03
Dravograd	0,38	0,36	-0,02	0,35	-0,03	0,37	-0,01
Dunajsky Streda	1,27	1,20	-0,07	1,17	-0,10	1,24	-0,03
Eferding	0,56	0,53	-0,03	0,53	-0,03	0,55	-0,01
Eisenstadt	1,89	2,41	0,52	2,18	0,29	1,88	-0,01
Enns	1,09	1,03	-0,06	1,05	-0,04	1,01	-0,08

Fortsetzung Tabelle A 4

Feldbach	0,70	0,66	-0,04	0,66	-0,04	0,68	-0,02
Feldkirchen	0,73	0,69	-0,04	0,68	-0,05	0,71	-0,02
Freistadt	0,56	0,53	-0,03	0,52	-0,04	0,55	-0,01
Fürstenfeld	0,79	1,03	0,24	1,07	0,28	0,75	-0,04
Galanta	1,01	0,96	-0,05	1,00	-0,01	1,08	0,07
Gänserndorf	0,55	1,06	0,51	0,95	0,40	0,55	0,00
Gleisdorf	0,82	1,11	0,29	1,15	0,33	0,77	-0,05
Gmünd	1,87	2,01	0,14	1,96	0,09	1,79	-0,08
Graz	22,19	24,63	2,44	24,81	2,62	23,89	1,70
Güssing	0,29	0,28	-0,01	0,30	0,01	0,29	0,00
Győr	6,46	6,11	-0,35	5,98	-0,48	6,46	0,00
Hartberg	0,89	0,85	-0,04	0,96	0,07	0,83	-0,06
Hermagor	0,33	0,31	-0,02	0,30	-0,03	0,32	-0,01
Hlohovec	1,63	1,54	-0,09	1,29	-0,34	1,42	-0,21
Hodonin	1,34	1,26	-0,08	1,21	-0,13	1,26	-0,08
Hollabrunn	0,67	0,63	-0,04	0,88	0,21	0,64	-0,03
Horn	1,00	1,36	0,36	1,90	0,90	1,18	0,18
Jennersdorf	0,22	0,21	-0,01	0,22	0,00	0,21	-0,01
Jesenice	1,06	1,00	-0,06	0,98	-0,08	1,02	-0,04
Jihlava	2,57	2,48	-0,09	2,49	-0,08	2,86	0,29
Jindřichuv Hradec	1,04	0,98	-0,06	0,96	-0,08	1,09	0,05
Kaposvár	2,73	2,58	-0,15	2,51	-0,22	2,62	-0,11
Kapuvár	0,72	0,69	-0,03	0,67	-0,05	0,87	0,15
Keszthely	0,92	0,87	-0,05	0,85	-0,07	0,89	-0,03
Klagenfurt	9,96	15,05	5,09	11,05	1,09	10,57	0,61
Klosterneuburg	1,24	2,02	0,78	2,16	0,92	1,27	0,03

Fortsetzung Tabelle A 4

Körmend	0,62	0,59	-0,03	0,60	-0,02	0,66	0,04
Korneuburg	1,32	1,91	0,59	1,78	0,46	1,37	0,05
Kőszeg	0,75	0,71	-0,04	0,72	-0,03	0,80	0,05
Kranj	2,11	1,99	-0,12	1,95	-0,16	2,09	-0,02
Leibnitz	0,67	0,68	0,01	0,67	0,00	0,65	-0,02
Lenti	0,38	0,36	-0,02	0,35	-0,03	0,39	0,01
Leonding	1,42	1,36	-0,06	1,41	-0,01	1,40	-0,02
Letenye	0,41	0,39	-0,02	0,27	-0,14	0,32	-0,09
Linz	33,11	32,33	-0,78	33,94	0,83	34,63	1,52
Ljubljana	21,01	19,88	-1,13	19,68	-1,33	20,61	-0,40
Malacky	1,07	1,01	-0,06	1,06	-0,01	1,15	0,08
Maribor	6,89	6,50	-0,39	6,36	-0,53	6,67	-0,22
Mattersburg	0,47	0,61	0,14	0,67	0,20	0,44	-0,03
Mistelbach	0,78	1,32	0,54	1,19	0,41	0,81	0,03
Mödling	1,66	2,33	0,67	3,17	1,51	2,41	0,75
Mosonmagyaróvár	1,36	1,28	-0,08	1,25	-0,11	1,40	0,04
Murska Sobota	0,84	0,80	-0,04	0,84	0,00	0,88	0,04
Myjava	0,69	0,65	-0,04	0,63	-0,06	0,72	0,03
Nagykanizsa	2,14	2,02	-0,12	2,03	-0,11	2,12	-0,02
Neunkirchen	0,68	0,64	-0,04	0,68	0,00	0,67	-0,01
Neusiedl am See	0,65	1,16	0,51	0,96	0,31	0,63	-0,02
Nitra	3,76	3,55	-0,21	3,47	-0,29	3,68	-0,08
Nové Mesto	2,41	2,34	-0,07	2,09	-0,32	1,57	-0,84
Oberpullendorf	0,46	0,54	0,08	0,82	0,36	0,45	-0,01
Oberwart	0,83	0,79	-0,04	0,87	0,04	0,91	0,08
Óriszpenyér	0,05	0,05	0,00	0,05	0,00	0,06	0,01

Fortsetzung Tabelle A 4

Pecs	7,74	7,31	-0,43	7,12	-0,62	7,42	-0,32
Pezinok	1,20	1,14	-0,06	1,10	-0,10	1,15	-0,05
Piestany	2,05	1,93	-0,12	1,84	-0,21	2,28	0,23
Prachatice	0,52	0,49	-0,03	0,48	-0,04	0,56	0,04
Rohrbach	0,26	0,24	-0,02	0,24	-0,02	0,25	-0,01
Sárvár	0,76	0,74	-0,02	0,75	-0,01	0,79	0,03
Schwechat	2,30	3,36	1,06	3,30	1,00	2,39	0,09
Senec	0,82	0,77	-0,05	0,80	-0,02	0,83	0,01
Senica	1,31	1,24	-0,07	1,17	-0,14	1,41	0,10
Skalica	1,76	1,67	-0,09	1,48	-0,28	2,07	0,31
Sopron	2,32	2,19	-0,13	2,27	-0,05	2,57	0,25
Spittal an der Drau	2,45	2,32	-0,13	2,26	-0,19	2,36	-0,09
St. Veit an der Glan	0,82	0,78	-0,04	0,76	-0,06	0,79	-0,03
Stockerau	1,49	1,86	0,37	1,77	0,28	1,52	0,03
Székesfehérvár	5,15	4,86	-0,29	4,74	-0,41	4,94	-0,21
Szentgotthárd	0,39	0,37	-0,02	0,39	0,00	0,45	0,06
Szombathely	3,75	3,54	-0,21	3,53	-0,22	3,87	0,12
Tabor	1,50	1,42	-0,08	1,39	-0,11	1,57	0,07
Tamsweg	0,20	0,19	-0,01	0,19	-0,01	0,19	-0,01
Tatabánya	3,00	2,84	-0,16	2,77	-0,23	2,91	-0,09
Ternitz	0,50	0,47	-0,03	0,51	0,01	0,48	-0,02
Tét	0,20	0,19	-0,01	0,19	-0,01	0,19	-0,01
Traun	2,18	2,10	-0,08	2,35	0,17	2,10	-0,08
Trebic	1,61	1,52	-0,09	1,53	-0,08	1,67	0,06
Trencin	2,58	2,44	-0,14	2,39	-0,19	2,55	-0,03
Trnava	3,77	3,56	-0,21	3,39	-0,38	3,66	-0,11

Fortsetzung Tabelle A 4

Tulln	1,01	0,99	-0,02	1,13	0,12	0,96	-0,05
Vasvár	0,22	0,21	-0,01	0,21	-0,01	0,22	0,00
Veszprem	2,66	2,52	-0,14	2,53	-0,13	2,67	0,01
Villach	3,83	3,62	-0,21	4,15	0,32	3,68	-0,15
Voitsberg	0,67	0,82	0,15	0,99	0,32	0,63	-0,04
Völkermarkt	0,67	0,63	-0,04	0,64	-0,03	0,66	-0,01
Waidhofen/Thaya	0,75	0,94	0,19	0,92	0,17	0,71	-0,04
Weiz	1,30	1,85	0,55	2,06	0,76	1,25	-0,05
Wien	100,00	103,59	3,59	103,63	3,63	102,97	2,97
Wiener Neustadt	5,99	7,92	1,93	7,60	1,61	6,06	0,07
Wolfsberg	1,37	1,31	-0,06	1,43	0,06	1,31	-0,06
Zalaegerszeg	2,48	2,34	-0,14	2,28	-0,20	2,38	-0,10
Zlazenogrot	0,34	0,32	-0,02	0,31	-0,03	0,33	-0,01
Znojmo	1,46	1,39	-0,07	1,43	-0,03	1,77	0,31
Zwettl	0,69	0,66	-0,03	0,64	-0,05	0,65	-0,04

Tabelle A 5: Rangfolge der relativen Arbeitsplatzzentralitäten aller Zentren im Untersuchungsraum

Bestand		Szenario „Integration mittelfristig“			Szenario „Integration langfristig“		
Zentren	Relative Arbeitsplatz-zentralität	Zentren	Relative Arbeitsplatz-zentralität	Zu/Abnahme gegenüber Bestand	Zentren	Relative Arbeitsplatz-zentralität	Zu/Abnahme gegenüber Bestand
Wien	100,00	Wien	103,63	3,63	Wien	102,97	2,97
Linz	33,11	Linz	33,94	0,83	Linz	34,63	1,52
Bratislava	30,95	Bratislava	30,10	-0,85	Bratislava	32,15	1,20
Brno	28,83	Brno	26,60	-2,23	Brno	27,86	-0,97
Graz	22,19	Graz	24,81	2,62	Graz	23,89	1,70
Ljubljana	21,01	Ljubljana	19,68	-1,33	Ljubljana	20,61	-0,40
Klagenfurt	9,96	Klagenfurt	11,05	1,09	Klagenfurt	10,57	0,61
Pecs	7,74	Wiener Neustadt	7,60	1,61	Pecs	7,42	-0,32
Maribor	6,89	Pecs	7,12	-0,62	Maribor	6,67	-0,22
Győr	6,46	Maribor	6,36	-0,53	Győr	6,46	0,00
Wiener Neustadt	5,99	Győr	5,98	-0,48	Wiener Neustadt	6,06	0,07
Székesfehérvár	5,15	Székesfehérvár	4,74	-0,41	Székesfehérvár	4,94	-0,21
Celje	4,42	Celje	4,31	-0,11	Celje	4,35	-0,07
Villach	3,83	Villach	4,15	0,32	Szombathely	3,87	0,12
Trnava	3,77	Szombathely	3,53	-0,22	Nitra	3,68	-0,08
Nitra	3,76	Nitra	3,47	-0,29	Villach	3,68	-0,15
Szombathely	3,75	Trnava	3,39	-0,38	Trnava	3,66	-0,11
Tatabánya	3,00	Schwechat	3,30	1,00	Tatabánya	2,91	-0,09
Kaposvar	2,73	Mödling	3,17	1,51	Jihlava	2,86	0,29
Veszprem	2,66	Baden	2,84	0,38	Veszprem	2,67	0,01
Trencin	2,58	Tatabánya	2,77	-0,23	Kaposvar	2,62	-0,11

Fortsetzung Tabelle A 5

Jihlava	2,57	Veszprem	2,53	-0,13	Sopron	2,57	0,25
Zalaegerszeg	2,48	Kaposvar	2,51	-0,22	Trencin	2,55	-0,03
Baden	2,46	Jihlava	2,49	-0,08	Baden	2,47	0,01
Spittal an der Drau	2,45	Trencin	2,39	-0,19	Mödling	2,41	0,75
Nove Mesto	2,41	Traun	2,35	0,17	Schwechat	2,39	0,09
Sopron	2,32	Zalaegerszeg	2,28	-0,20	Zalaegerszeg	2,38	-0,10
Schwechat	2,30	Sopron	2,27	-0,05	Spittal an der Drau	2,36	-0,09
Traun	2,18	Spittal an der Drau	2,26	-0,19	Piestany	2,28	0,23
Nagykanizsa	2,14	Eisenstadt	2,18	0,29	Ceské Budejovice	2,26	0,16
Kranj	2,11	Klosterneuburg	2,16	0,92	Nagykanizsa	2,12	-0,02
Ceské Budejovice	2,10	Nove Mesto	2,09	-0,32	Traun	2,1	-0,08
Piestany	2,05	Weiz	2,06	0,76	Kranj	2,09	-0,02
Eisenstadt	1,89	Nagykanizsa	2,03	-0,11	Skalica	2,07	0,31
Gmünd	1,87	Ceské Budejovice	2,00	-0,10	Eisenstadt	1,88	-0,01
Skalica	1,76	Gmünd	1,96	0,09	Gmünd	1,79	-0,08
Mödling	1,66	Kranj	1,95	-0,16	Znojmo	1,77	0,31
Hlohovec	1,63	Horn	1,90	0,90	Trebic	1,67	0,06
Trebic	1,61	Piestany	1,84	-0,21	Nove Mesto	1,57	-0,84
Tabor	1,50	Korneuburg	1,78	0,46	Tabor	1,57	0,07
Stockerau	1,49	Stockerau	1,77	0,28	Stockerau	1,52	0,03
Znojmo	1,46	Trebic	1,53	-0,08	Hlohovec	1,42	-0,21
Leonding	1,42	Skalica	1,48	-0,28	Senica	1,41	0,10
Wolfsberg	1,37	Wolfsberg	1,43	0,06	Leonding	1,4	-0,02
Mosonmagyarovar	1,36	Znojmo	1,43	-0,03	Mosonmagyarovar	1,4	0,04
Hodonin	1,34	Leonding	1,41	-0,01	Korneuburg	1,37	0,05
Korneuburg	1,32	Tabor	1,39	-0,11	Wolfsberg	1,31	-0,06
Senica	1,31	Hlohovec	1,29	-0,34	Klosterneuburg	1,27	0,03

Fortsetzung Tabelle A 5

Weiz	1,30	Mosonmagyaróvár	1,25	-0,11	Hodonin	1,26	-0,08
Dunajský Streda	1,27	Hodonin	1,21	-0,13	Weiz	1,25	-0,05
Braunau am Inn	1,25	Breclav	1,19	-0,04	Breclav	1,24	0,01
Klosterneuburg	1,24	Mistelbach	1,19	0,41	Dunajský Streda	1,24	-0,03
Breclav	1,23	Dunajský Streda	1,17	-0,10	Braunau am Inn	1,19	-0,06
Pezinok	1,20	Senica	1,17	-0,14	Horn	1,18	0,18
Enns	1,09	Braunau am Inn	1,15	-0,10	Malacky	1,15	0,08
Malacky	1,07	Gleisdorf	1,15	0,33	Pezinok	1,15	-0,05
Jesenice	1,06	Tulln	1,13	0,12	Jindřichův Hradec	1,09	0,05
Jindřichův Hradec	1,04	Pezinok	1,10	-0,10	Galanta	1,08	0,07
Galanta	1,01	Bruck an der Leitha	1,08	0,52	Jesenice	1,02	-0,04
Tulln	1,01	Fürstenfeld	1,07	0,28	Enns	1,01	-0,08
Horn	1,00	Malacky	1,06	-0,01	Csorna	1	0,21
Keszthely	0,92	Enns	1,05	-0,04	Tulln	0,96	-0,05
Hartberg	0,89	Galanta	1,00	-0,01	Oberwart	0,91	0,08
Murska Sobota	0,84	Voitsberg	0,99	0,32	Keszthely	0,89	-0,03
Oberwart	0,83	Jesenice	0,98	-0,08	Murska Sobota	0,88	0,04
Gleisdorf	0,82	Hartberg	0,96	0,07	Kapuvár	0,87	0,15
Senec	0,82	Jindřichův Hradec	0,96	-0,08	Hartberg	0,83	-0,06
St. Veit an der Glan	0,82	Neusiedl am See	0,96	0,31	Senec	0,83	0,01
Csorna	0,79	Gänserndorf	0,95	0,40	Mistelbach	0,81	0,03
Fürstenfeld	0,79	Waidhofen/Thaya	0,92	0,17	Kőszeg	0,8	0,05
Mistelbach	0,78	Hollabrunn	0,88	0,21	Sárvár	0,79	0,03
Sárvár	0,76	Oberwart	0,87	0,04	St. Veit an der Glan	0,79	-0,03
Kőszeg	0,75	Keszthely	0,85	-0,07	Gleisdorf	0,77	-0,05
Waidhofen/Thaya	0,75	Murska Sobota	0,84	0,00	Fürstenfeld	0,75	-0,04

Fortsetzung Tabelle A 5

Feldkirchen	0,73	Oberpullendorf	0,82	0,36	Myjava	0,72	0,03
Kapuvár	0,72	Senec	0,80	-0,02	Feldkirchen	0,71	-0,02
Feldbach	0,70	St. Veit an der Glan	0,76	-0,06	Waidhofen/Thaya	0,71	-0,04
Celldömölk	0,69	Deutschlandsberg	0,75	0,14	Celldömölk	0,68	-0,01
Myjava	0,69	Sárvár	0,75	-0,01	Feldbach	0,68	-0,02
Zwettl	0,69	Csorna	0,73	-0,06	Neunkirchen	0,67	-0,01
Neunkirchen	0,68	Kőszeg	0,72	-0,03	Körmend	0,66	0,04
Hollabrunn	0,67	Feldkirchen	0,68	-0,05	Völkermarkt	0,66	-0,01
Leibnitz	0,67	Neunkirchen	0,68	0,00	Leibnitz	0,65	-0,02
Voitsberg	0,67	Kapuvár	0,67	-0,05	Zwettl	0,65	-0,04
Völkermarkt	0,67	Leibnitz	0,67	0,00	Hollabrunn	0,64	-0,03
Neusiedl am See	0,65	Mattersburg	0,67	0,20	Neusiedl am See	0,63	-0,02
Körmend	0,62	Feldbach	0,66	-0,04	Voitsberg	0,63	-0,04
Deutschlandsberg	0,61	Celldömölk	0,65	-0,04	Bruck an der Leitha	0,62	0,06
Ansfelden	0,57	Völkermarkt	0,64	-0,03	Ceský Krumlov	0,59	0,07
Bruck an der Leitha	0,56	Zwettl	0,64	-0,05	Deutschlandsberg	0,58	-0,03
Eferding	0,56	Myjava	0,63	-0,06	Prachatice	0,56	0,04
Freistadt	0,56	Körmend	0,60	-0,02	Ansfelden	0,55	-0,02
Gänserndorf	0,55	Ansfelden	0,53	-0,04	Eferding	0,55	-0,01
Ceský Krumlov	0,52	Eferding	0,53	-0,03	Freistadt	0,55	-0,01
Prachatice	0,52	Freistadt	0,52	-0,04	Gänserndorf	0,55	0,00
Ternitz	0,50	Ternitz	0,51	0,01	Ternitz	0,48	-0,02
Mattersburg	0,47	Ceský Krumlov	0,48	-0,04	Oberpullendorf	0,45	-0,01
Oberpullendorf	0,46	Prachatice	0,48	-0,04	Szentgotthárd	0,45	0,06
Letenye	0,41	Szentgotthárd	0,39	0,00	Mattersburg	0,44	-0,03
Szentgotthárd	0,39	Dravograd	0,35	-0,03	Lenti	0,39	0,01

Fortsetzung Tabelle A 5

Lenti	0,38	Zlaszentgrot	0,31	-0,03	Zlaszentgrot	0,33	-0,01
Zlaszentgrot	0,34	Güssing	0,30	0,01	Hermagor	0,32	-0,01
Hermagor	0,33	Hermagor	0,30	-0,03	Letenye	0,32	-0,09
Güssing	0,29	Letenye	0,27	-0,14	Güssing	0,29	0,00
Rohrbach	0,26	Bad Radkersburg	0,25	0,05	Rohrbach	0,25	-0,01
Csepreg	0,22	Rohrbach	0,24	-0,02	Csepreg	0,24	0,02
Jennersdorf	0,22	Csepreg	0,22	0,00	Bad Radkersburg	0,22	0,02
Vasvár	0,22	Jennersdorf	0,22	0,00	Vasvár	0,22	0,00
Bad Radkersburg	0,20	Vasvár	0,21	-0,01	Jennersdorf	0,21	-0,01
Tamsweg	0,20	Tamsweg	0,19	-0,01	Tamsweg	0,19	-0,01
Tét	0,20	Tét	0,19	-0,01	Tét	0,19	-0,01
Bovec	0,15	Bovec	0,14	-0,01	Bovec	0,14	-0,01
Öriszenpéter	0,05	Öriszenpéter	0,05	0,00	Öriszenpéter	0,06	0,01

ANNEX – SALZBURG

A1 Einleitung

Im voranstehenden Hauptteil dieses Berichtes sind die Auswirkungen der geplanten EU-Osterweiterung auf die ost- und südösterreichischen Grenzregionen in einem Einzugsbereich von bis zu 100 Kilometer von der heutigen EU-Außengrenze dargestellt³⁰. Im Zuge der Bearbeitung wurde der Untersuchungsraum schließlich auch auf den Salzburger Zentralraum mit den Zentralen Orten Salzburg und Hallein ausgeweitet.

Mittels eines zweiten Durchlaufes des Interaktionsmodells wurden daher die **relativen Potenziale der Dienstleistungszentralität** (vgl. Anhang, S. 92) für den Salzburger Zentralraum berechnet und den Ergebnissen für die übrigen Zentralen Orte des Untersuchungsraumes gegenübergestellt. An dieser Stelle ist darauf hinzuweisen, dass sich der Salzburger Zentralraum am Rand des modellhaften Untersuchungsraumes befindet. Diese „Randlage“ im Rechnungssystem und die relativ große Entfernung zur heutigen EU-Außengrenze lassen nur geringe Wirkungen der EU-Osterweiterung auf die relative Dienstleistungszentralität des Salzburger Zentralraumes erwarten.

Für die relative Arbeitsplatzzentralität erfolgte keine weitere Berechnung, da die Zentren des Salzburger Zentralraumes außerhalb der im Modell zugrundegelegten Pendeldistanz von 120 Minuten zu den Zentren der Beitrittsländer liegen.

A2 Veränderungen des Potenzials der Dienstleistungszentralität im erweiterten Untersuchungsraum

Durch die EU-Osterweiterung werden sich die Rangfolge und der Bedeutungszusammenhang der Zentralen Orte im gesamten Untersuchungsraum **nicht substantiell** verändern (vgl. S. 37). Dies gilt auch für die Städte Salzburg und Hallein.

In der Folge werden die Potenziale der relativen Dienstleistungszentralität von Salzburg und Hallein in den beiden Integrationsszenarien (vgl. S. 12) mit dem Relativen Zentralitätspotenzial im Bestand verglichen und ihre jeweilige Position im Zentrengefüge dargestellt.

Die Stadt Salzburg nimmt im Szenario „Bestand“ den Rang 7 unter den 116 Zentralen Orten des erweiterten Untersuchungsraumes ein. Bezogen auf *die Relative Zentralität* (=100) von Wien im Basiszenario „Bestand“ weist die Stadt Salzburg im „Bestand“ ein Zentralitätspotenzial von 35,02 auf. Im

³⁰ In den Beitrittsländern sind auch Zentrale Orte mit einer größeren Entfernung zur EU-Außengrenze dargestellt. Schlussfolgerungen und Empfehlungen wurden jedoch nur für österreichische Zentren erarbeitet.

Szenario „Integration mittelfristig“³¹ verringert sich dieses Potenzial sehr geringfügig auf 34,86. Im Szenario „Integration langfristig“³² erhöht sich dieses Potenzial wiederum geringfügig auf 36,98. Wie aus der Tabelle Annex 1 ersichtlich, kann Salzburg langfristig seine Position von Rang 7 auf Rang 5 verbessern. Diese Positionsverbesserung kommt jedoch offensichtlich nicht durch eine wesentliche Erhöhung des Potenzials von Salzburg selbst zustande, sondern durch die langfristigen Potenzialverluste der Städte Ljubljana und Brno. Diese Zentren in den Beitrittsländern werden bei einem langfristigen Ausgleich der Lohn- und Preisniveaudifferenzen im Untersuchungsraum Kaufkraftpotenziale an ostösterreichische Zentren verlieren.

Tabelle Annex 1: Veränderung des relativen Potenzials der Dienstleistungszentralität der zehn ranghöchsten Zentralen Orte

„Bestand“			„Integration mittelfristig“			„Integration langfristig“		
Rang		Relative Zentralität	Rang		Relative Zentralität	Rang		Relative Zentralität
1	Wien	100,00	1	Wien	88,78	1	Wien	101,08
2	Bratislava	50,93	2	Bratislava	70,04	2	Bratislava	54,19
3	Graz	50,23	3	Graz	46,69	3	Graz	53,49
4	Linz	41,26	4	Brno	41,88	4	Linz	44,17
5	Brno	38,79	5	Linz	40,31	5	Salzburg	36,98
6	Ljubljana	35,86	6	Ljubljana	36,33	6	Ljubljana	34,76
7	Salzburg	35,02	7	Salzburg	34,86		Brno	34,25
8	Győr	29,56	8	Maribor	31,92	7	Maribor	31,04
9	Maribor	28,09	9	Győr	27,05	8	Klagenfurt	24,22
10	Klagenfurt	22,41	10	Kranj	23,27	9	Győr	22,82

Gleicher Rang wie im Szenario „Bestand“

Höherer Rang als im Szenario „Bestand“

Niedrigerer Rang als im Szenario „Bestand“

Hallein ist ein Zentraler Ort mittlerer Größe und hat im Szenario „Bestand“ den Rang 39. Das relative Potenzial der Dienstleistungszentralität von Hallein bleibt über die Szenarien praktisch unverändert. Wiederum bezogen auf Wien im Bestand = 100 hat Hallein ein Potenzial von 10,62 im Szenario „Bestand“, 10,57 im Szenario „Integration mittelfristig“ und 10,70 im Szenario „Integration langfristig“.

³¹ geänderte Erreichbarkeiten durch die Erweiterung, die Lohn- und Preisniveaus entsprechen jedoch den heutigen Werten.

³² geänderte Erreichbarkeiten und Angleichung der Lohn- und Preisniveaus

Die Berechnungsergebnisse mit Veränderungen im Promillebereich spiegeln die geringe Bedeutung von geänderten Grenzregimen an der heutigen EU-Außengrenze für die Standorte im Salzburger Zentralraum wieder. Aufgrund der großen Entfernung zu den Grenzübergängen sowohl zwischen Oberösterreich und Tschechien wie auch zwischen Kärnten und Slowenien sind kaum unmittelbare, erweiterungsbedingte Änderungen der Kaufkraftströme im Einzelhandel mit dem Salzburger Zentralraum zu erwarten.

A3 Schlussfolgerungen

Aufgrund der relativ großen Distanz zu den Zentren der Beitrittsländer wird sich die EU-Osterweiterung nur sehr marginal auf das Potenzial der Dienstleistungszentralität im Salzburger Zentralraum auswirken. Im Hauptteil dieser Studie (vgl. S. 76) wird betont, dass die zentralen Standorte diesseits und jenseits der jetzigen EU-Außengrenze vor dem gemeinsamen Problem der Bewältigung der Globalisierungswirkungen stehen werden. Dieser Befund gilt auch für den Salzburger Zentralraum. Die Schlussfolgerungen des Kapitels 4 im Hauptteil (vgl. S.74ff) sind somit in ihrer Gesamtheit auch auf die Zentren Salzburg und Hallein übertragbar.

Abbildung 1:

Lageübersicht - Zentrale Orte im Untersuchungsraum

- Zentraler Ort
- bestehende EU-Außengrenze
- sonst. Staatsgrenze
- Landesgrenze, Kraj-Grenze oder Komitatsgrenze



Abbildung 2:
 Stadtregionen (Knotenregionen)
 im Mittel- und Südosteuropäischen Raum

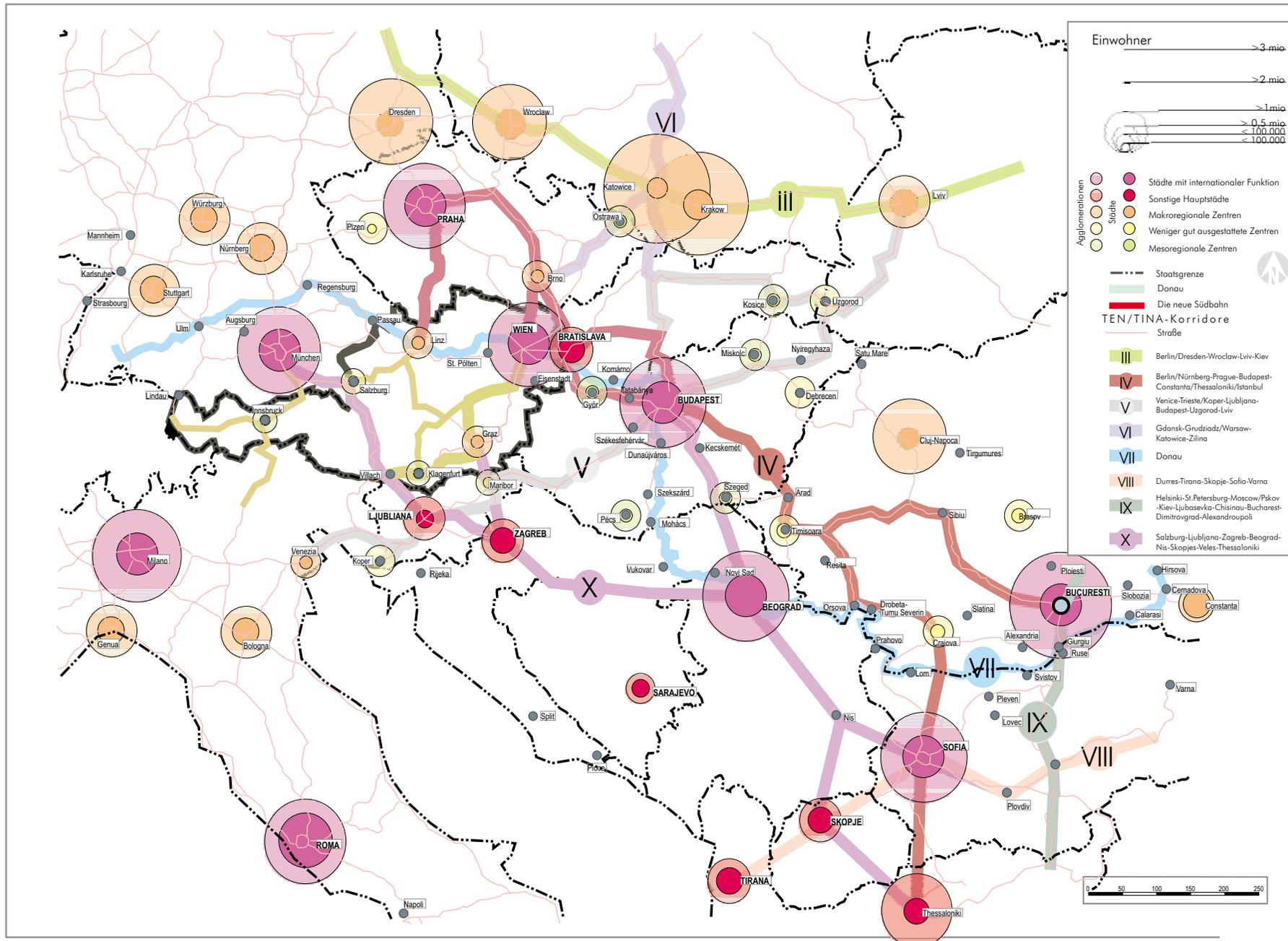
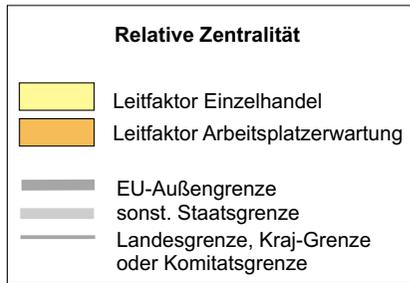
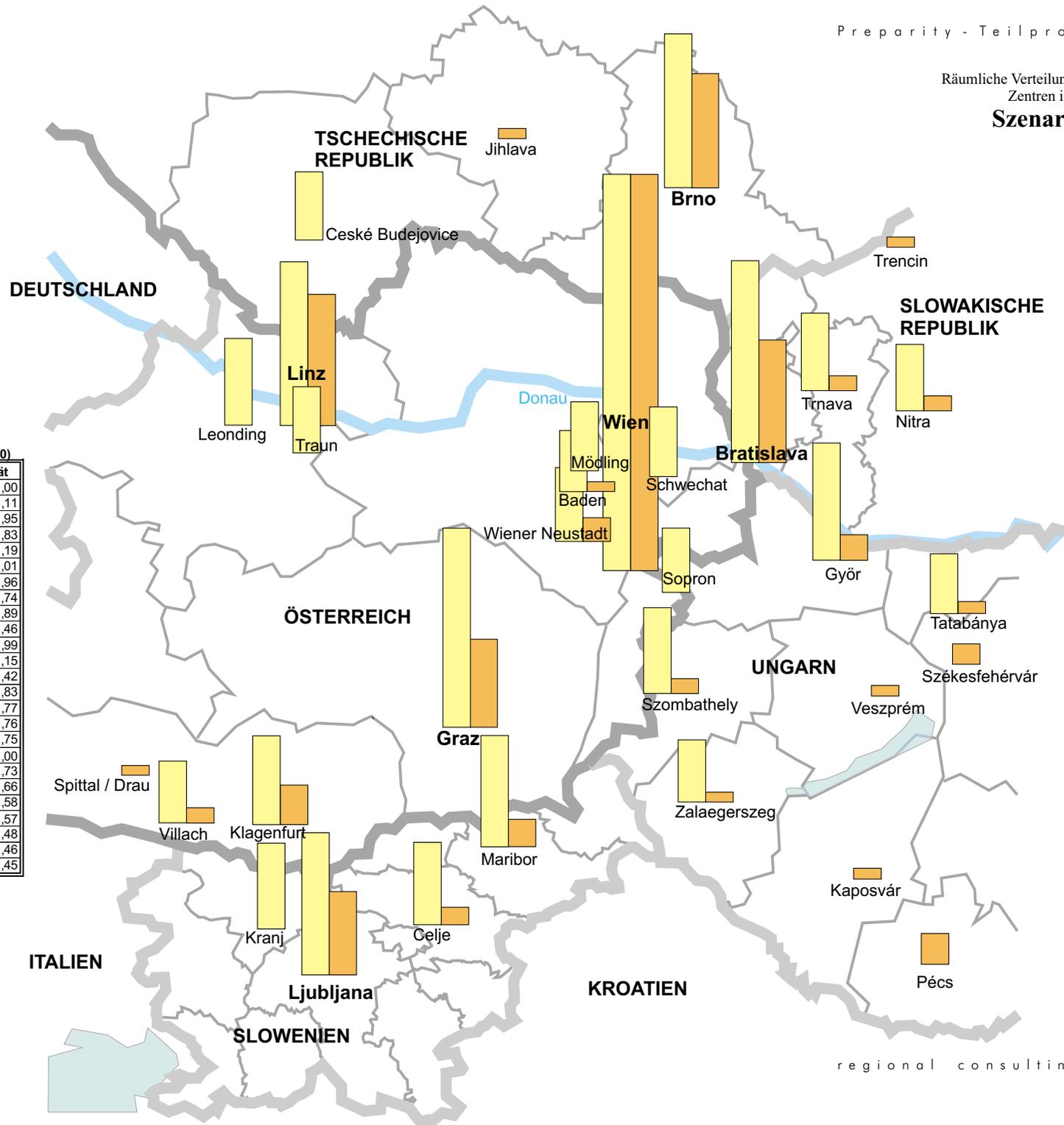


Abbildung 4:
Räumliche Verteilung der 25 ranghöchsten
Zentren im Untersuchungsraum
Szenario "Bestand"



Relative Zentralitäten im Untersuchungsraum -
standardisiert (höchststrangiges Zentrum = Wien = 100)

Dienstleistungszentralität	Arbeitsplatzzentralität
Wien	100,00
Bratislava	50,93
Graz	50,23
Linz	41,26
Brno	38,79
Ljubljana	35,86
Győr	29,56
Maribor	28,09
Klagenfurt	22,41
Leonding	21,88
Kranj	21,66
Szombathely	21,63
Celje	20,80
Třnava	19,54
Wiener Neustadt	18,63
Schwechat	17,58
Mödling	17,41
Ceské Budejovice	17,20
Nitra	16,77
Traun	16,67
Sopron	16,22
Zalaegerszeg	15,68
Villach	15,57
Baden	15,44
Tatabánya	15,10
Wien	100,00
Linz	33,11
Bratislava	30,95
Brno	28,83
Graz	22,19
Ljubljana	21,01
Klagenfurt	9,96
Pécs	7,74
Maribor	6,89
Győr	6,46
Wiener Neustadt	5,99
Székesfehérvár	5,15
Celje	4,42
Villach	3,83
Třnava	3,77
Nitra	3,76
Szombathely	3,75
Tatabánya	3,00
Kaposvár	2,73
Veszprém	2,66
Trencin	2,58
Zalaegerszeg	2,57
Zalaegerszeg	2,48
Baden	2,46
Spittal an der Drau	2,45



Standardisierte Relative Zentralität im Teilraum Ost
(höchstrangiger Zentraler Ort = Wien = 100)

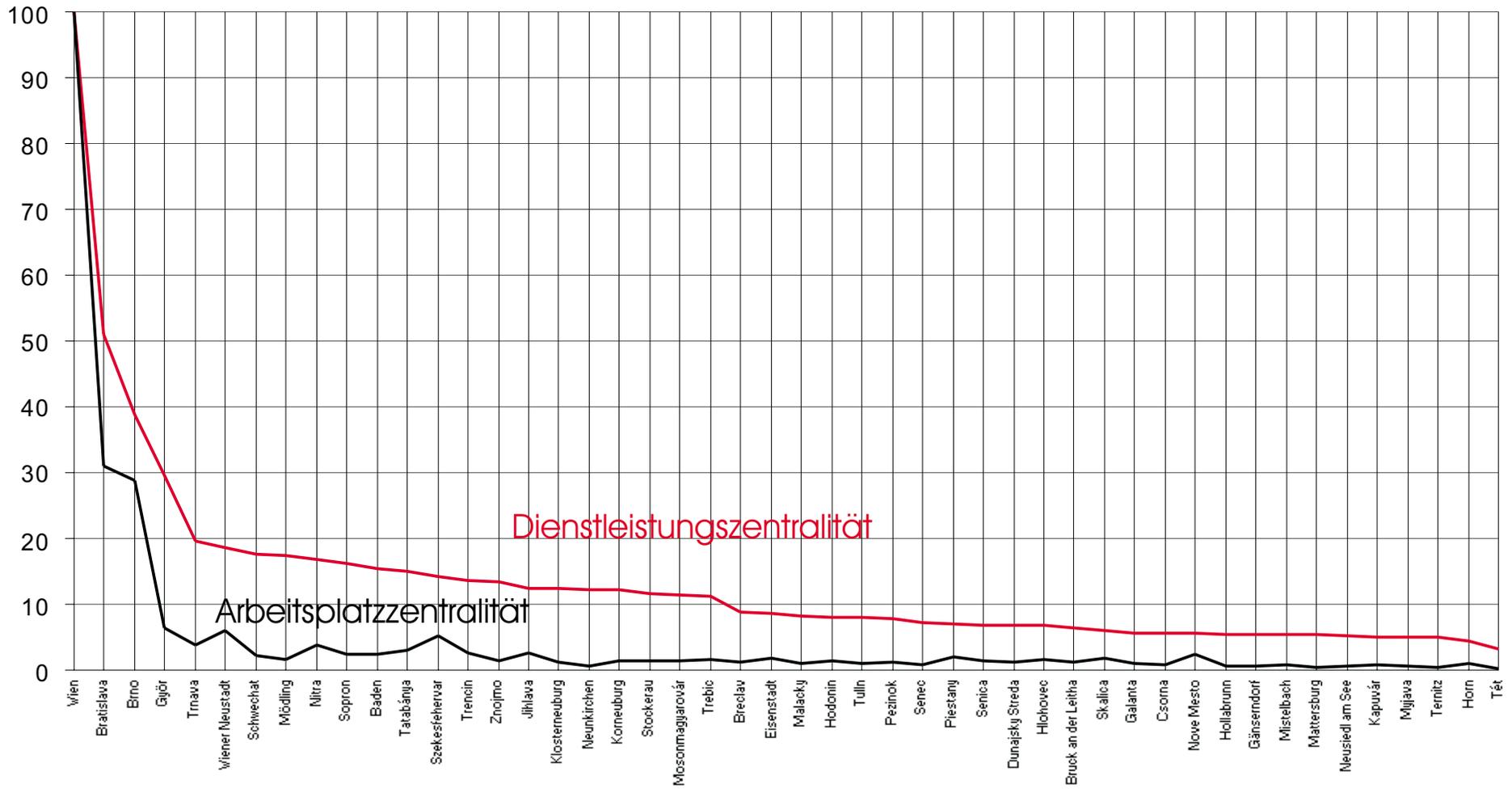


Abbildung 7: Relative Zentralität der Standorte im Teilraum Ost - Szenario "Bestand"

Standardisierte Relative Zentralität im Teilraum Süd
 (höchstrangiger Zentraler Ort = Graz = 100)

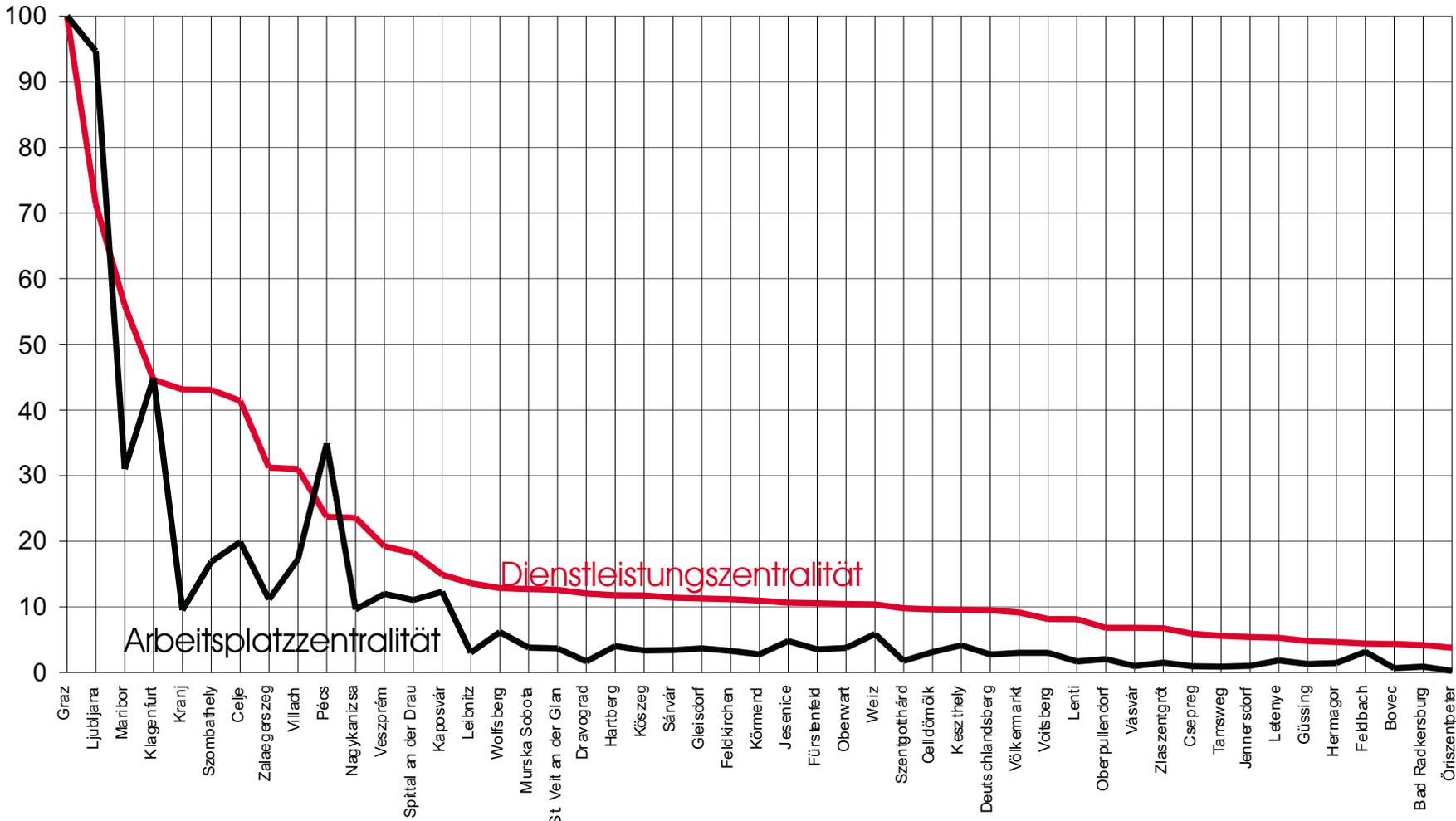


Abbildung 9: Relative Zentralität der Standorte im Teilraum Süd - Szenario "Bestand"

Relative Zentralitäten im Teilraum Süd (höchstrangiges Zentrum = Wien = 100)

	Dienstleistung	Arbeitsmarkt		Dienstleistung	Arbeitsmarkt
Bad Radkersburg	4,19	0,91	Letenye	5,29	1,84
Bovec	4,36	0,68	Ljubljana	71,38	94,66
Celje	41,41	19,90	Maribor	55,93	31,02
Celldömök	9,64	3,13	Murska Sobota	12,72	3,80
Csepreg	5,90	0,98	Nagykanizsa	23,57	9,62
Deutschlandsberg	9,51	2,75	Oberpullendorf	6,82	2,05
Dravograd	12,05	1,71	Oberwart	10,44	3,75
Feldbach	4,42	3,15	Óriszentpéter	3,77	0,25
Feldkirchen	11,18	3,30	Pécs	23,72	34,86
Fürstenfeld	10,57	3,55	Sárvár	11,40	3,43
Gleisdorf	11,29	3,70	Spittal an der Drau	18,23	11,06
Graz	100,00	100,00	St. Veit an der Glan	12,60	3,70
Güssing	4,80	1,32	Szentgotthárd	9,81	1,78
Hartberg	11,80	4,03	Szombathely	43,06	16,89
Hermagor	4,66	1,47	Tamsweg	5,59	0,91
Jennersdorf	5,41	1,01	Vasvár	6,82	1,00
Jesenice	10,66	4,79	Veszprém	19,25	11,99
Kaposvár	14,92	12,31	Villach	31,01	17,27
Keszthely	9,58	4,15	Voitsberg	8,16	3,00
Klagenfurt	44,62	44,87	Völkermarkt	9,17	3,02
Körmend	10,98	2,79	Weiz	10,38	5,87
Köszeg	11,77	3,36	Wolfsberg	12,86	6,17
Kranj	43,13	9,52	Zalaegerszeg	31,22	11,16
Lebnitz	13,60	3,04	Zalaszentgrót	6,77	1,52
Lenti	8,14	1,71			

Abbildung 10:
Räumliche Verteilung der Zentralen Orte
im Teilraum Süd -
Szenario "Bestand"

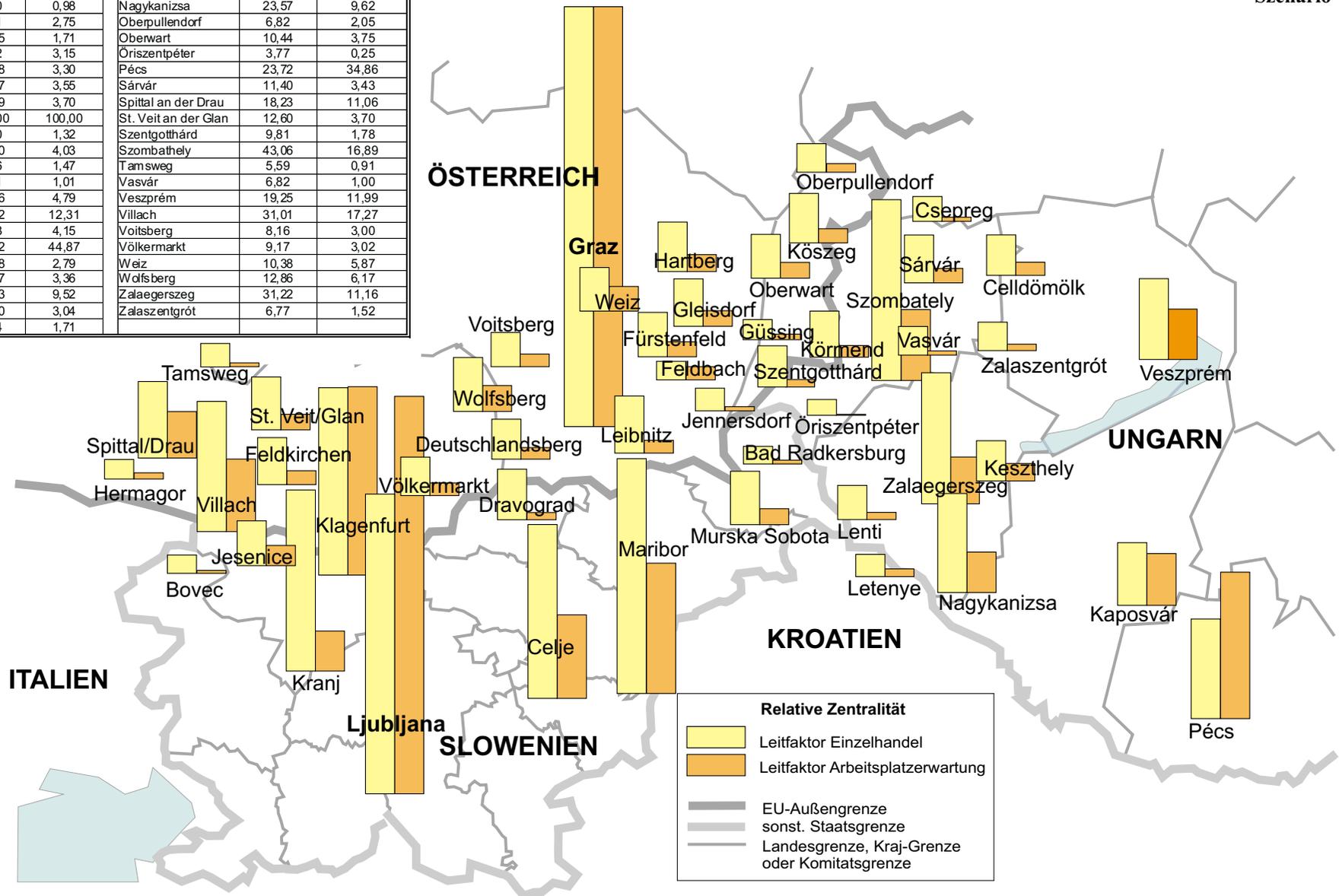
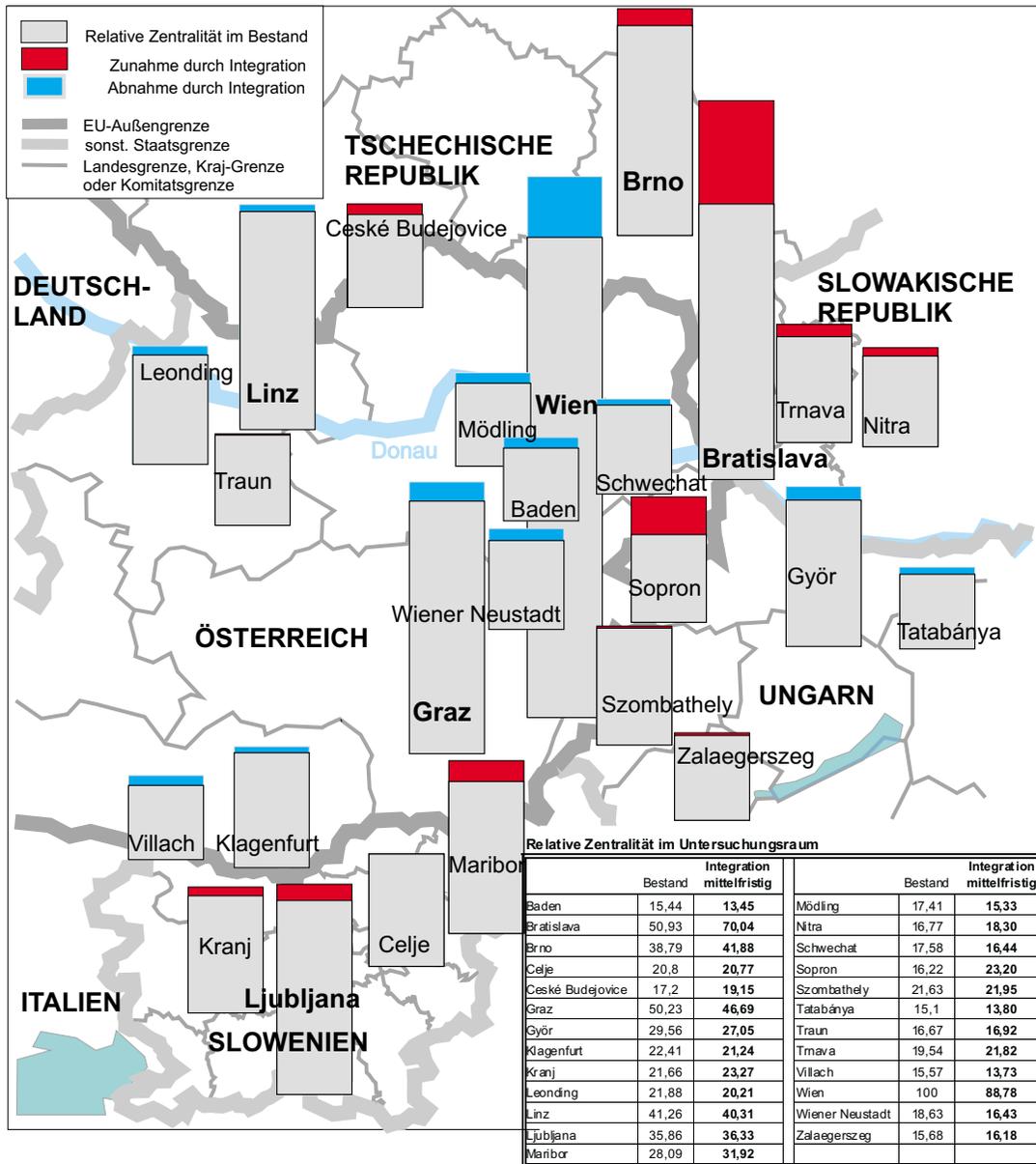


Abbildung 11:
Erweiterungsfolgen -
Relative Zentralität im Untersuchungsraum
Dienstleistungszentralität

Szenario "Integration mittelfristig"



Szenario "Integration langfristig"

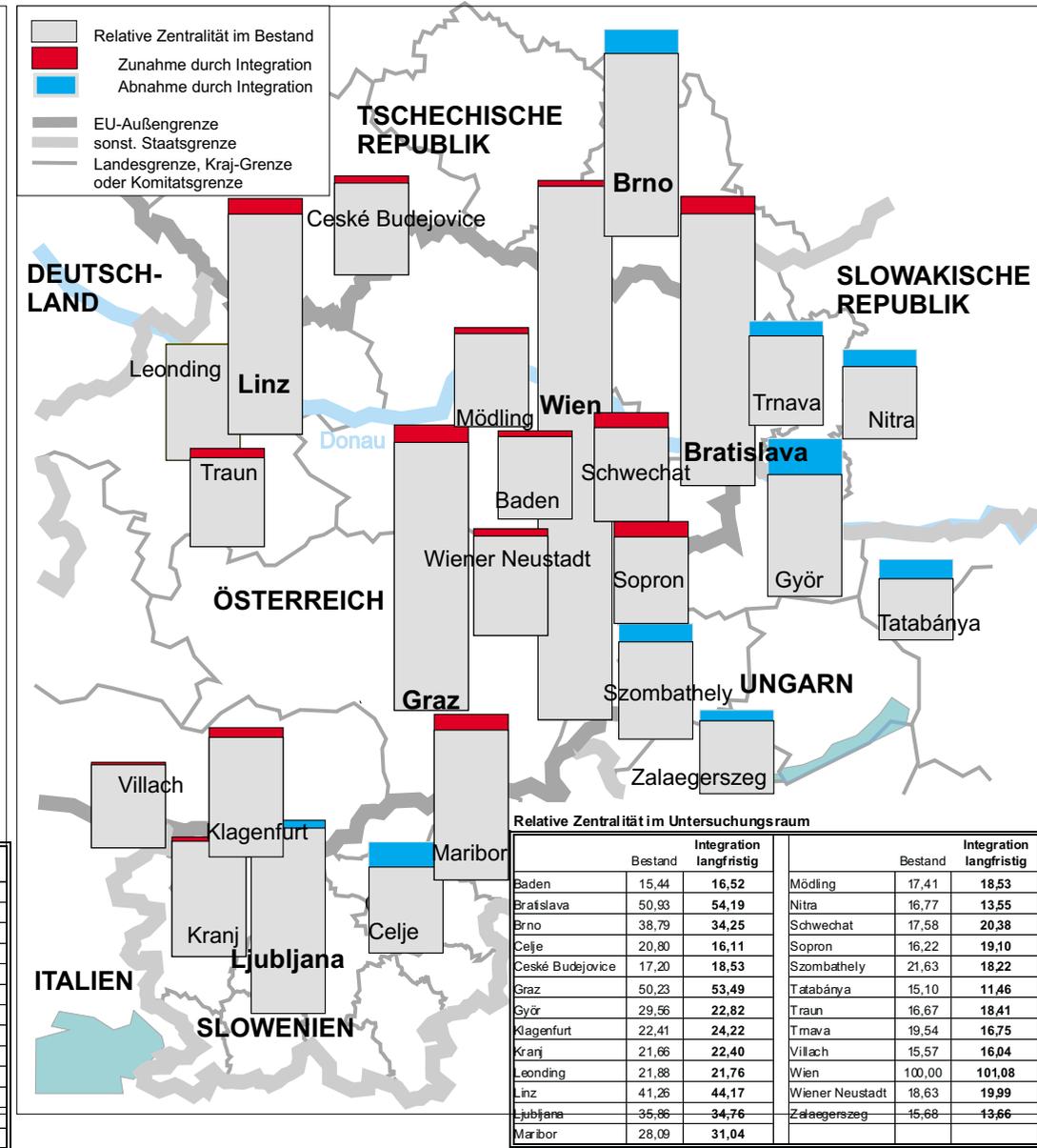
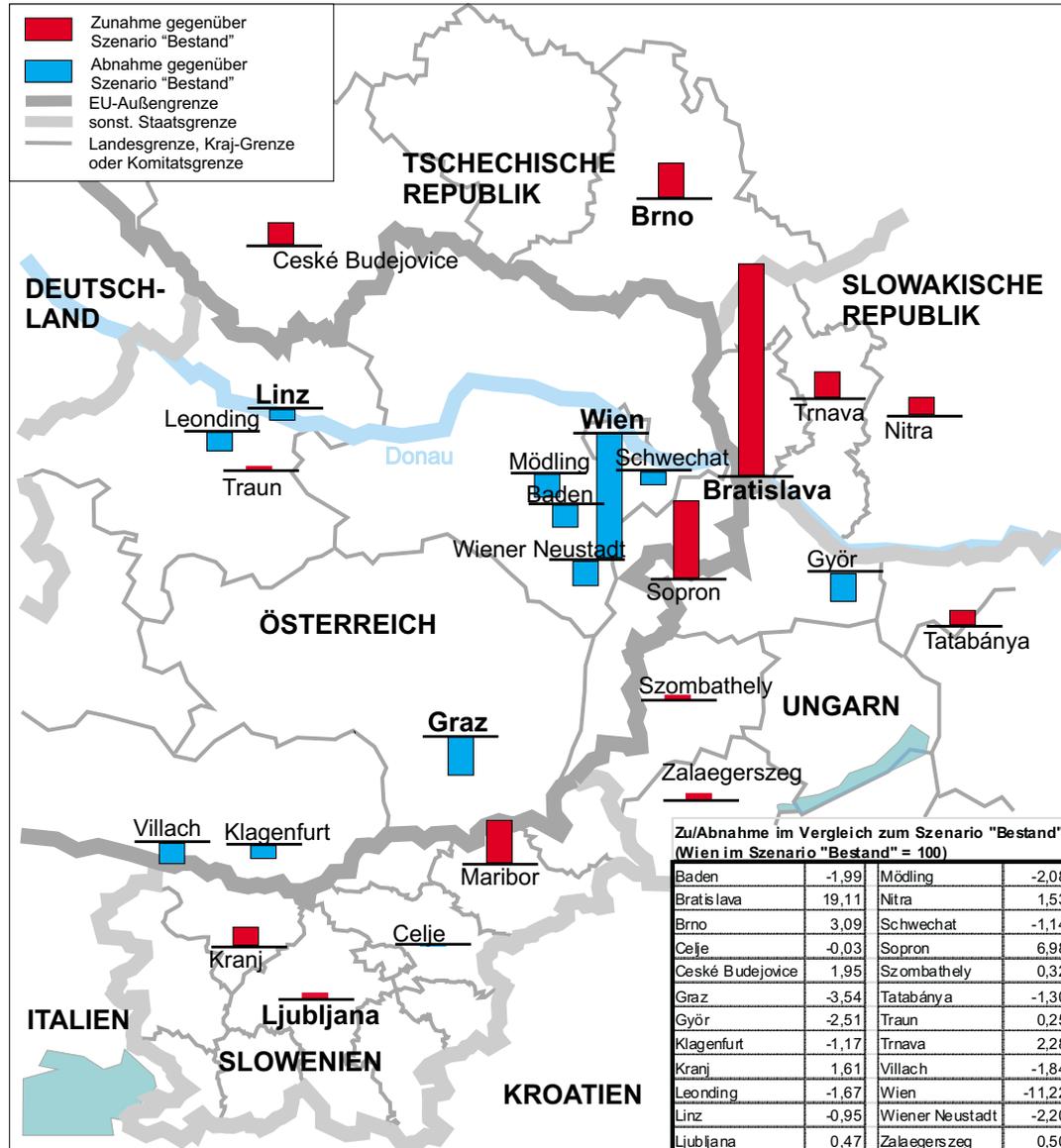


Abbildung 12:
Erweiterungsfolgen - Zu/Abnahme
der relativen Zentralität im Untersuchungsraum
Dienstleistungszentralität

Szenario "Integration mittelfristig"



Szenario "Integration langfristig"

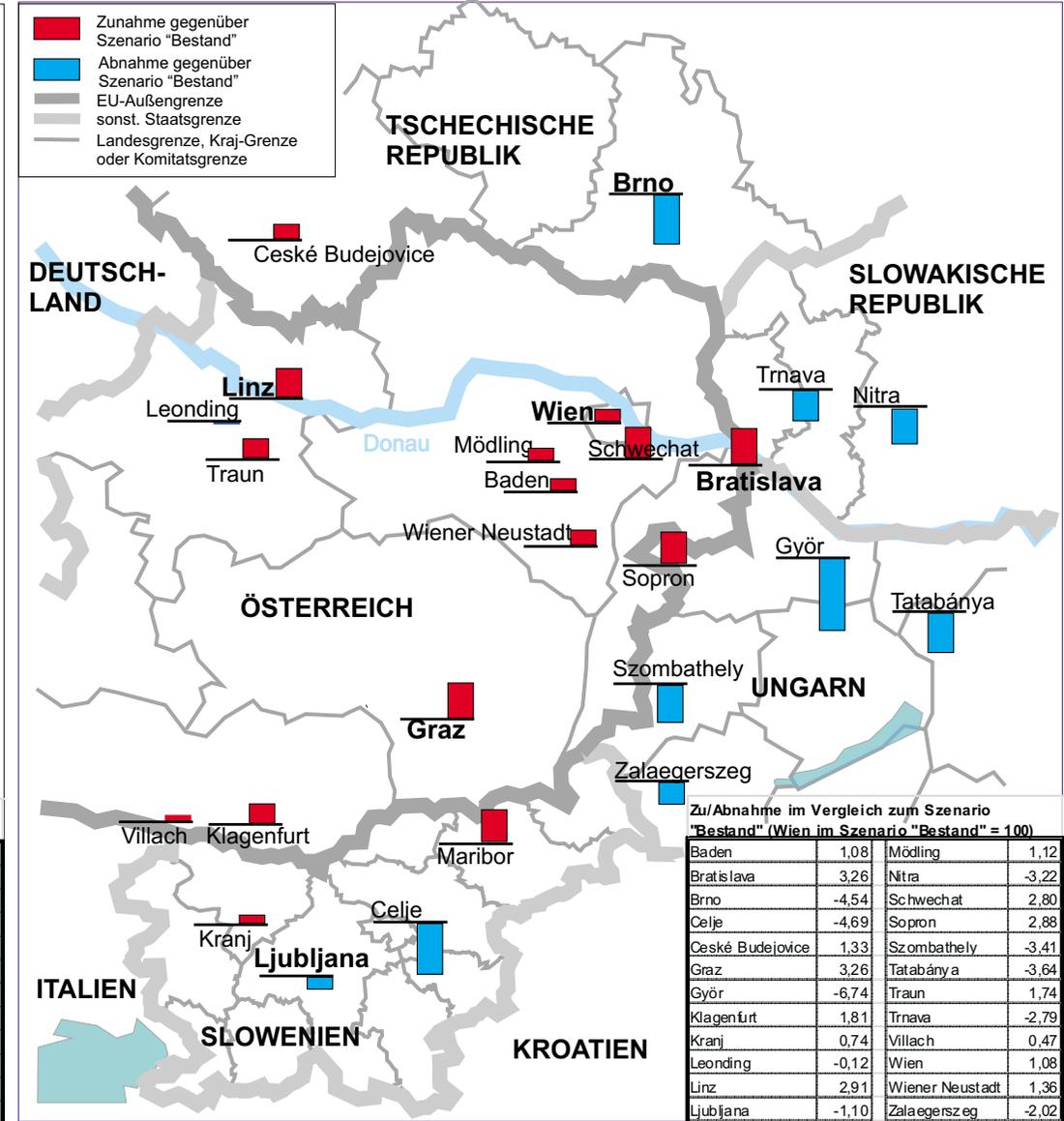
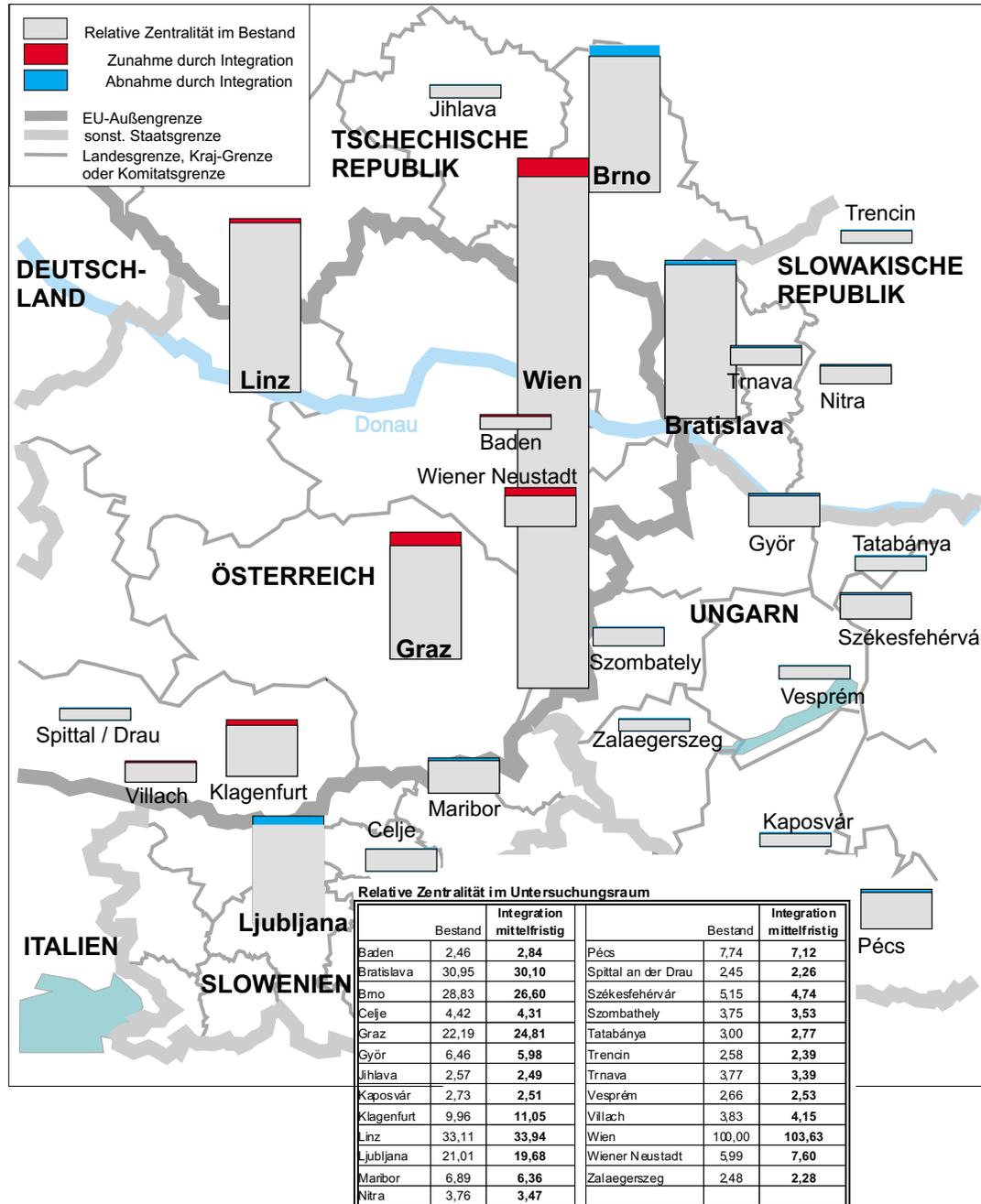


Abbildung 13:
Erweiterungsfolgen - Relative Zentralität
im Untersuchungsraum
Arbeitsplatzzentralität

Szenario "Integration mittelfristig"



Szenario "Integration langfristig"

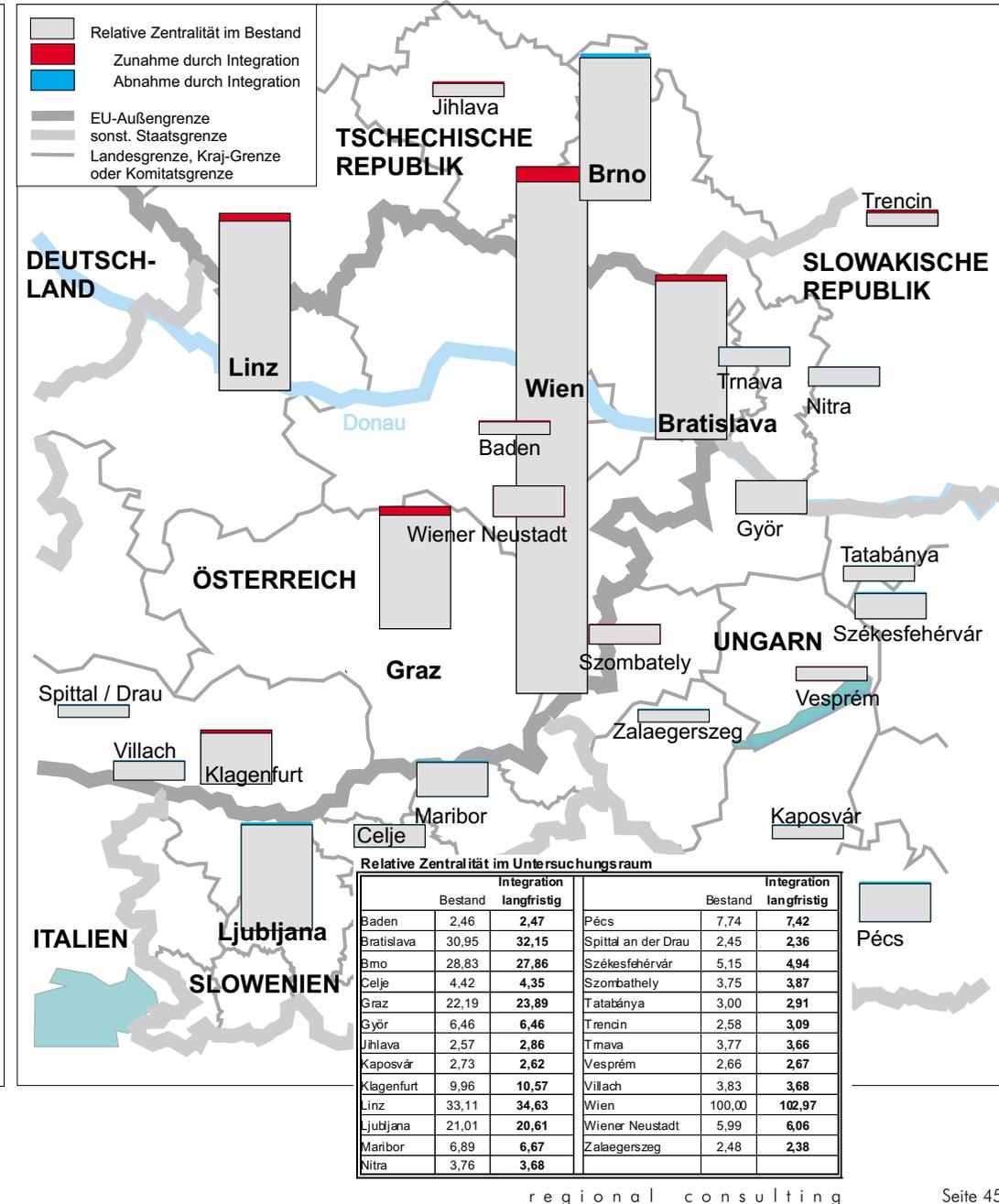
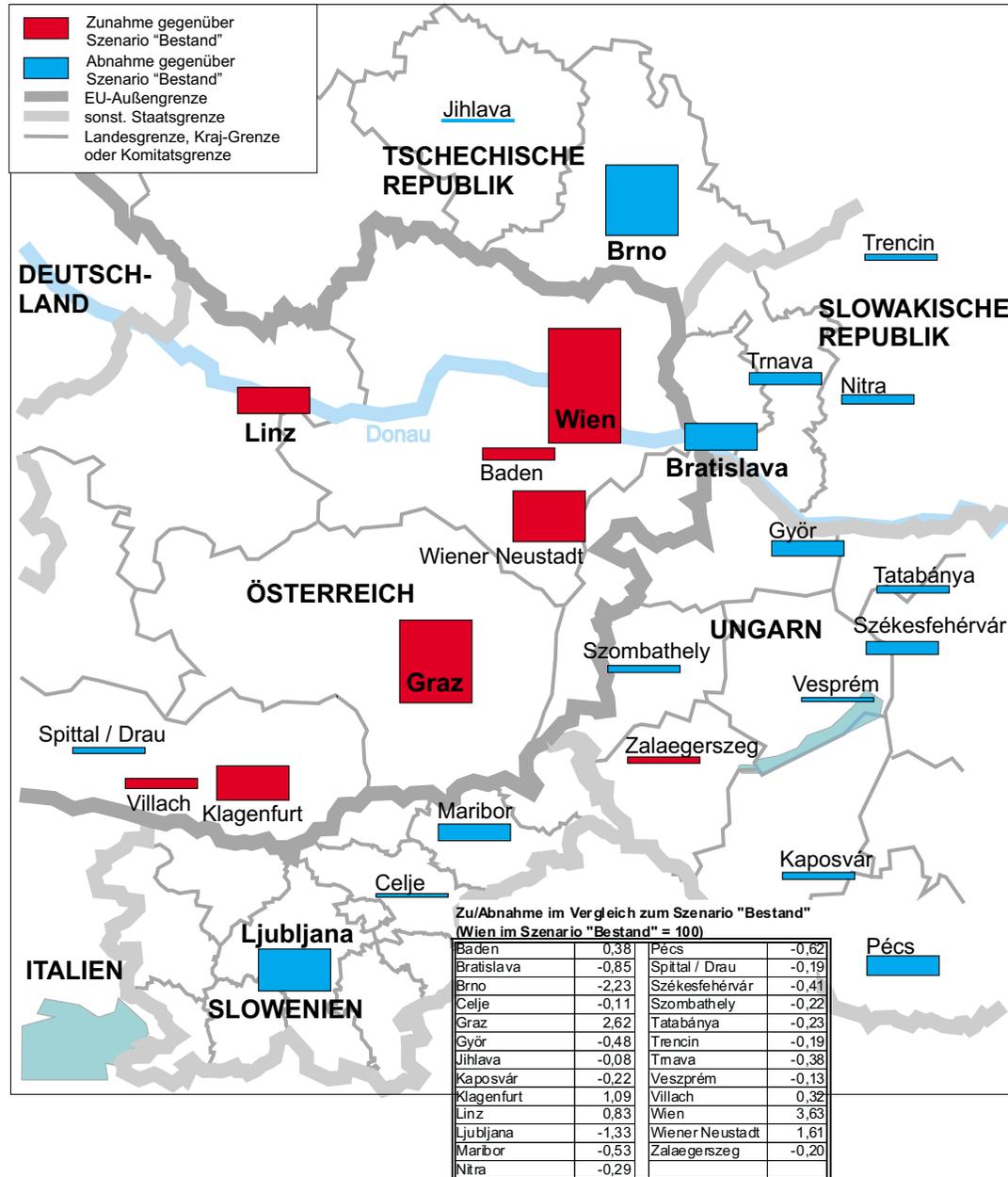


Abbildung 14:
Erweiterungsfolgen - Zu/Abnahme
der relativen Zentralität im Untersuchungsraum
Arbeitsplatzzentralität

Szenario "Integration mittelfristig"



Szenario "Integration langfristig"

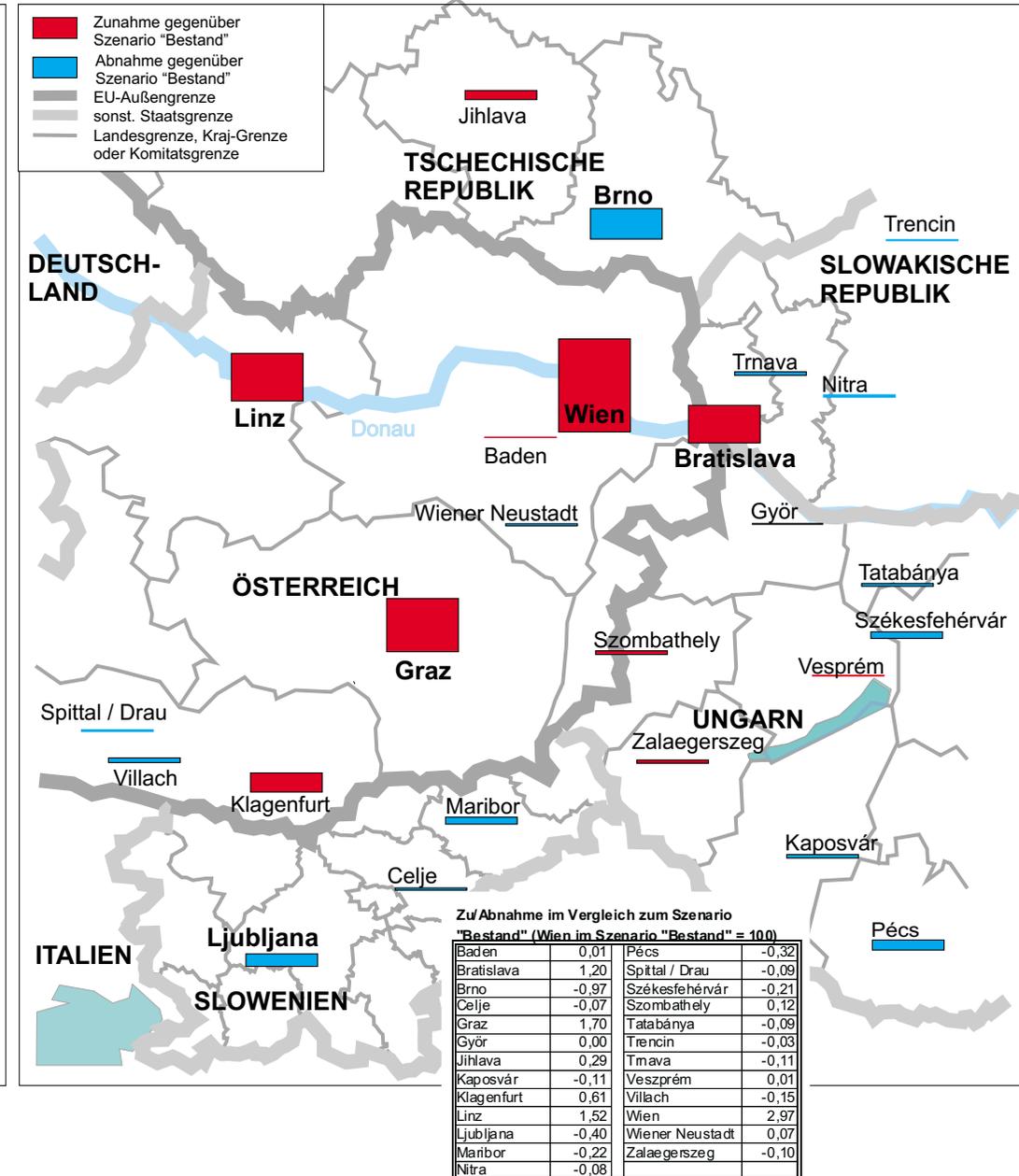
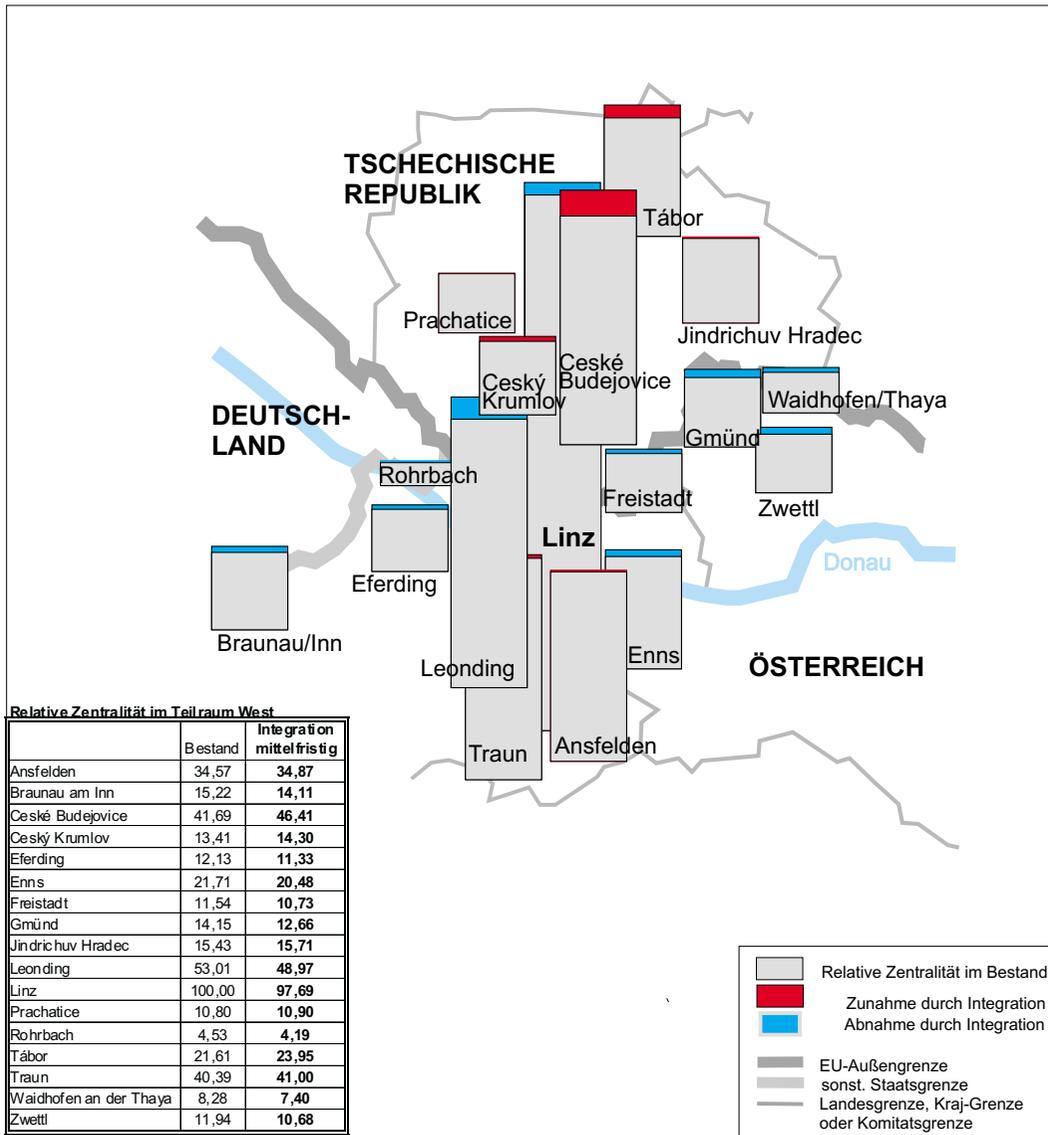


Abbildung 15:
Erweiterungsfolgen - Relative Zentralität
im Teilraum West

Szenario "Integration mittelfristig"



Szenario "Integration langfristig"

Dienstleistungszentralität

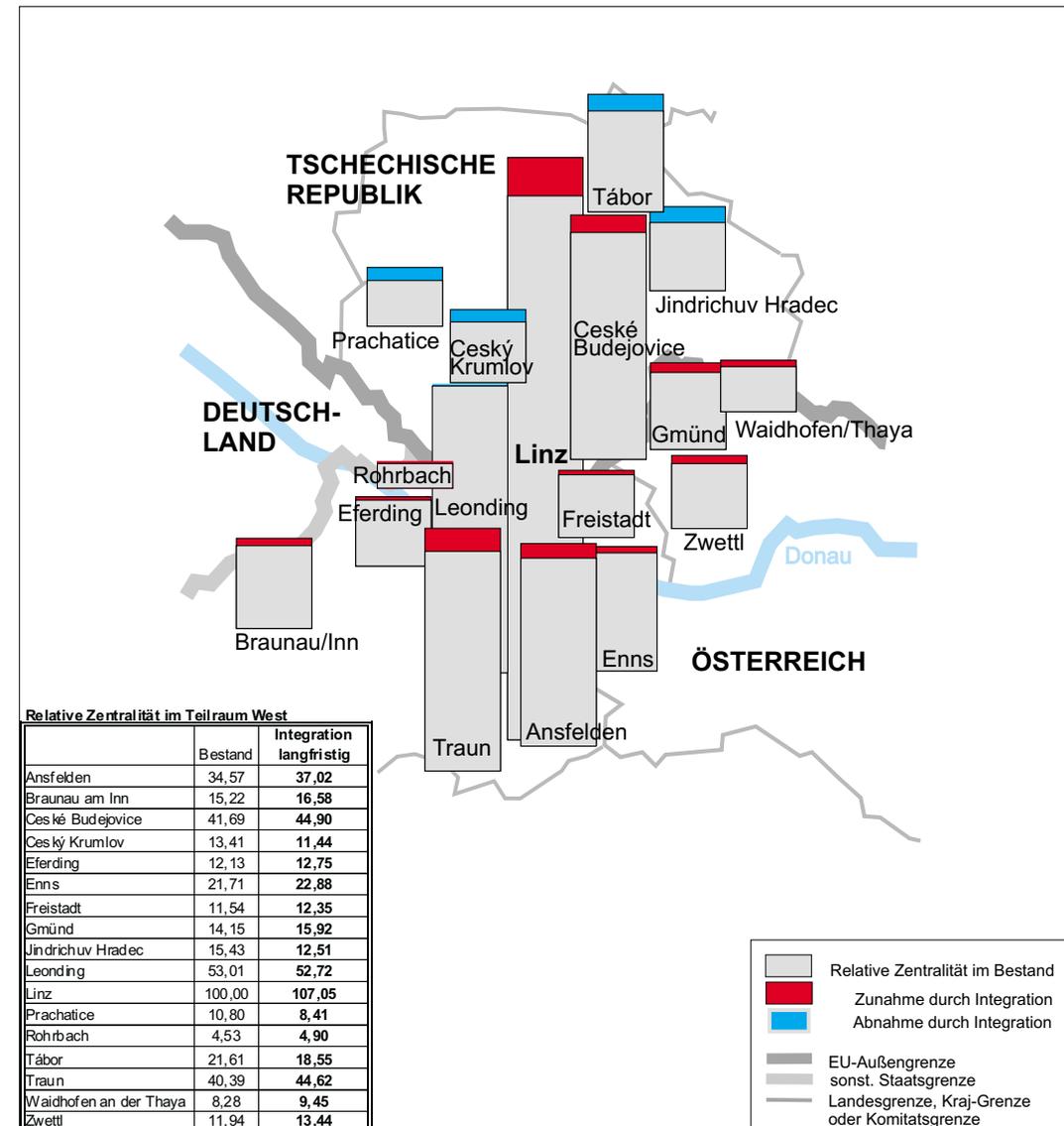
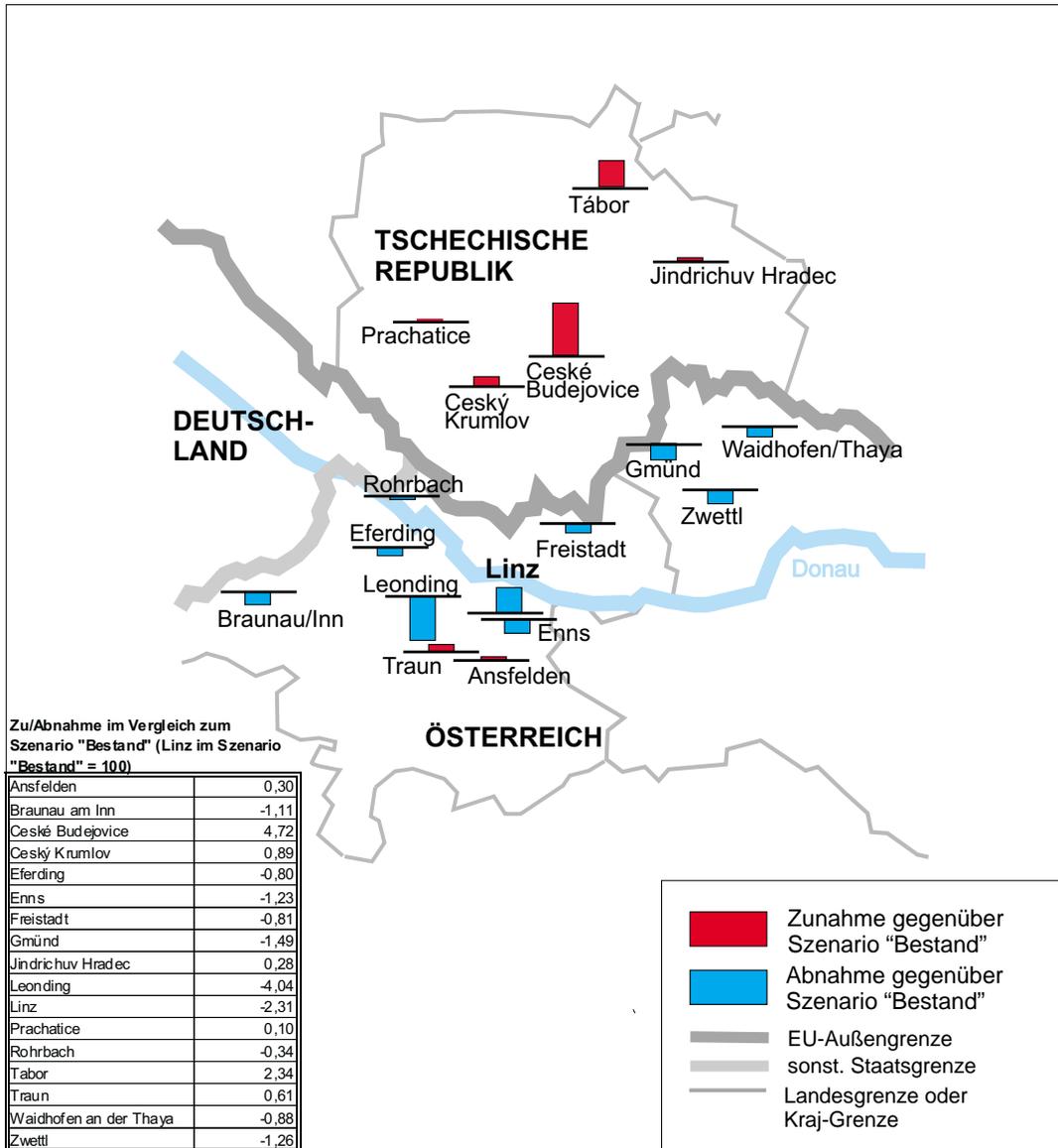


Abbildung 16:
Erweiterungsfolgen - Zu/Abnahme
der relativen Zentralität im Teilraum West
Dienstleistungszentralität

Szenario "Integration mittelfristig"



Szenario "Integration langfristig"

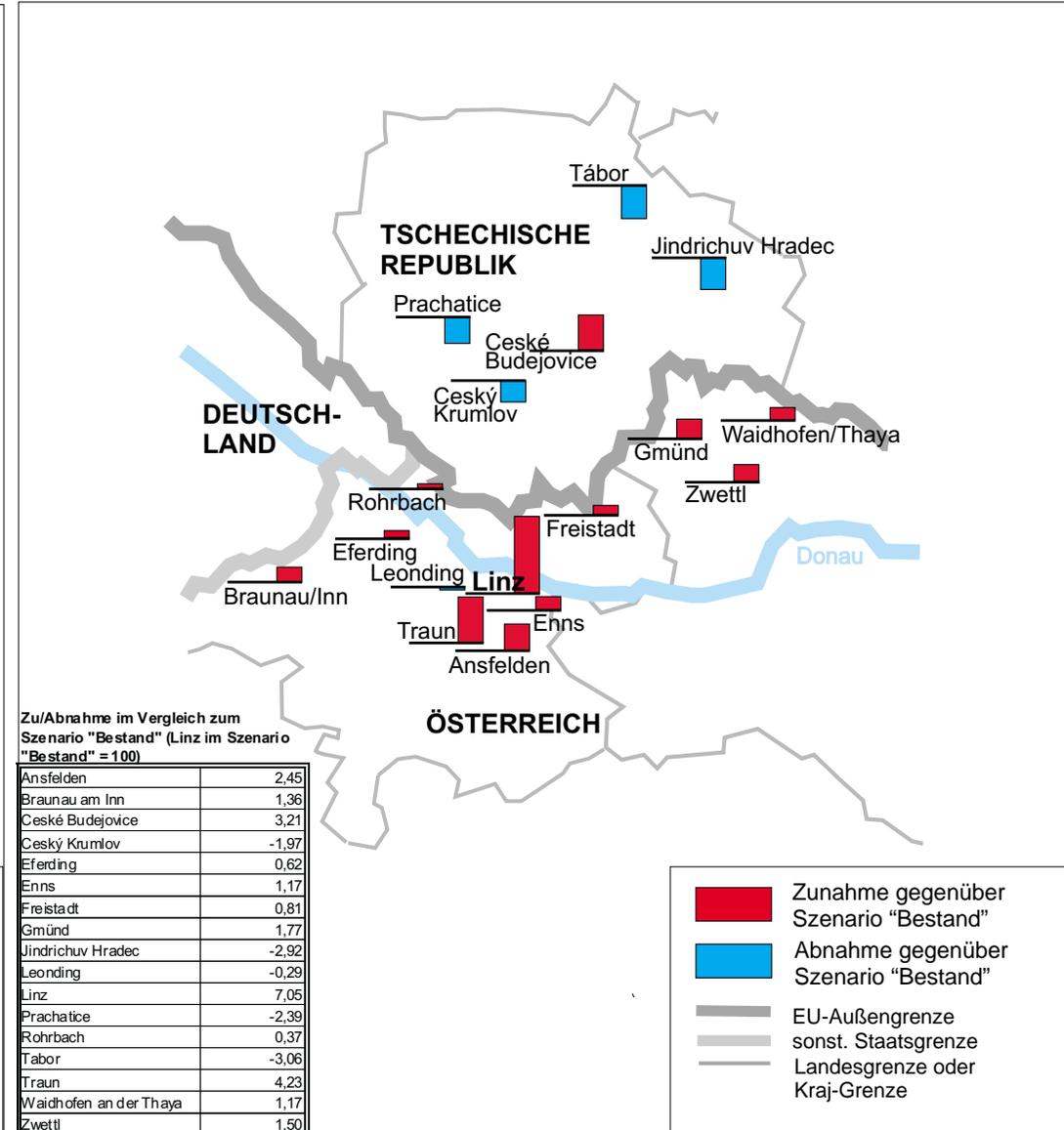
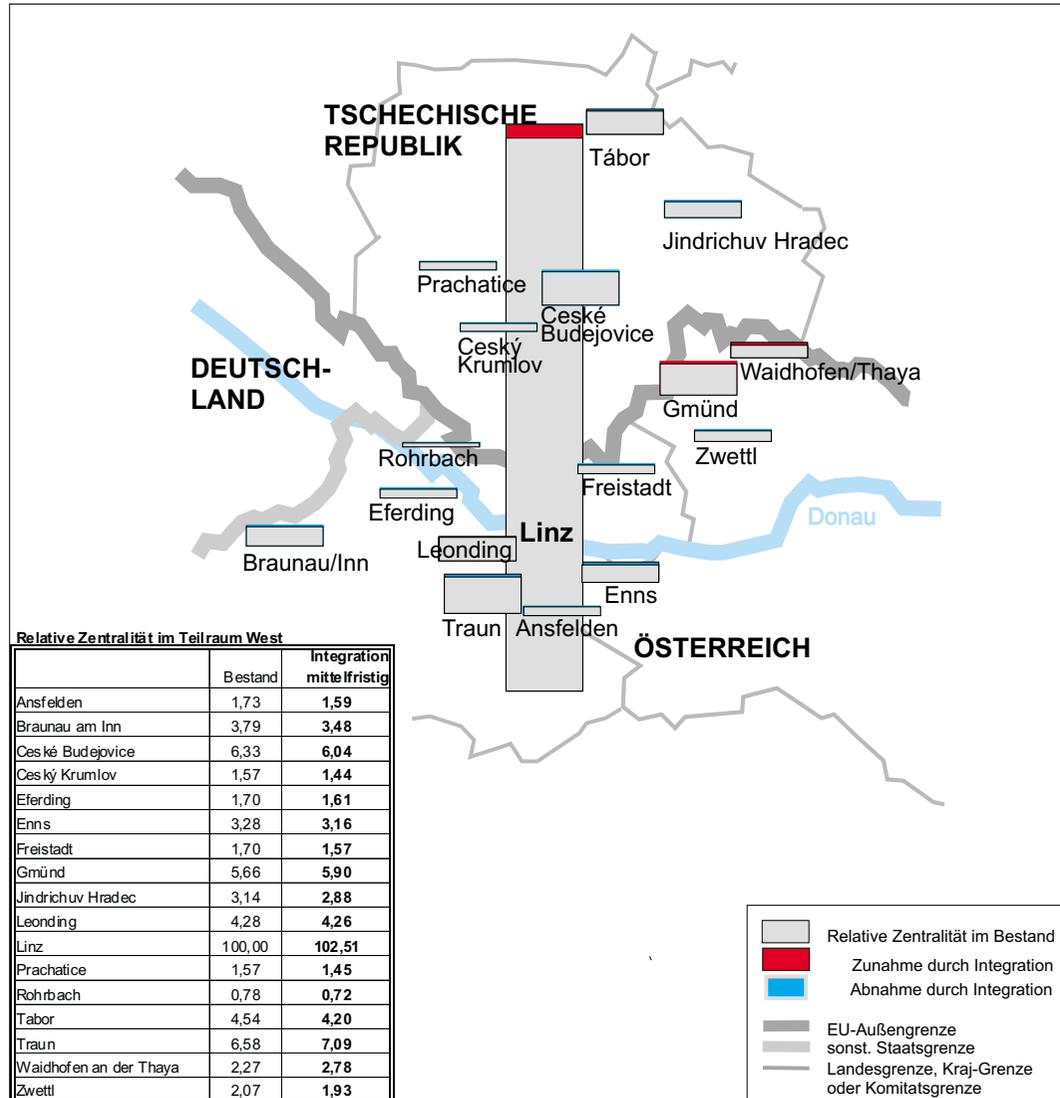


Abbildung 17:
Erweiterungsfolgen - Relative Zentralität im Teilraum West
Arbeitsplatzzentralität

Szenario "Integration mittelfristig"



Szenario "Integration langfristig"

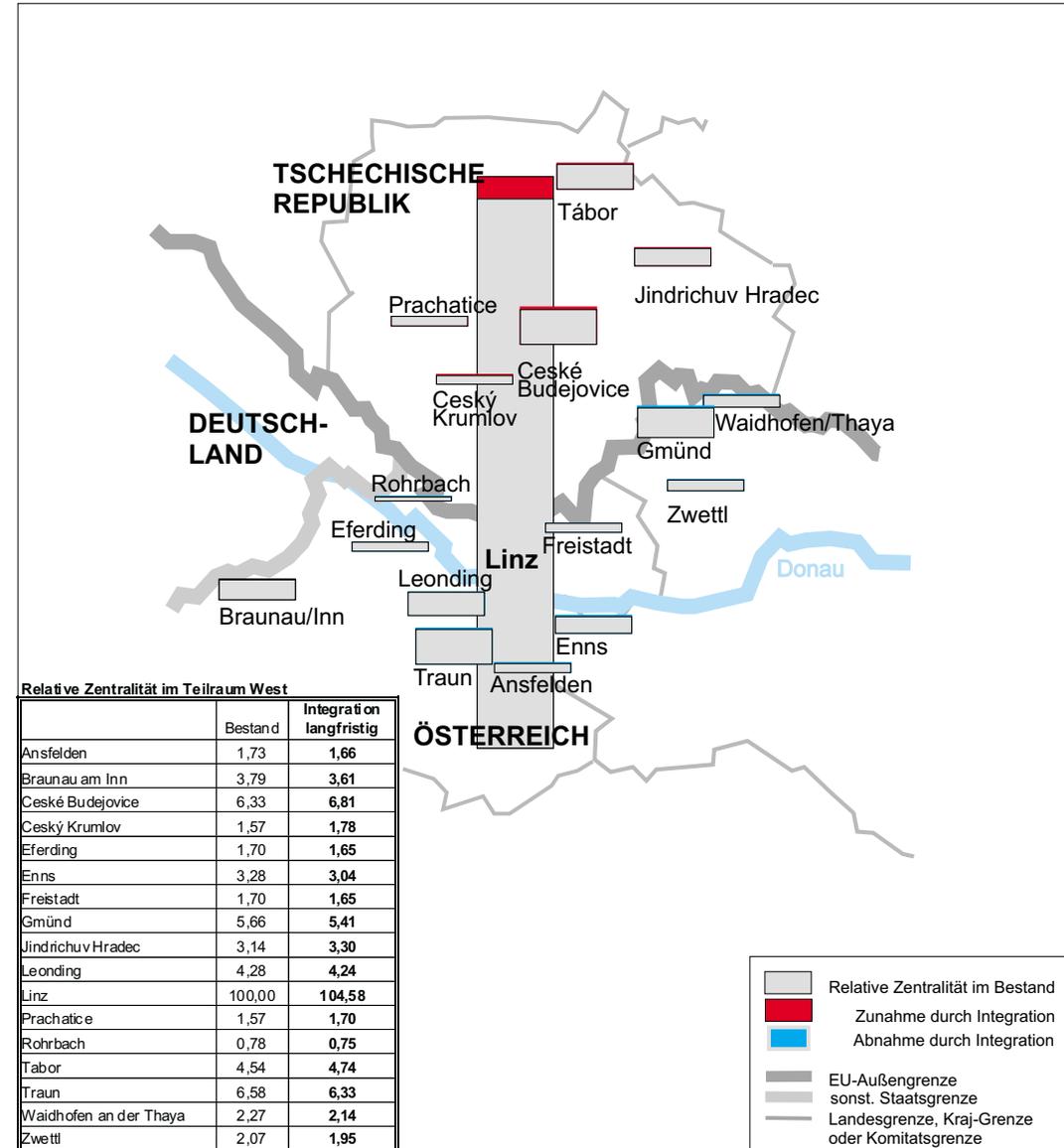
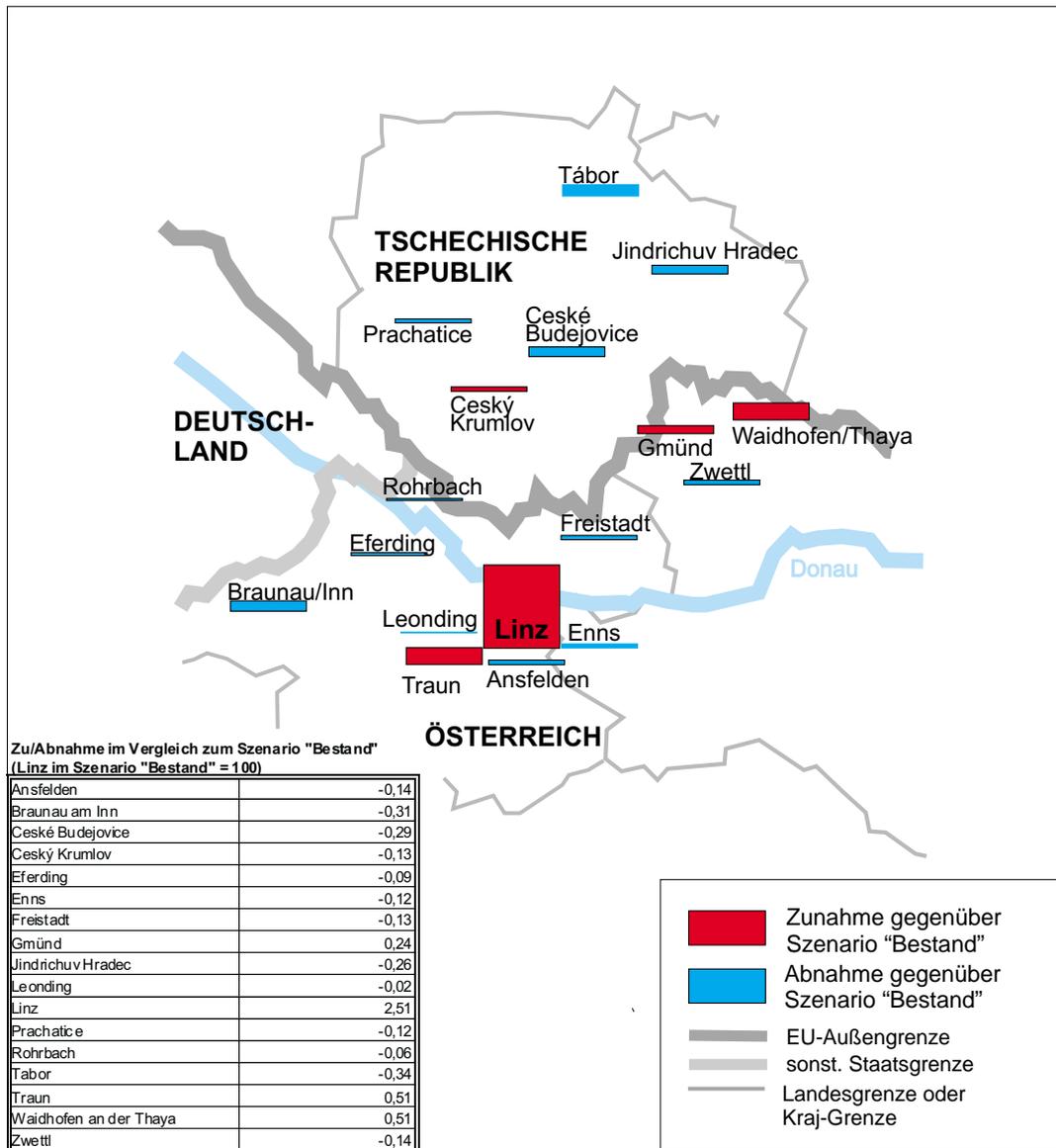


Abbildung 18:
Erweiterungsfolgen - Zu/Abnahme
der relativen Zentralität im Teilraum West
Arbeitsplatzzentralität

Szenario "Integration mittelfristig"



Szenario "Integration langfristig"

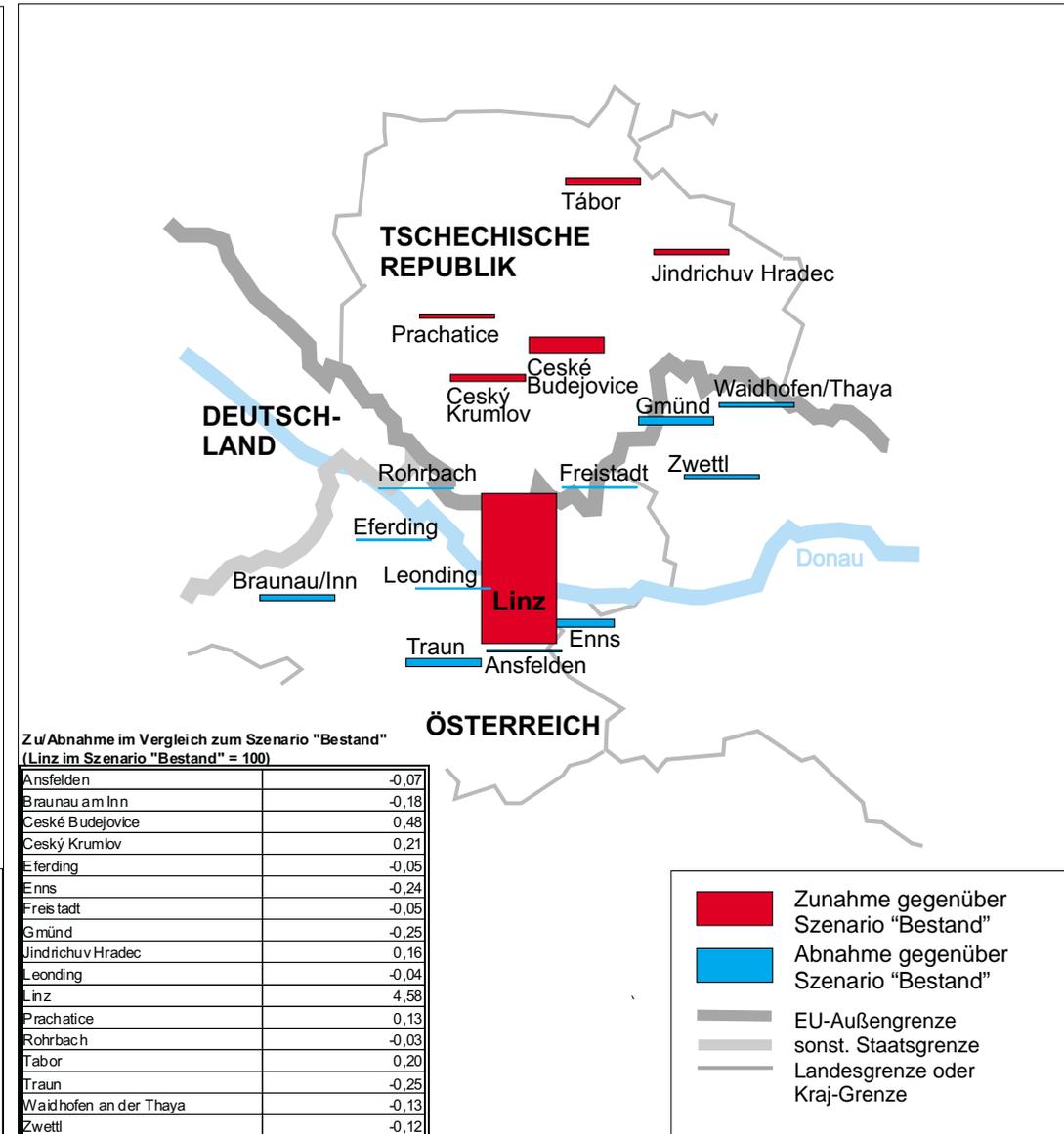
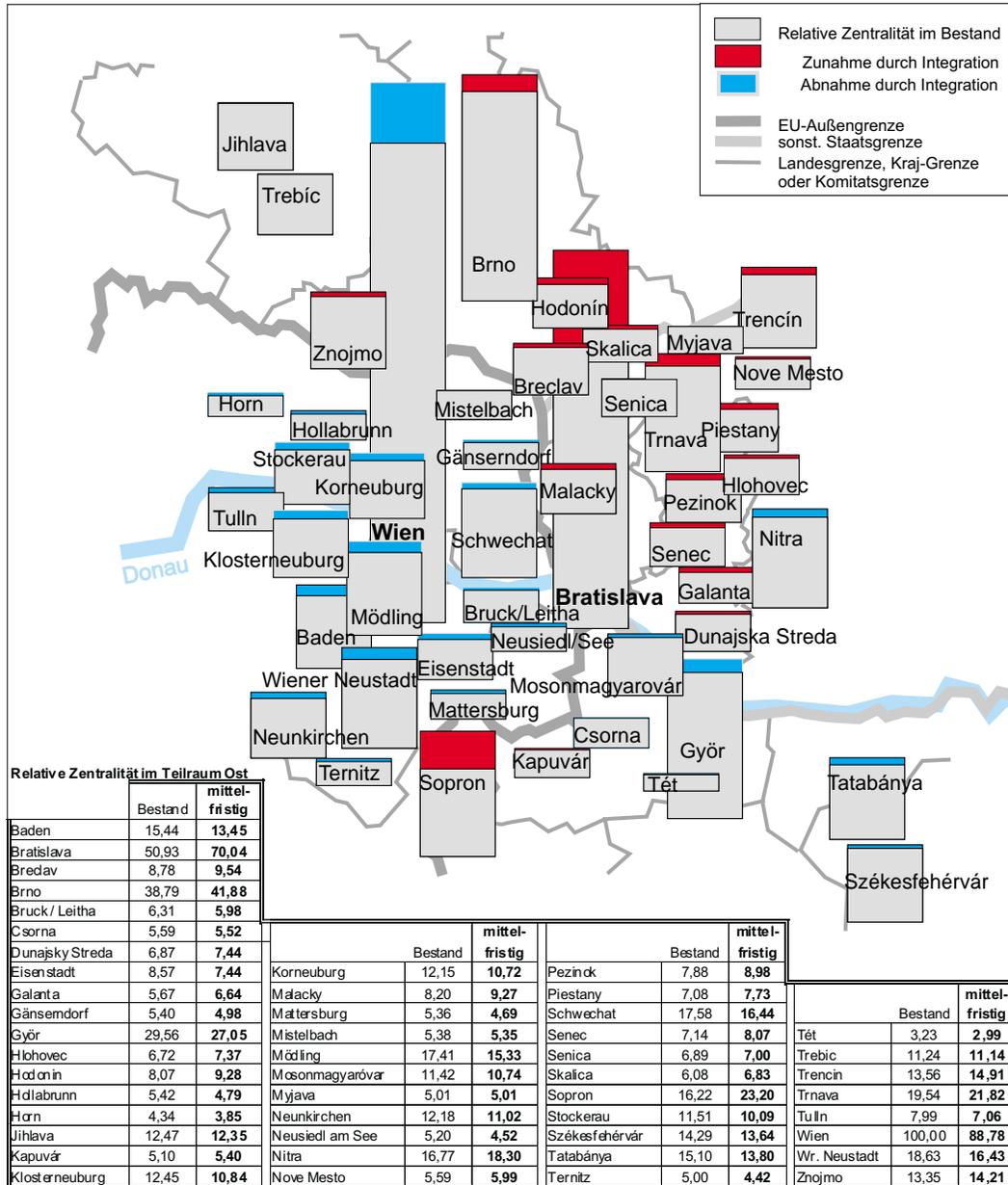


Abbildung 19:
Erweiterungsfolgen -
Relative Zentralität im Teilraum Ost

Szenario "Integration mittelfristig"



Szenario "Integration langfristig"

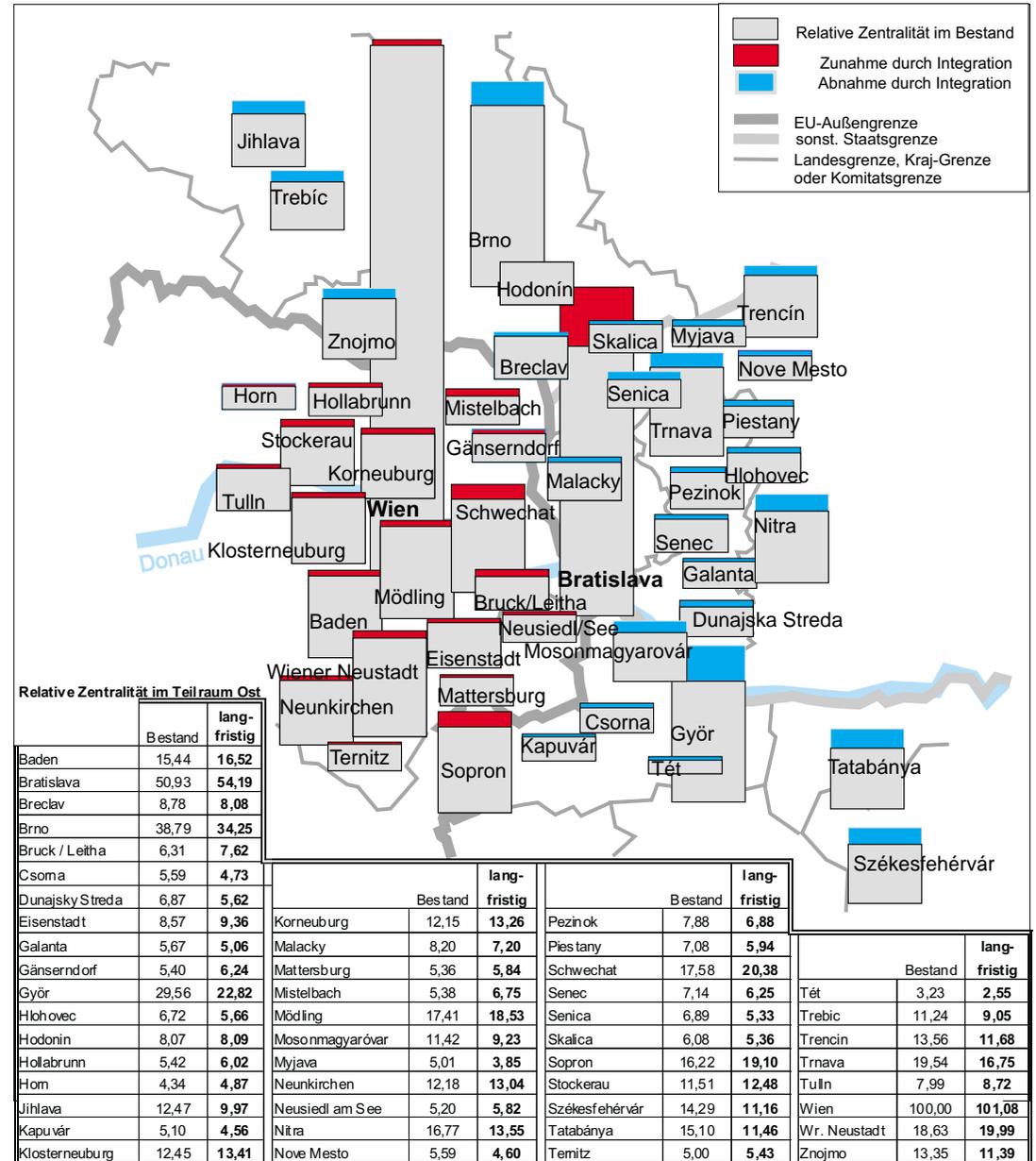
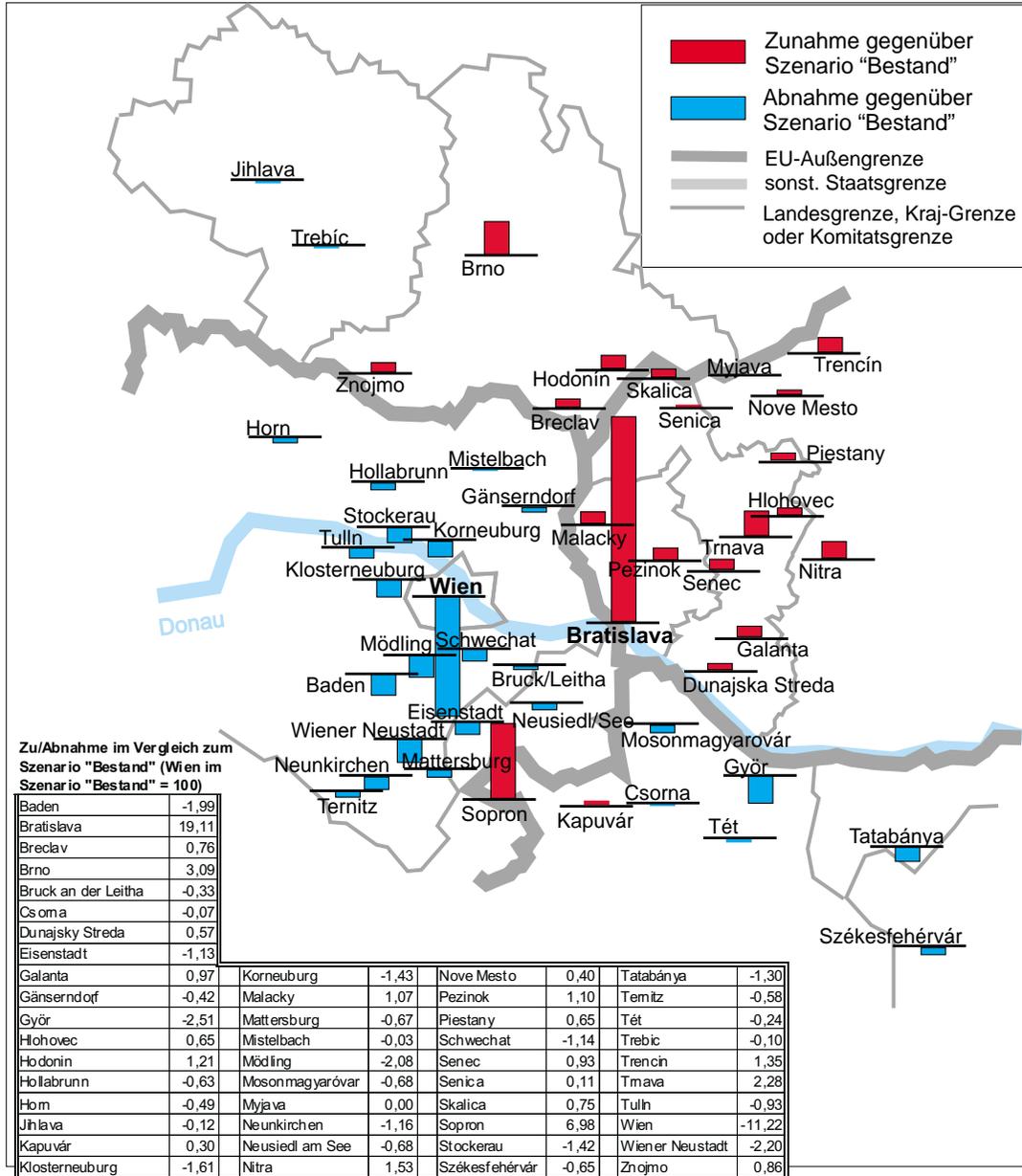


Abbildung 20:
Erweiterungsfolgen - Zu/Abnahme
der relativen Zentralität im Teilraum Ost
Dienstleistungszentralität

Szenario "Integration mittelfristig"



Szenario "Integration langfristig"

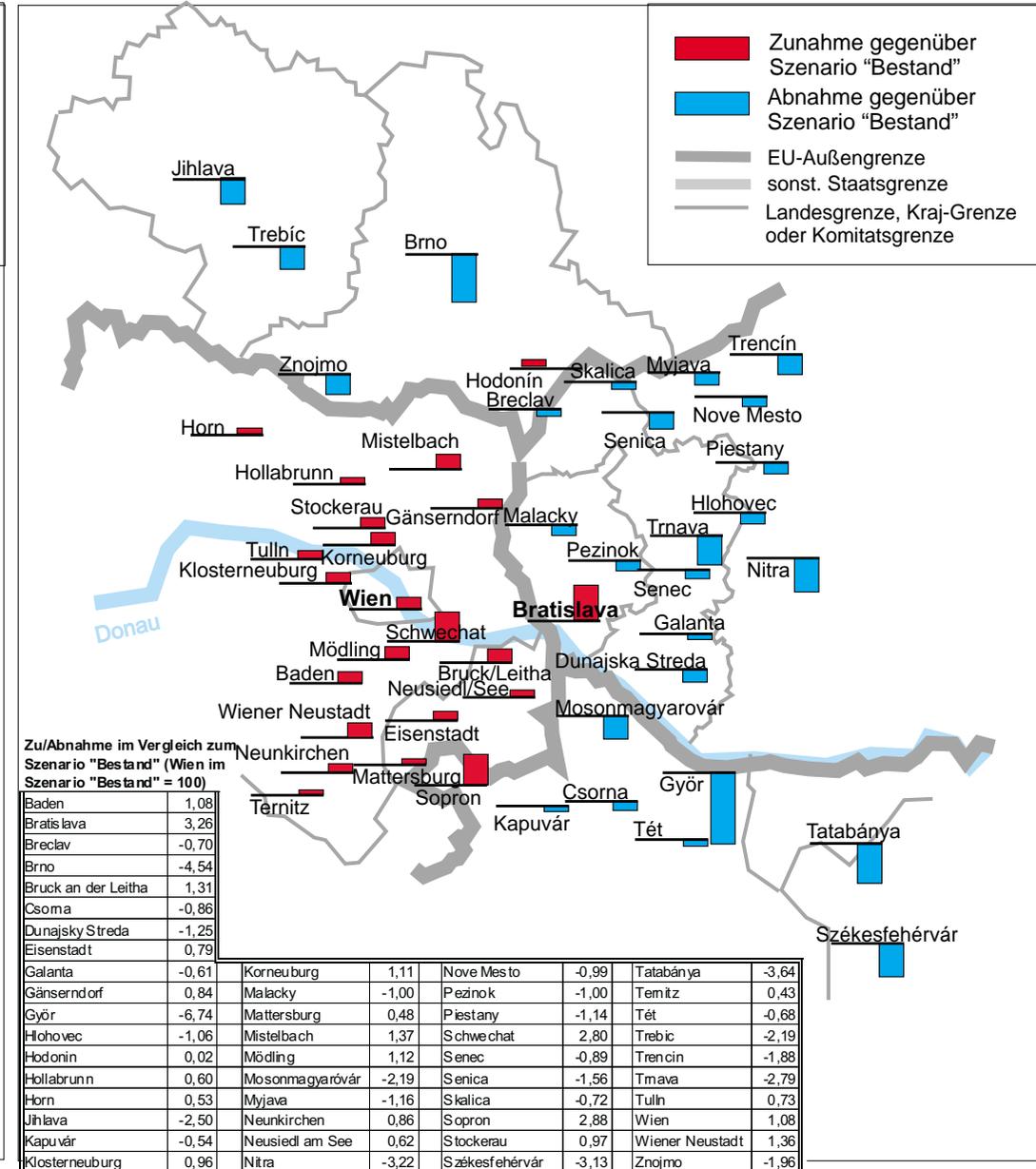
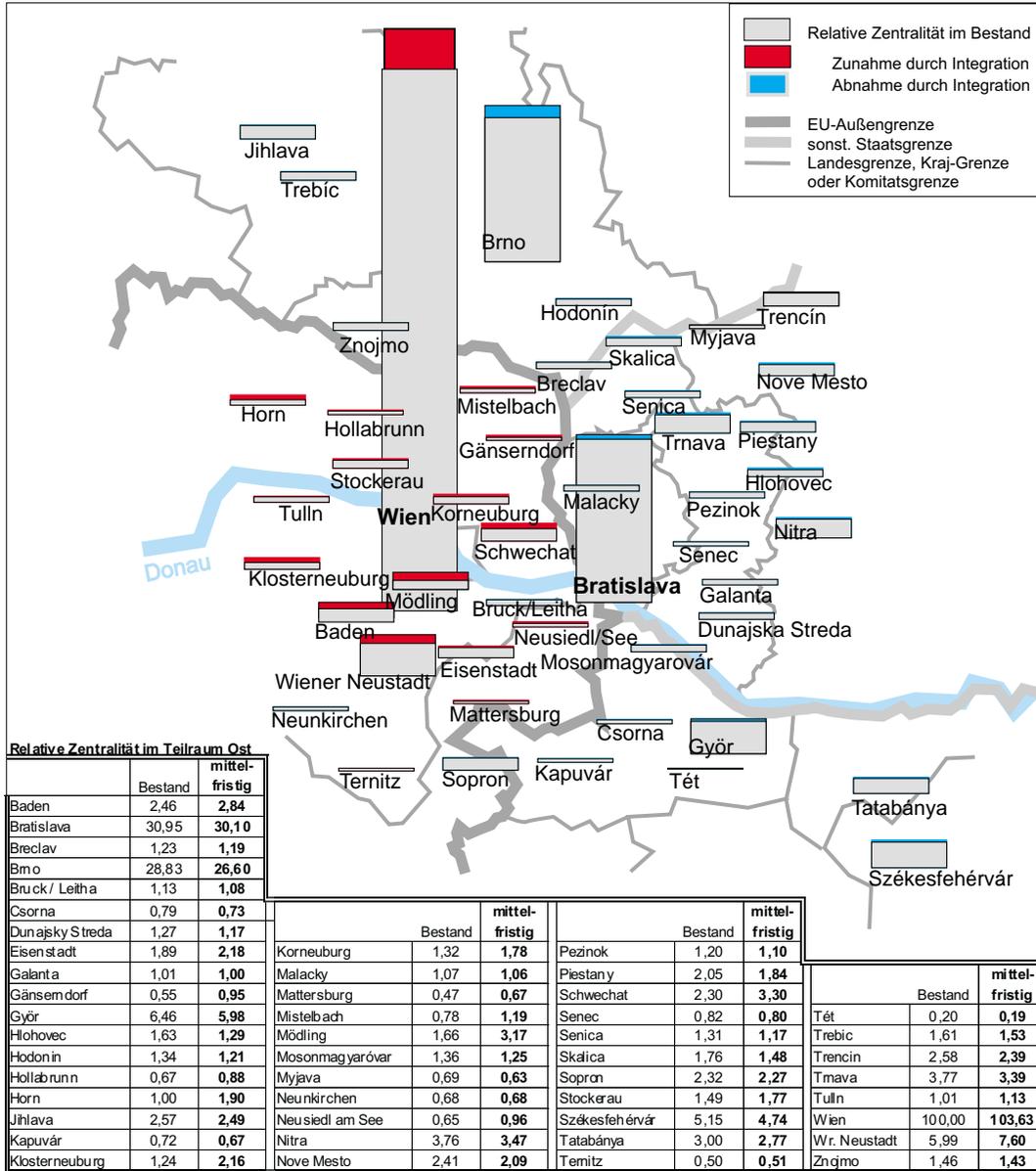


Abbildung 21:
Erweiterungsfolgen - Relative Zentralität im Teilraum Ost
Arbeitsplatzzentralität

Szenario "Integration mittelfristig"



Szenario "Integration langfristig"

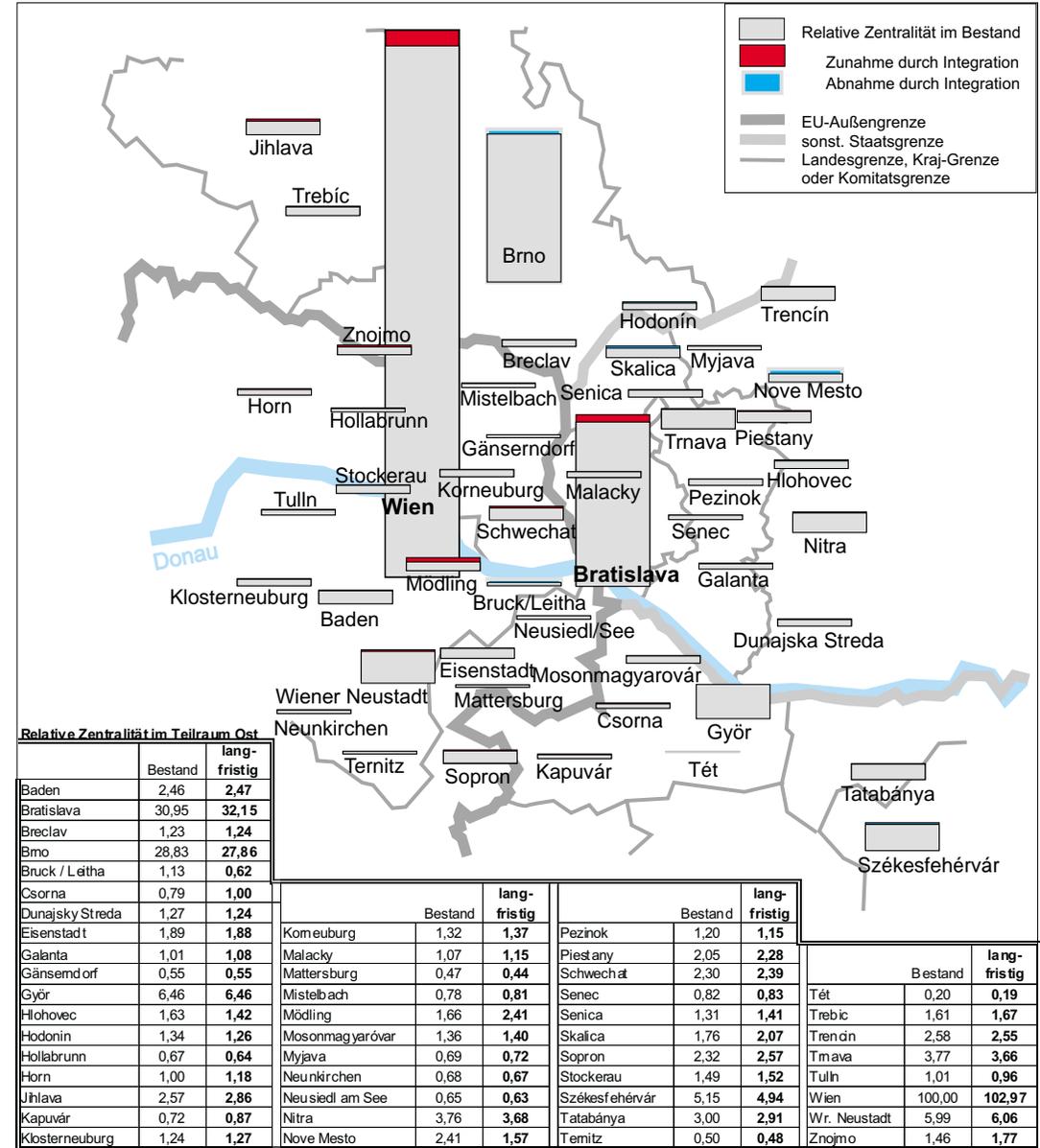
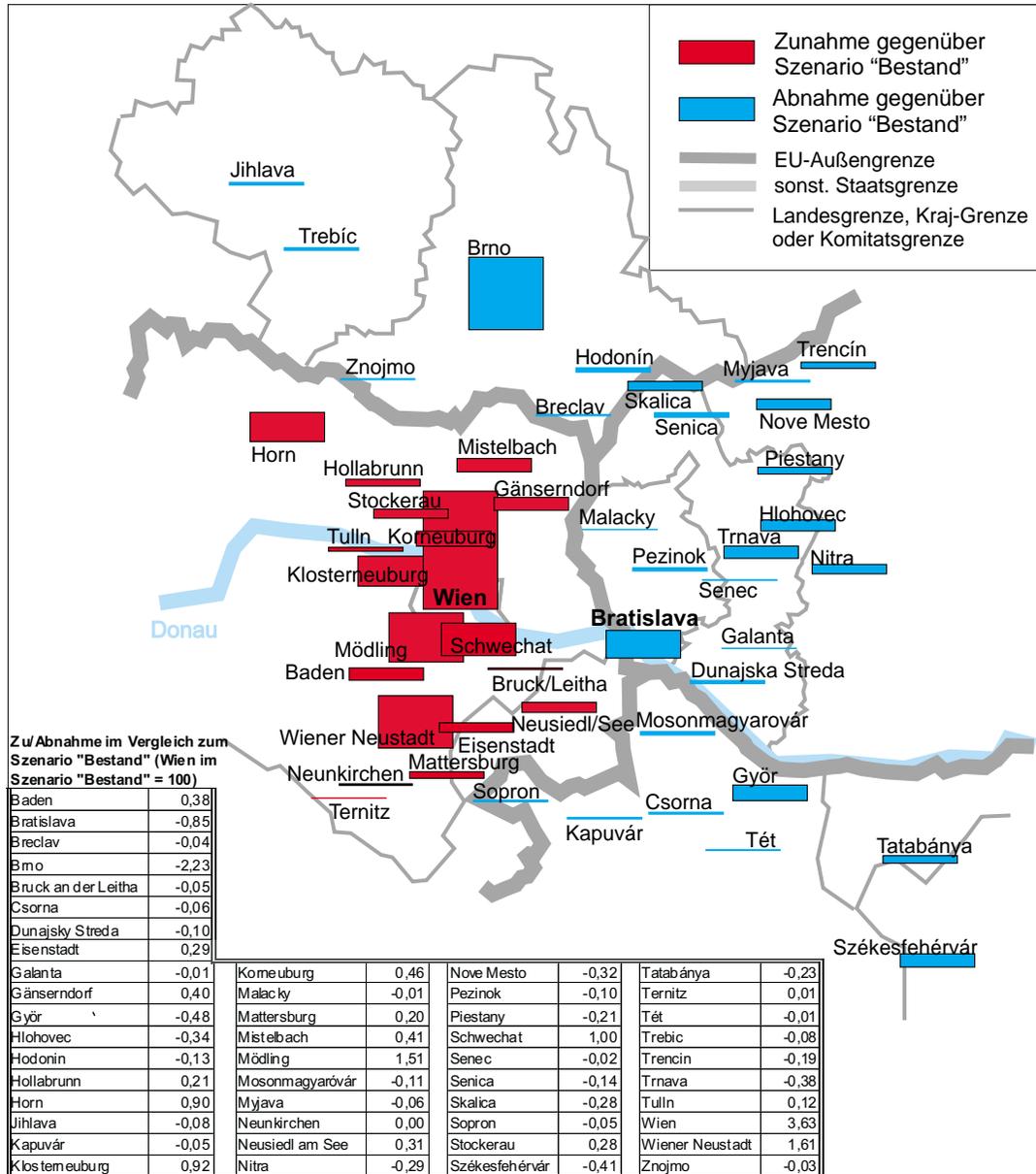


Abbildung 22:
Erweiterungsfolgen - Zu/Abnahme
der relativen Zentralität im Teilraum Ost
Arbeitsplatzzentralität

Szenario "Integration mittelfristig"



Szenario "Integration langfristig"

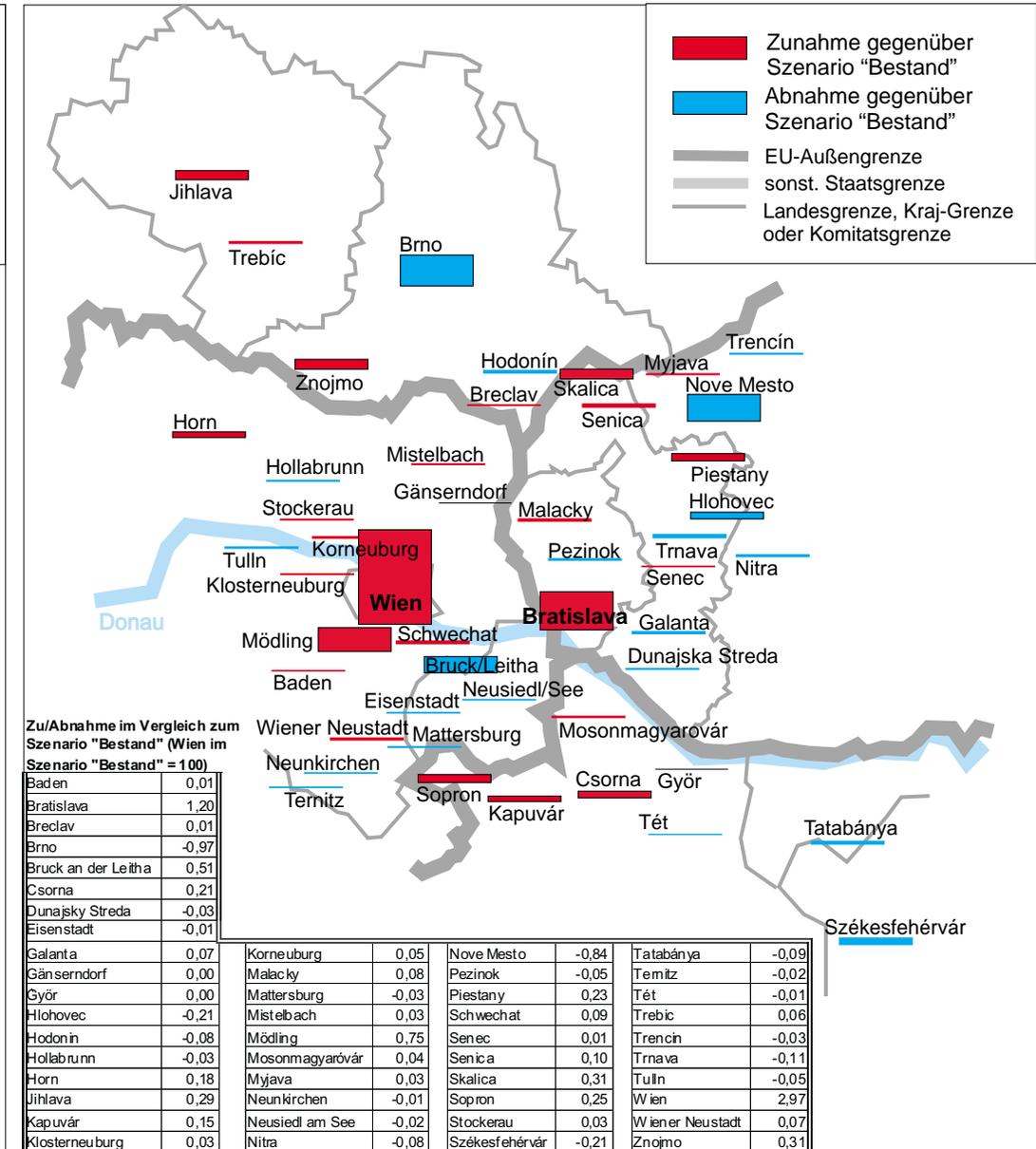
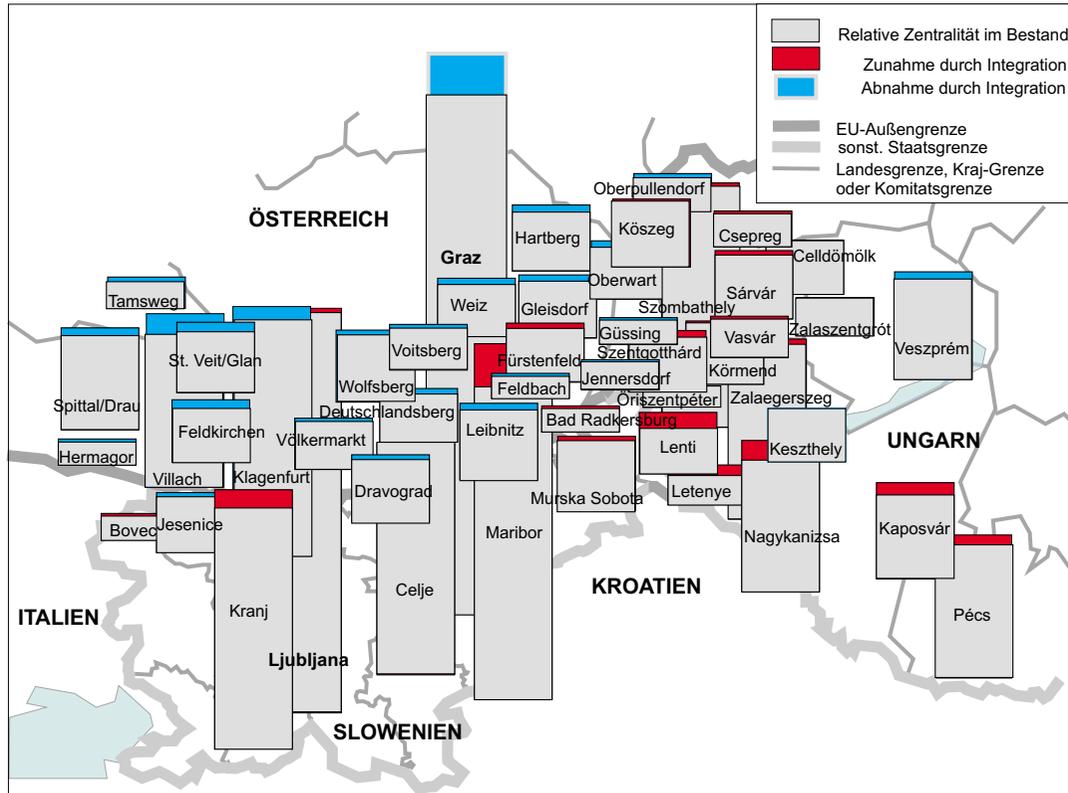


Abbildung 23:
Erweiterungsfolgen - Relative Zentralität
im Teilraum Süd

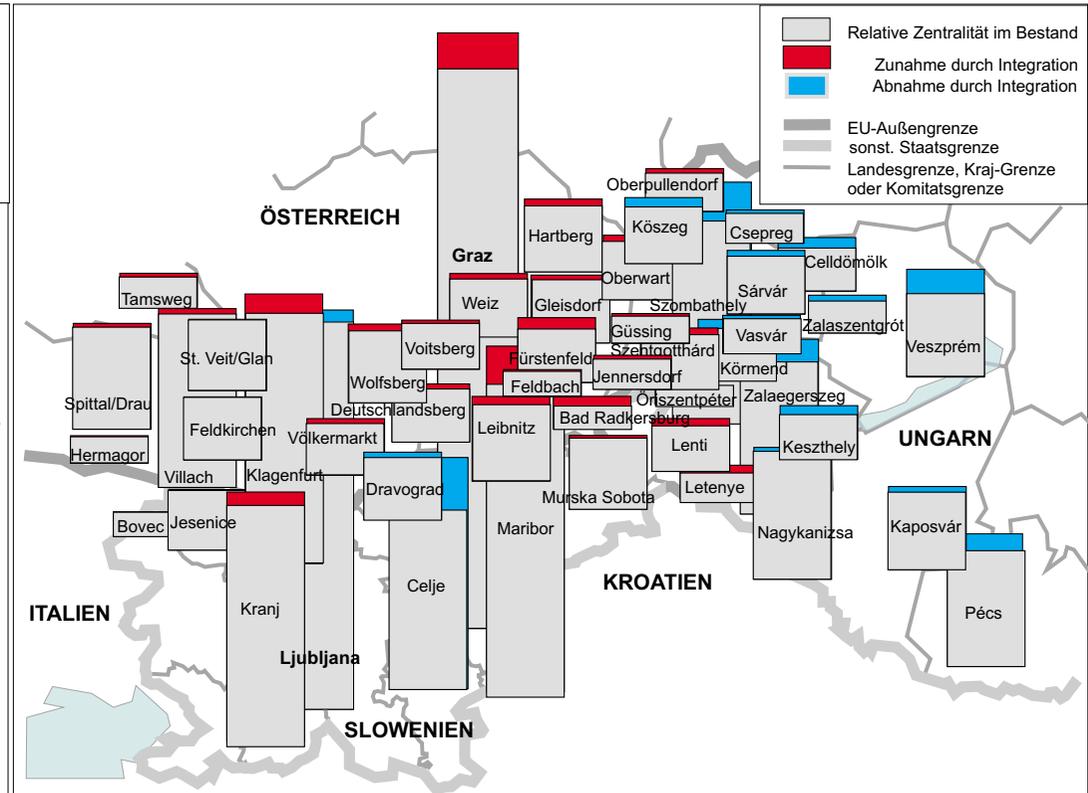
Szenario "Integration mittelfristig"



Relative Zentralität im Teilraum Süd

	Bestand	mittel- fristig		Bestand	mittel- fristig		Bestand	mittel- fristig		Bestand	mittel- fristig
Bad Radkersburg	4,19	4,65									
Bovec	4,36	4,76	Hartberg	11,80	10,49	Letenye	5,29	7,10	Szentgotthárd	9,81	10,92
Celje	41,41	41,34	Hermagor	4,66	4,14	Ljubljana	71,38	72,33	Szombathely	43,06	43,69
Celldömök	9,64	9,61	Jennersdorf	5,41	4,90	Maribor	55,93	63,55	Tamsweg	5,59	4,83
Csepreg	5,90	6,42	Jesenice	10,66	10,00	Murska Sobota	12,72	13,32	Vasvár	6,82	7,41
Deutschlandsberg	9,51	8,62	Kaposvár	14,92	17,20	Nagykanizsa	23,57	26,96	Veszprém	19,25	17,97
Dravograd	12,05	11,37	Keszthely	9,58	9,54	Oberpullendorf	6,82	6,08	Villach	31,01	27,34
Feldbach	4,42	4,00	Klagenfurt	44,62	42,28	Oberwart	10,44	9,25	Voitsberg	8,16	7,38
Feldkirchen	11,18	9,69	Körmend	10,98	11,31	Örszentpéter	3,77	3,89	Völkermarkt	9,17	8,56
Fürstenfeld	10,57	9,53	Kőszeg	11,77	12,15	Pécs	23,72	25,57	Weiz	10,38	9,33
Gleisdorf	11,29	10,11	Kranj	43,13	46,32	Sárvár	11,40	12,23	Wolfsberg	12,86	11,88
Graz	100,00	92,95	Leibnitz	13,60	12,64	Spittal / Drau	18,23	16,08	Zalaegerszeg	31,22	32,20
Güssing	4,80	4,30	Lenti	8,14	10,97	St. Veit / Glan	12,60	10,84	Zászentgrót	6,77	6,84

Szenario "Integration langfristig"

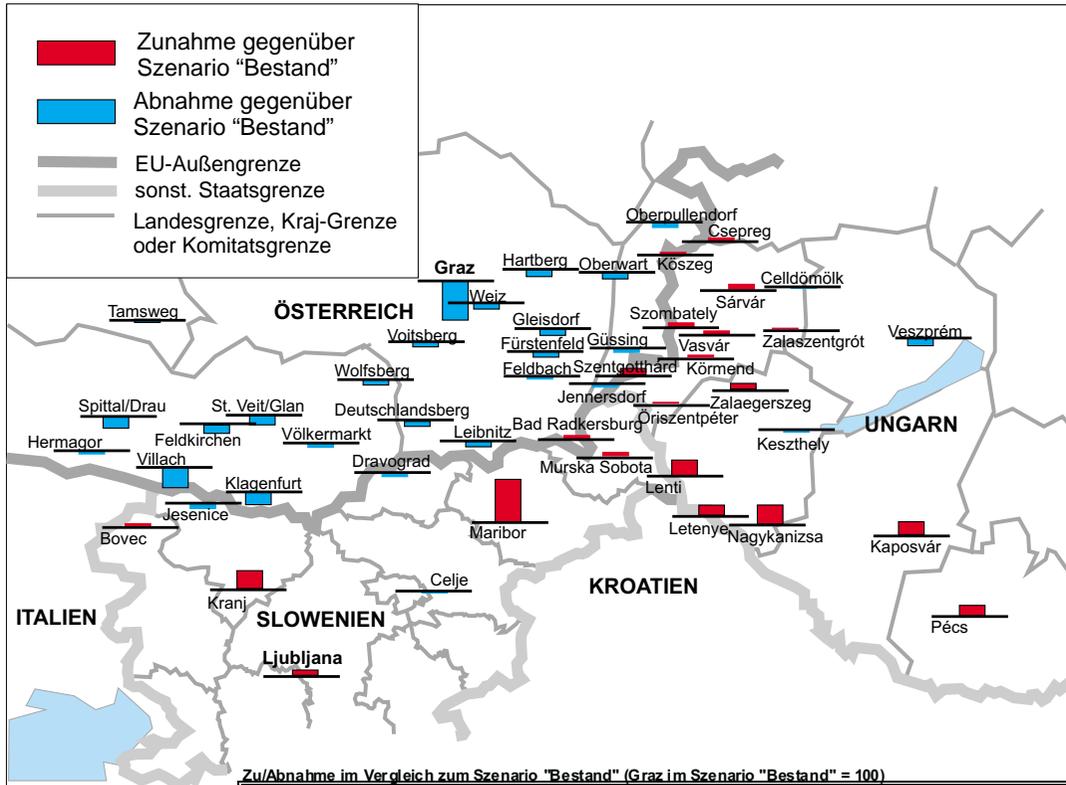


Relative Zentralität im Teilraum Süd

	Bestand	lang- fristig		Bestand	lang- fristig		Bestand	lang- fristig		Bestand	lang- fristig
Bad Radkersburg	4,19	5,80									
Bovec	4,36	4,45	Hartberg	11,80	13,01	Letenye	5,29	6,10	Szentgotthárd	9,81	8,83
Celje	41,41	32,08	Hermagor	4,66	4,93	Ljubljana	71,38	69,21	Szombathely	43,06	36,28
Celldömök	9,64	7,67	Jennersdorf	5,41	6,06	Maribor	55,93	61,79	Tamsweg	5,59	6,04
Csepreg	5,90	5,35	Jesenice	10,66	10,81	Murska Sobota	12,72	13,19	Vasvár	6,82	6,27
Deutschlandsberg	9,51	10,24	Kaposvár	14,92	13,87	Nagykanizsa	23,57	22,86	Veszprém	19,25	14,78
Dravograd	12,05	11,20	Keszthely	9,58	8,06	Oberpullendorf	6,82	7,69	Villach	31,01	31,93
Feldbach	4,42	4,86	Klagenfurt	44,62	48,22	Oberwart	10,44	11,56	Voitsberg	8,16	8,78
Feldkirchen	11,18	11,31	Körmend	10,98	9,43	Örszentpéter	3,77	3,19	Völkermarkt	9,17	10,13
Fürstenfeld	10,57	11,61	Kőszeg	11,77	10,13	Pécs	23,72	20,71	Weiz	10,38	11,16
Gleisdorf	11,29	12,13	Kranj	43,13	44,59	Sárvár	11,40	10,31	Wolfsberg	12,86	14,13
Graz	100,00	106,49	Leibnitz	13,60	15,15	Spittal / Drau	18,23	18,92	Zalaegerszeg	31,22	27,19
Güssing	4,80	5,36	Lenti	8,14	9,45	St. Veit / Glan	12,60	12,75	Zászentgrót	6,77	5,71

Abbildung 24:
Erweiterungsfolgen - Zu/Abnahme
der relativen Zentralität im Teilraum Süd
Dienstleistungszentralität

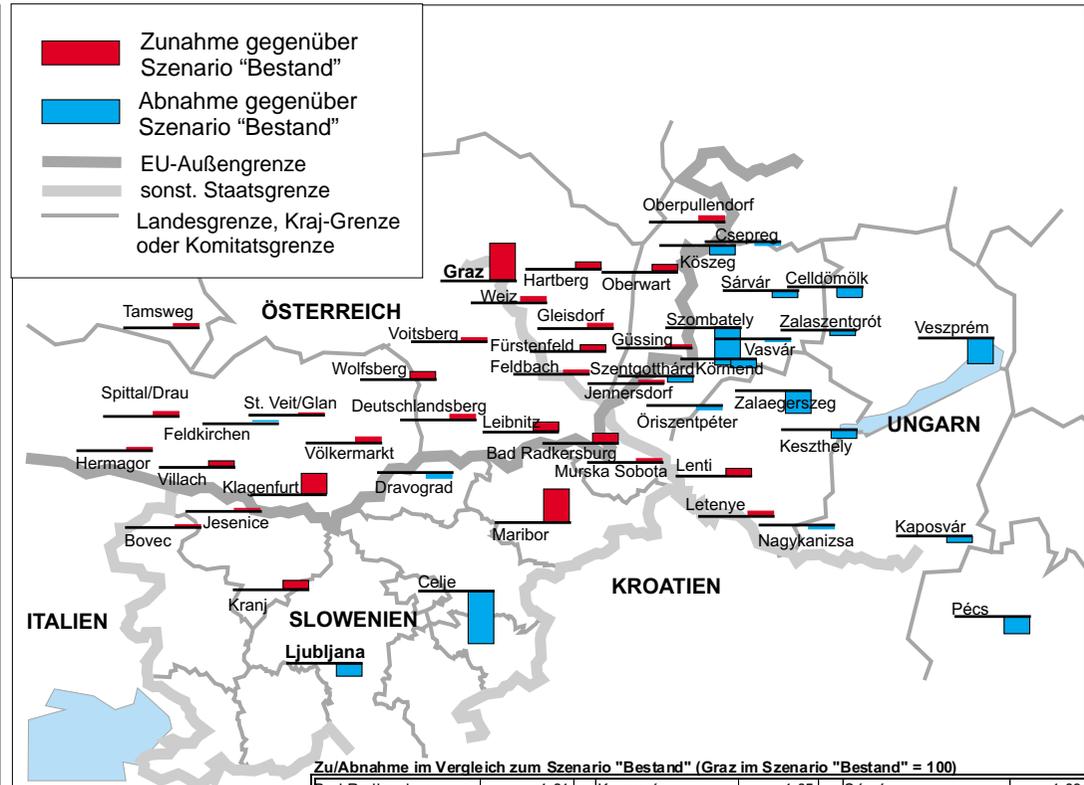
Szenario "Integration mittelfristig"



Zu/Abnahme im Vergleich zum Szenario "Bestand" (Graz im Szenario "Bestand" = 100)

Bad Radkersburg	0,46	Kaposvár	2,28	Sárvár	0,83
Bovec	0,40	Keszthely	-0,04	Spittal an der Drau	-2,15
Celje	-0,07	Klagenfurt	-2,34	St. Veit an der Glan	-1,76
Celldömölk	-0,03	Körmend	0,33	Szentgotthárd	1,11
Csepreg	0,52	Kőszeg	0,38	Szombathely	0,63
Deutschlandsberg	-0,89	Kranj	3,19	Tamsweg	-0,58
Dravograd	-0,68	Leibnitz	-0,96	Vasvár	0,59
Feldbach	-0,42	Lenti	2,83	Veszprém	-1,28
Feldkirchen	-1,49	Letenye	1,81	Villach	-3,67
Fürstenfeld	-1,04	Ljubljana	0,95	Voitsberg	-0,78
Gleisdorf	-1,18	Maribor	7,62	Völkermarkt	-0,61
Graz	-7,05	Murska Sobota	0,60	Weiz	-1,05
Güssing	-0,50	Nagykanizsa	3,39	Wolfsberg	-0,98
Hartberg	-1,31	Oberpullendorf	-0,74	Zalaegerszeg	0,98
Hermagor	-0,52	Oberwart	-1,19	Zlaszentgrót	0,07
Jennersdorf	-0,51	Őrszentpéter	0,12		
Jesenice	-0,66	Pécs	1,85		

Szenario "Integration langfristig"

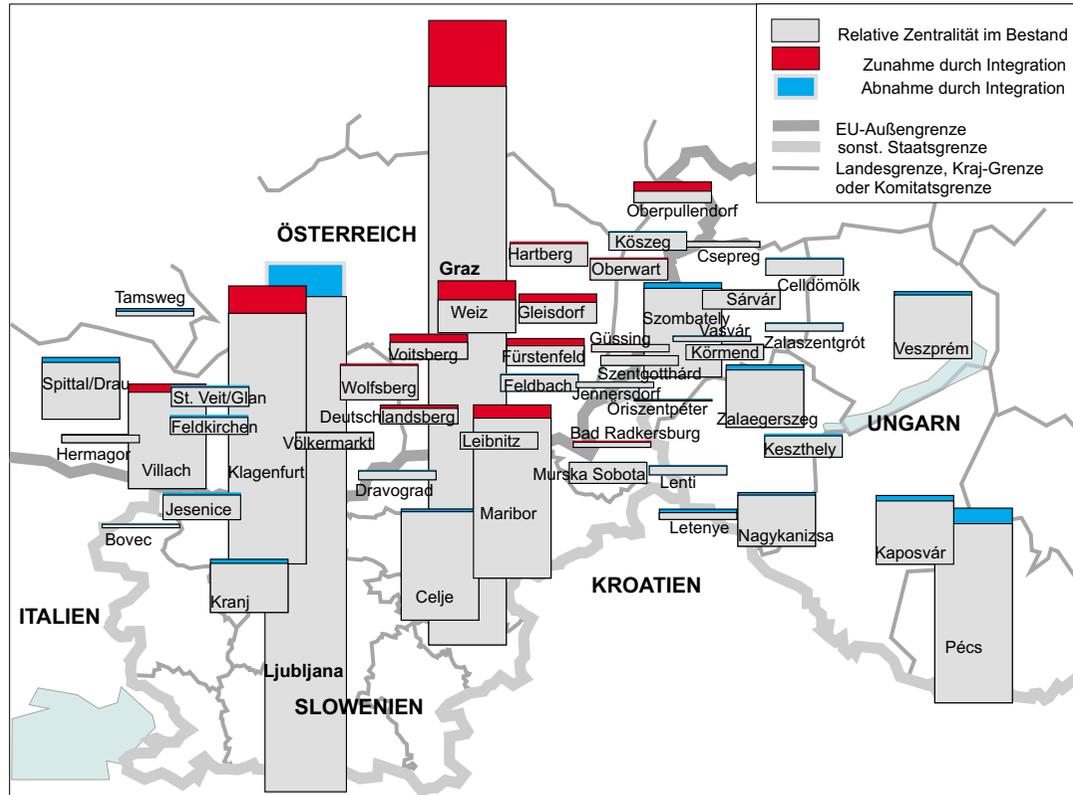


Zu/Abnahme im Vergleich zum Szenario "Bestand" (Graz im Szenario "Bestand" = 100)

Bad Radkersburg	1,61	Kaposvár	-1,05	Sárvár	-1,09
Bovec	0,09	Keszthely	-1,52	Spittal an der Drau	0,69
Celje	-9,33	Klagenfurt	3,60	St. Veit an der Glan	0,15
Celldömölk	-1,97	Körmend	-1,55	Szentgotthárd	-0,98
Csepreg	-0,55	Kőszeg	-1,64	Szombathely	-6,78
Deutschlandsberg	0,73	Kranj	1,46	Tamsweg	0,45
Dravograd	-0,85	Leibnitz	1,55	Vasvár	-0,55
Feldbach	0,44	Lenti	1,31	Veszprém	-4,47
Feldkirchen	0,13	Letenye	0,81	Villach	0,92
Fürstenfeld	1,04	Ljubljana	-2,17	Voitsberg	0,62
Gleisdorf	0,84	Maribor	5,86	Völkermarkt	0,96
Graz	6,49	Murska Sobota	0,47	Weiz	0,78
Güssing	0,56	Nagykanizsa	-0,71	Wolfsberg	1,27
Hartberg	1,21	Oberpullendorf	0,87	Zalaegerszeg	-4,03
Hermagor	0,27	Oberwart	1,12	Zlaszentgrót	-1,06
Jennersdorf	0,65	Őrszentpéter	-0,58		
Jesenice	0,15	Pécs	-3,01		

Abbildung 25:
Erweiterungsfolgen - Relative Zentralität
im Teilraum Süd

Szenario "Integration mittelfristig"

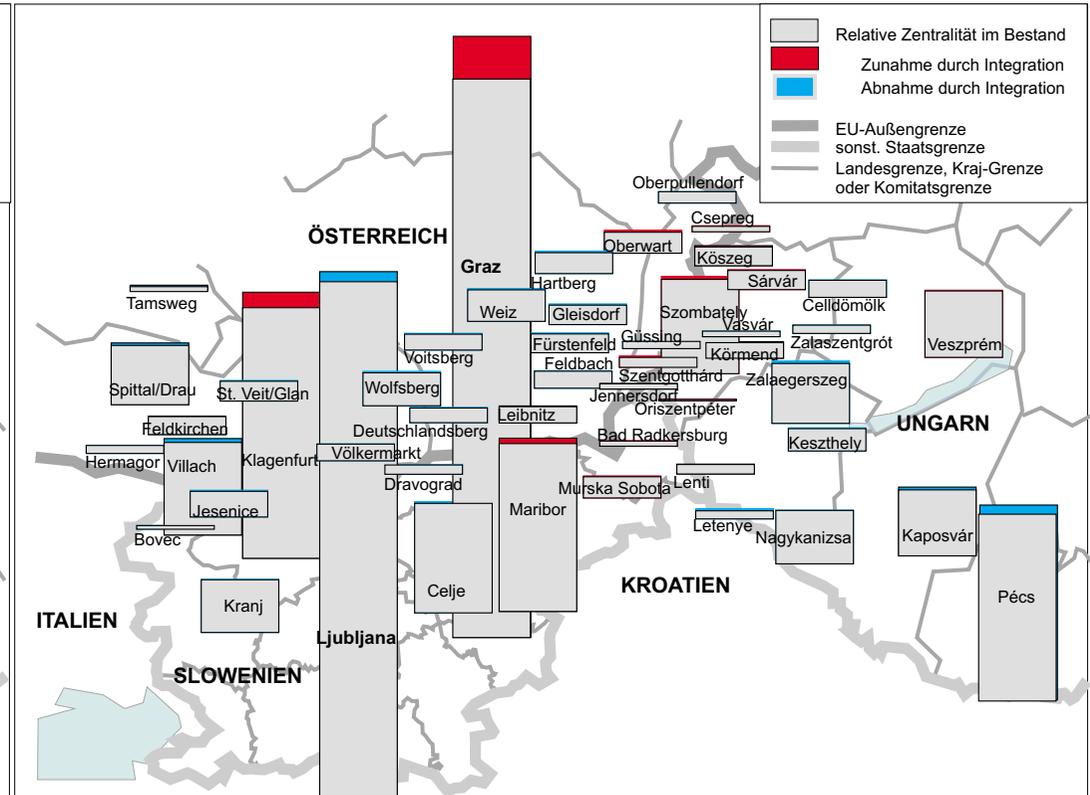


Relative Zentralität im Teilraum Süd

	Bestand	mittel- fristig		Bestand	mittel- fristig		Bestand	mittel- fristig		Bestand	mittel- fristig
Bad Radkersburg	0,91	1,14	Hartberg	4,03	4,34	Letenye	1,84	1,21	Szentgotthárd	1,78	1,74
Bovec	0,68	0,62	Hermagor	1,47	1,36	Ljubljana	94,66	88,65	Szombathely	16,89	15,89
Celje	19,90	19,41	Jennersdorf	1,01	1,00	Maribor	31,02	28,66	Tamsweg	0,91	0,84
Celldömök	3,13	2,93	Jesenice	4,79	4,41	Murska Sobotka	3,80	3,76	Vasvár	1,00	0,93
Csepeg	0,98	0,98	Kaposvár	12,31	11,33	Nagykanizsa	9,62	9,15	Veszprém	11,99	11,39
Deutschlandsberg	2,75	3,36	Keszthely	4,15	3,82	Oberpullendorf	2,05	3,69	Villach	17,27	18,72
Dravograd	1,71	1,57	Klagenfurt	44,87	49,77	Oberwart	3,75	3,94	Voitsberg	3,00	4,45
Feldbach	3,15	2,97	Körmend	2,79	2,69	Öriszentpéter	0,25	0,23	Völkermarkt	3,02	2,90
Feldkirchen	3,30	3,05	Kőszeg	3,36	3,25	Pécs	34,86	32,07	Weiz	5,87	9,30
Fürstenfeld	3,55	4,84	Kranj	9,52	8,78	Sárvár	3,43	3,36	Wolfsberg	6,17	6,42
Gleisdorf	3,70	5,20	Leibnitz	3,04	3,00	Spittal / Drau	11,06	10,17	Zalaegerszeg	11,16	10,27
Graz	100,00	111,80	Lenti	1,71	1,57	St. Veit / Glan	3,70	3,42	Zlaszentgrót	1,52	1,40
Güssing	1,32	1,33									

Szenario "Integration langfristig"

Arbeitsplatzzentralität

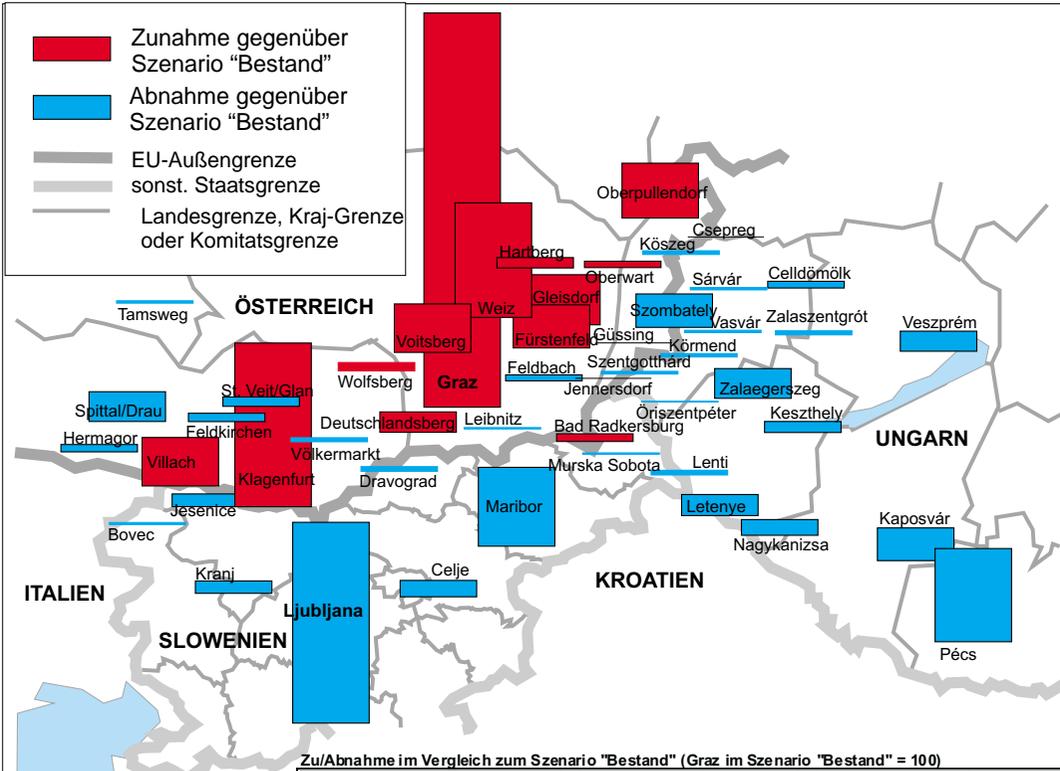


Relative Zentralität im Teilraum Süd

	Bestand	lang- fristig		Bestand	lang- fristig		Bestand	lang- fristig		Bestand	lang- fristig
Bad Radkersburg	0,91	0,99	Hartberg	4,03	3,74	Letenye	1,84	1,45	Szentgotthárd	1,78	2,03
Bovec	0,68	0,65	Hermagor	1,47	1,43	Ljubljana	94,66	92,86	Szombathely	16,89	17,42
Celje	19,90	19,61	Jennersdorf	1,01	0,96	Maribor	31,02	30,05	Tamsweg	0,91	0,88
Celldömök	3,13	3,06	Jesenice	4,79	4,59	Murska Sobotka	3,80	3,95	Vasvár	1,00	0,99
Csepeg	0,98	1,09	Kaposvár	12,31	11,81	Nagykanizsa	9,62	9,56	Veszprém	11,99	12,02
Deutschlandsberg	2,75	2,63	Keszthely	4,15	4,00	Oberpullendorf	2,05	2,04	Villach	17,27	16,57
Dravograd	1,71	1,66	Klagenfurt	44,87	47,64	Oberwart	3,75	4,11	Voitsberg	3,00	2,84
Feldbach	3,15	3,05	Körmend	2,79	2,97	Öriszentpéter	0,25	0,27	Völkermarkt	3,02	2,99
Feldkirchen	3,30	3,21	Kőszeg	3,36	3,59	Pécs	34,86	33,45	Weiz	5,87	5,64
Fürstenfeld	3,55	3,37	Kranj	9,52	9,44	Sárvár	3,43	3,57	Wolfsberg	6,17	5,90
Gleisdorf	3,70	3,48	Leibnitz	3,04	2,91	Spittal / Drau	11,06	10,61	Zalaegerszeg	11,16	10,72
Graz	100,00	107,64	Lenti	1,71	1,77	St. Veit / Glan	3,70	3,55	Zlaszentgrót	1,52	1,48
Güssing	1,32	1,29									

Abbildung 26:
Erweiterungsfolgen - Zu/Abnahme
der relativen Zentralität im Teilraum Süd
Arbeitsplatzzentralität

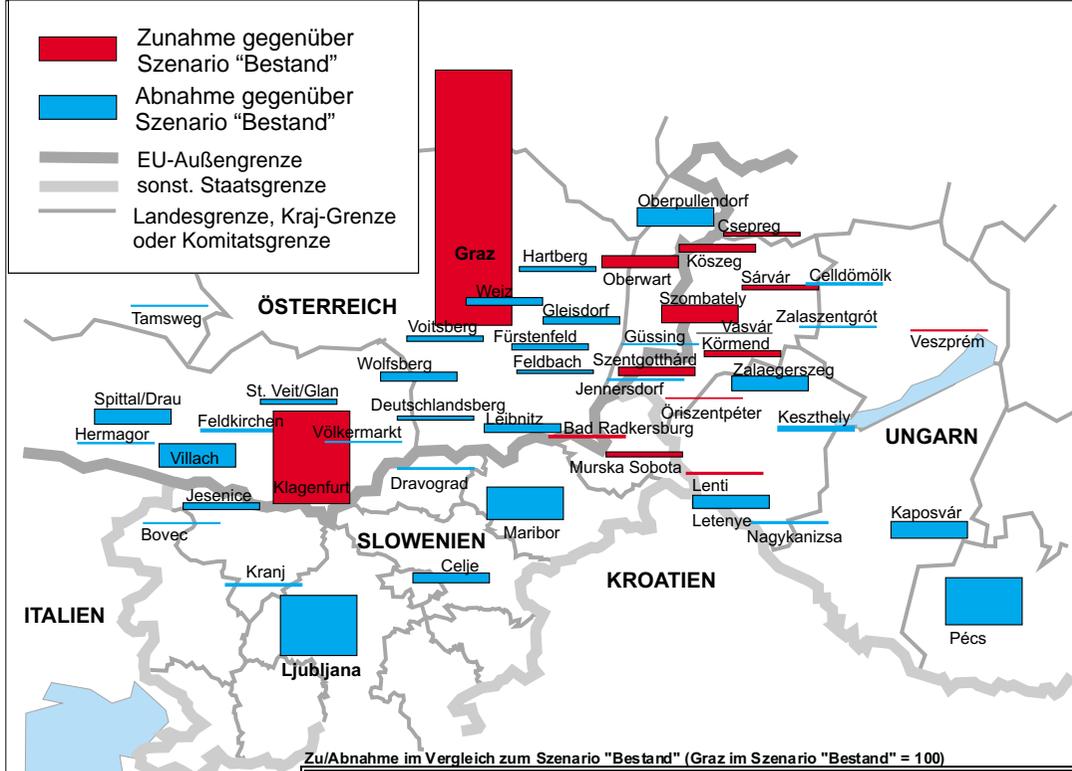
Szenario "Integration mittelfristig"



Zu/Abnahme im Vergleich zum Szenario "Bestand" (Graz im Szenario "Bestand" = 100)

Bad Radkersburg	0,23	Kaposvár	-0,98	Sárvár	-0,07
Bovec	-0,06	Keszthely	-0,33	Spittal an der Drau	-0,89
Celje	-0,49	Klagenfurt	4,90	St. Veit an der Glan	-0,28
Celldömök	-0,20	Körmend	-0,10	Szentgotthárd	-0,04
Csepreg	0,00	Kőszeg	-0,11	Szombathely	-1,00
Deutschlandsberg	0,61	Kranj	-0,74	Tamsweg	-0,07
Dravograd	-0,14	Leibnitz	-0,04	Vasvár	-0,07
Feldbach	-0,18	Lenti	-0,14	Veszprém	-0,60
Feldkirchen	-0,25	Letenye	-0,63	Villach	1,45
Fürstenfeld	1,29	Ljubljana	-6,01	Voitsberg	1,45
Gleisdorf	1,50	Maribor	-2,36	Völkermarkt	-0,12
Graz	11,80	Murska Sobota	-0,04	Weiz	3,43
Güssing	0,01	Nagykanizsa	-0,47	Wolfsberg	0,25
Hartberg	0,31	Oberpullendorf	1,64	Zalaegerszeg	-0,89
Hermagor	-0,11	Oberwart	0,19	Zalaszentgrót	-0,12
Jennersdorf	-0,01	Óriszentpéter	-0,02		
Jesenice	-0,38	Pécs	-2,79		

Szenario "Integration langfristig"



Zu/Abnahme im Vergleich zum Szenario "Bestand" (Graz im Szenario "Bestand" = 100)

Bad Radkersburg	0,08	Kaposvár	-0,50	Sárvár	0,14
Bovec	-0,03	Keszthely	-0,15	Spittal an der Drau	-0,45
Celje	-0,29	Klagenfurt	2,77	St. Veit an der Glan	-0,15
Celldömök	-0,07	Körmend	0,18	Szentgotthárd	0,25
Csepreg	0,11	Kőszeg	0,23	Szombathely	0,53
Deutschlandsberg	-0,12	Kranj	-0,08	Tamsweg	-0,03
Dravograd	-0,05	Leibnitz	-0,13	Vasvár	-0,01
Feldbach	-0,10	Lenti	0,06	Veszprém	0,03
Feldkirchen	-0,09	Letenye	-0,39	Villach	-0,70
Fürstenfeld	-0,18	Ljubljana	-1,80	Voitsberg	-0,16
Gleisdorf	-0,22	Maribor	-0,97	Völkermarkt	-0,03
Graz	7,64	Murska Sobota	0,15	Weiz	-0,23
Güssing	-0,03	Nagykanizsa	-0,06	Wolfsberg	-0,27
Hartberg	-0,29	Oberpullendorf	-0,01	Zalaegerszeg	-0,44
Hermagor	-0,04	Oberwart	0,36	Zalaszentgrót	-0,04
Jennersdorf	-0,05	Óriszentpéter	0,02		
Jesenice	-0,20	Pécs	-1,41		

© 2001 Österreichisches Institut für Wirtschaftsforschung

Medieninhaber (Verleger), Herausgeber und Hersteller: Österreichisches Institut für Wirtschaftsforschung,
Wien 3, Arsenal, Objekt 20 • Postanschrift: A-1103 Wien, Postfach 91 • Tel. (+43 1) 798 26 01-0 •
Fax (+43 1) 798 93 86 • <http://www.wifo.ac.at/> • Verlags- und Herstellungsort: Wien

Verkaufspreis: ATS 400,00 bzw. EUR 29,07